

RELIQUIAE  
RELIQUIARUM





Bruno Raškaj, BSc

Reliquiae Reliquiarum.  
Das verborgene Potenzial des Zagreber Industrieerbes

MASTERARBEIT

zur Erlangung des akademischen Grades  
Diplom-Ingenieur

Masterstudium Architektur

eingereicht an der

Technischen Universität Graz

Betreuerin

DiplArch Univ.-Prof. Architektin Petra Petersson

Institut für Grundlagen der Konstruktion und des Entwerfens

Graz, März 2021



## Eidesstaatliche Erklärung

Ich erkläre an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst, andere als die angegebenen Quellen/Hilfsmittel nicht benutzt, und die den benutzten Quellen wörtlich und inhaltlich entnommenen Stellen als solche kenntlich gemacht habe. Das in TUGRAZonline hochgeladene Textdokument ist mit der vorliegenden Masterarbeit identisch.

01.03.2021

\_\_\_\_\_  
Datum

\_\_\_\_\_  
Unterschrift



*Za moje najdraže roditelje.*



# Inhaltsverzeichnis

## AB OVO

Abstract	11
----------	----

## METROPOLIS INC.

Von Manufakturen bis zur Industrie	17
Die Brise des Modernismus	31
Geburt der Landschaft	35
Blick in the past	41

## IN FLAGRANTI

Locomotive breath	45
Urban thriving agenda	47
Evolution of Trešnjevka	55

## INDUSTRY GIANTS

Yu-go Industry!	63
Zagreb Brownfield units	67
Forgotten realms	69

## URBAN RUINS: BUBARA

Erinnerung für die Zukunft	75
A silk story	81
The Cocoon	87
Ruin	117

## DEUS EX MACHINA

Reliquiae Reliquiarum	127
Bubara	131
Schlusswort	191

## ZUSATZ

Literaturverzeichnis	193
Abbildungsverzeichnis	195
Danksagung	199



# AB OVO

## - Abstract -

*„Abwesenheit ist entweder die Spur einer ehemaligen Gegenwart, dann beinhaltet sie Erinnerung, oder sie ist die Spur einer möglichen Gegenwart, dann besitzt sie Immanenz.“<sup>1</sup>*

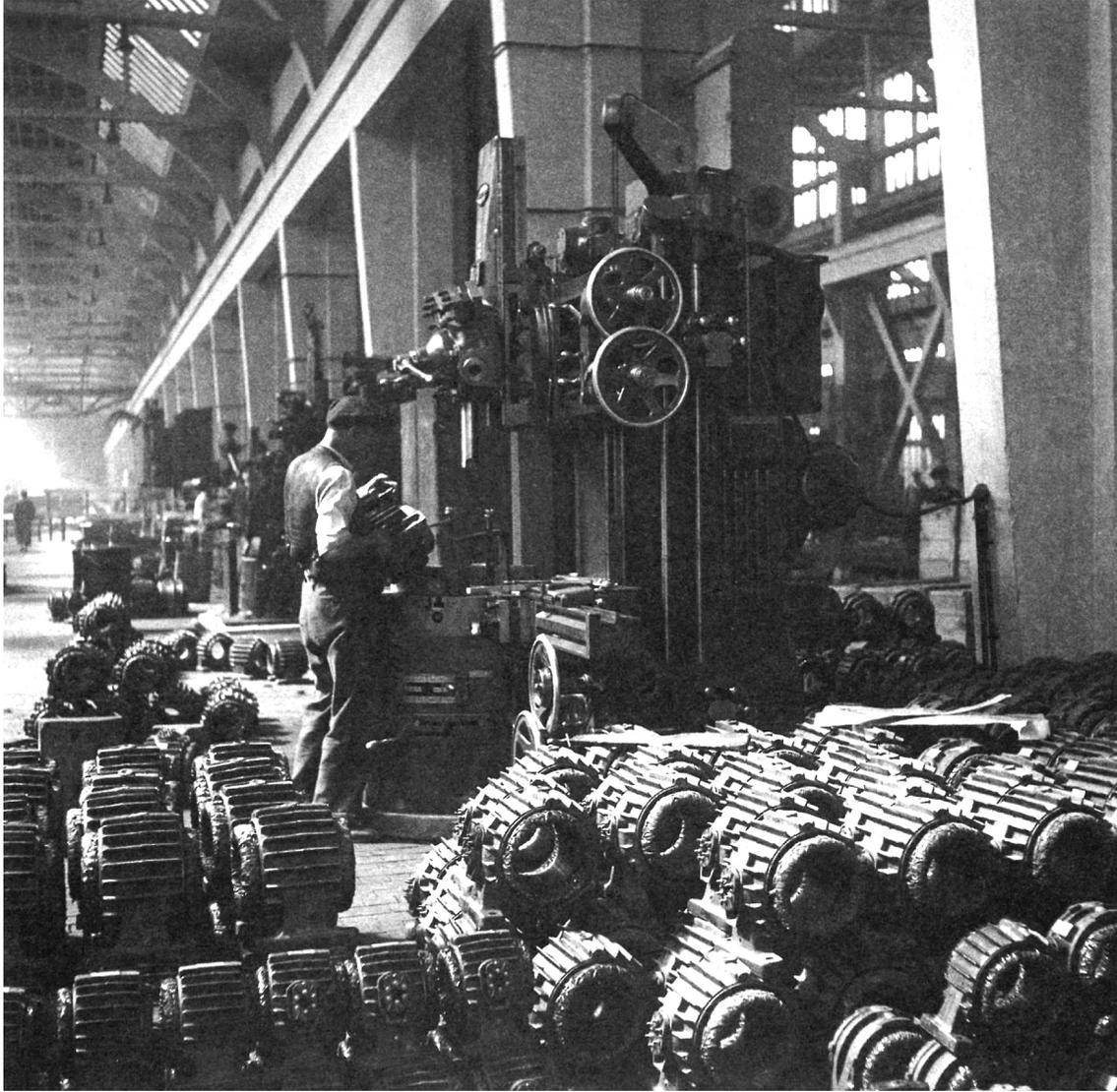
Meine Motivation, das Bestehende auf eine andere Art und Weise zu recherchieren und in einen neuen Kontext zu setzen, beruht auf der kroatischen industriellen Baukultur und ihrem jetzigen Zustand der Vergessenheit.

Der Schwerpunkt dieser Arbeit liegt auf persönlichen Interessen, Wünschen und den Themen mit derselben These, die ihre eigene Vision des Konzepts und des architektonischen Ausdrucks im bestehenden städtischen Gefüge verwirklichen. Es wird vom historisch-politischen Aspekt ausgegangen, um ein allgemeines Verständnis der behandelten Themen zu erhalten, wobei eine theoretische These, die durch Referenzbeispiele gestützt, aufgestellt wird. Schließlich umfasst sie ein detailliertes Projekt, das in Zukunft als ein weiterer Vorschlag in einer Reihe von Studien zum industriellen Erbe Zagrebs dienen könnte.

Historisch gesehen spielt diese Ära mit Abstand vielleicht die wichtigste Rolle im Modernisierungsprozess und im exponentiellen Wachstum der Stadt Zagreb. Das Problem der ehemaligen Seidenfabrik, um das es sich hier handelt, fungiert nicht nur als Ansatz zur Revitalisierung und zum Wiederaufbaus des Zagreber Stadtviertels Trešnjevka, sondern spielt auch eine wichtige Rolle in seiner zukünftigen Entwicklung im städtischen Kontext. Der Imperativ der Arbeit zielt darauf ab, die architektonische Qualität eines der industriell wichtigsten Gebäude in Zagreb als Reaktion auf die aktuelle Situation zu erreichen. Die These, was in diesem Fall in Zukunft mit Industriegebäuden passieren wird, befasst sich nicht mit der Lösung komplizierter städtischer Probleme, sondern mit der Entwicklung und Entdeckung am Beispiel eines ehemaligen Industriegeländes, seinem verborgenen Potenzial und seiner neuen Integration in das chaotische Stadtviertel. Die Absicht ist auch, die Einwohner für diesen Teil der Industriekultur zu sensibilisieren und zur Partizipation anzuregen.

<sup>1</sup> Eisenman, 1995.

A1 Bestandsaufnahme der ruinierte Seidenfabrik "Bubara"



A2



A3

Vor nicht allzu langer Zeit wies die Hauptstadt Kroatiens, die zweitgrößte Stadt Jugoslawiens, eine unheimliche Menge an Industriebauten vor, die auf einmal entweder wegen neuer Wohnblocks oder durch die Alterung auf die schiefe Ebene geraten sind. Dazu gehörten unter anderen die erste automatisierte Füllfederhalterfabrik, die Lokomotivfabrik, der Schlachthof, die Lederfabrik, die Tabakfabrik, die Lichtfabrik, die Ölmanufaktur, die Seidenfabrik usw. Sie alle gelten als ehemalige Brennpunkte der Arbeiterklasse, Orte, wo etwas produziert wird. Rund um diese Bauwerke entstehen die erste Arbeitsviertel bzw. ungeplante städtebauliche Strukturen, die im Moment sehr nah am Stadtzentrum liegen. Ein Beispiel dafür ist der Stadtteil Trešnjevka.

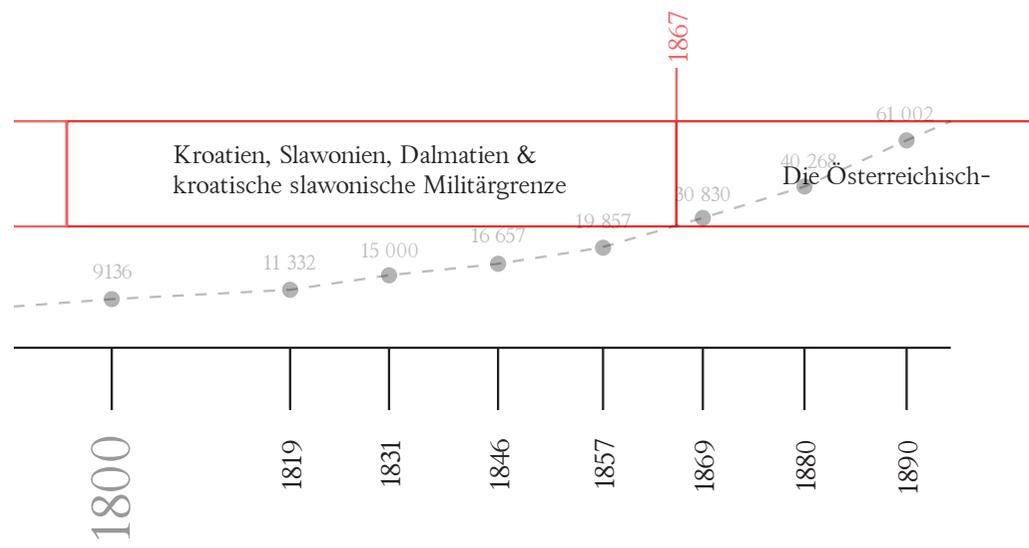
Im heutigen Geschäftsumfeld ist Zagreb die wichtigste Stadt in Kroatien, die Einwohnerzahl wächst ständig und daher ist die Architektur neuer Gebäude oft von spontanen Bauarbeiten geprägt, ohne sich zu sehr um ihre Geschichte zu kümmern. Zum Teil löscht Zagreb durch die Invasion des Neuen seine reichhaltige Kultur aus, zum Teil treibt es neue Ideen voran. Wichtige Wahrzeichen und ihre kulturelle Identität mit ihrer Position in der Matrix des Stadtzentrums verlieren langsam ihren Halt. Die Vetternwirtschaft und die autokratische Politik des Zagreber Bürgermeisters wirken seit 20 Jahren eher negativ als positiv. Investoren diktieren und fordern häufig Änderungen des allgemeinen Stadtplans, ohne Verständnis für den umgebenden Kontext zu haben. Auf den Grundstücken der ehemaligen Industrieanlagen entstehen überfüllte Geschäfts- und Wohngebäude ohne Grünflächen. Diese Diskontinuität der Stadtplanung ist eine Art Paradoxon, bei dem die Anfänge der Stadtplanung Mitte des 19. Jahrhunderts konkreter und klarer waren als alle Ergänzungen der letzten 30 Jahre.

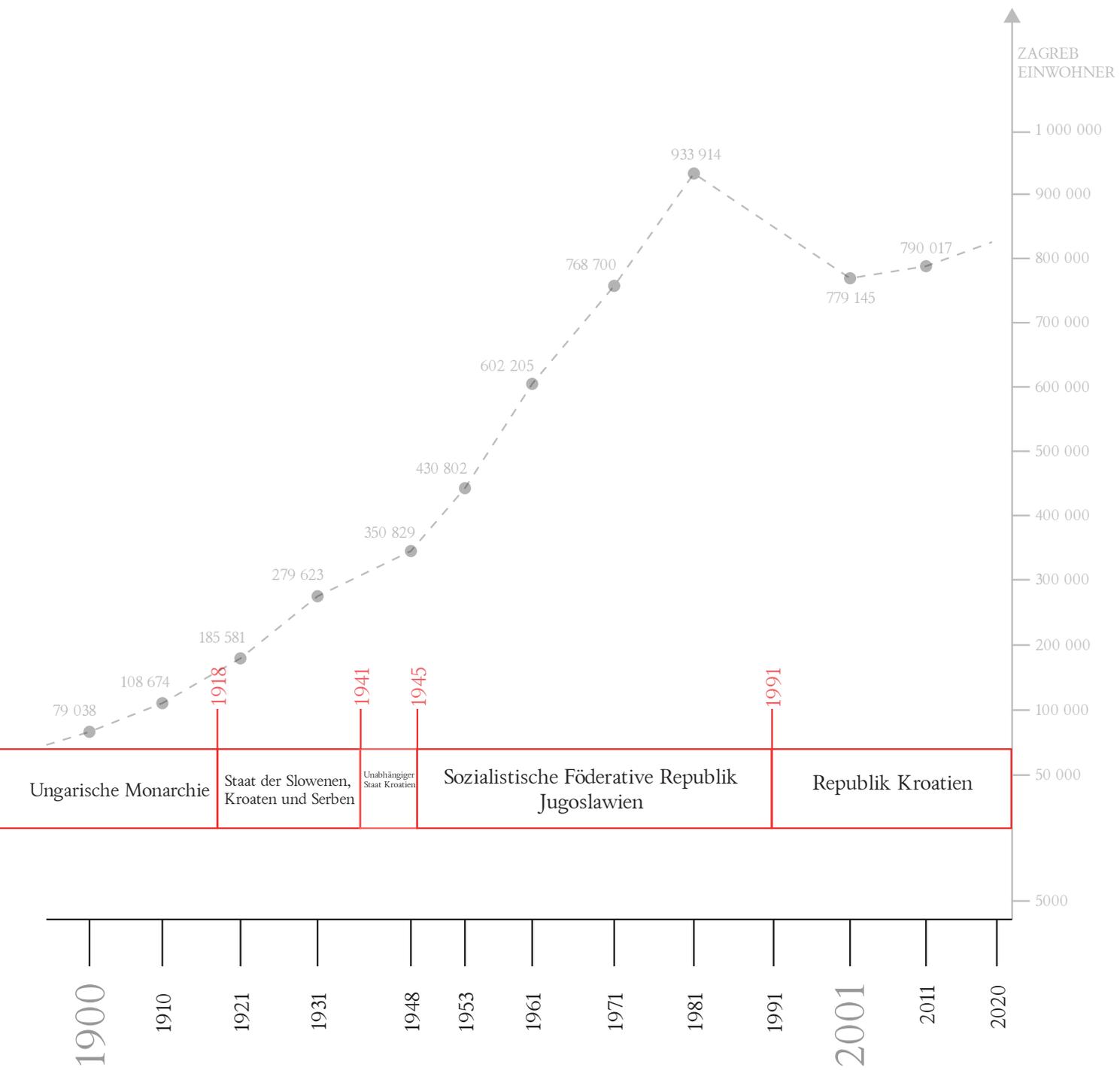
A2 Fertigstellung des Elektromotors im Rade Končar Fabrik, Zagreb, 1949

A3 Dolac Markt, 1935

Seiten 14-15:

A4 Timeline der Entwicklung der Stadt Zagreb: eigene Grafik







# METROPOLIS INC.

## - Von Manufakturen bis zur Industrie -

Als Teil der damaligen Habsburgermonarchie gab es verschiedene Hindernisse, gescheiterte Entwicklungsversuche und eine allgemeine finanzielle Schwäche der Bevölkerung, um Industrie, landwirtschaftliche Aktivitäten und andere Teile der Kultur zu entwickeln. Die Lage von Zagreb als Kreuzungspunkt erlangte mit der Zeit durch den langsamen Prozess der Revolution ihre Bedeutung, wobei sich Zagreb als Hauptstadt Kroatiens etablierte. In der Vergangenheit war das aber nicht immer der Fall. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts lebte die Mehrheit der Bevölkerung noch immer in kleinen Dörfern, obwohl keine Stadt mehr als 20.000 Einwohner hatte. Im Vergleich mit dem Rest von Europa, wo die Manufakturen in vollem Einsatz waren, vor allem die Textilindustrie, wurde Kroatien von der Monarchie immer gezielt unterdrückt. Das Land war nicht unabhängig und dazu war es auch nicht in der Lage, den Handel voranzutreiben. Es gab keine Überschüsse, die Wirtschaftspolitik war ungünstig und die Mehrheit der Bevölkerung produzierte ausschließlich für ihre eigenen Bedürfnisse. Mit der Vereinigung der kroatischen Gebiete, die erst Ende des 19. Jahrhunderts erfolgte, begannen die ersten größeren Schritte für das Wirtschaftswachstum. Die Gründung der Zagreber Handelskammer (1852) eröffnete neue Wege für die kommende Entwicklung.<sup>2</sup>

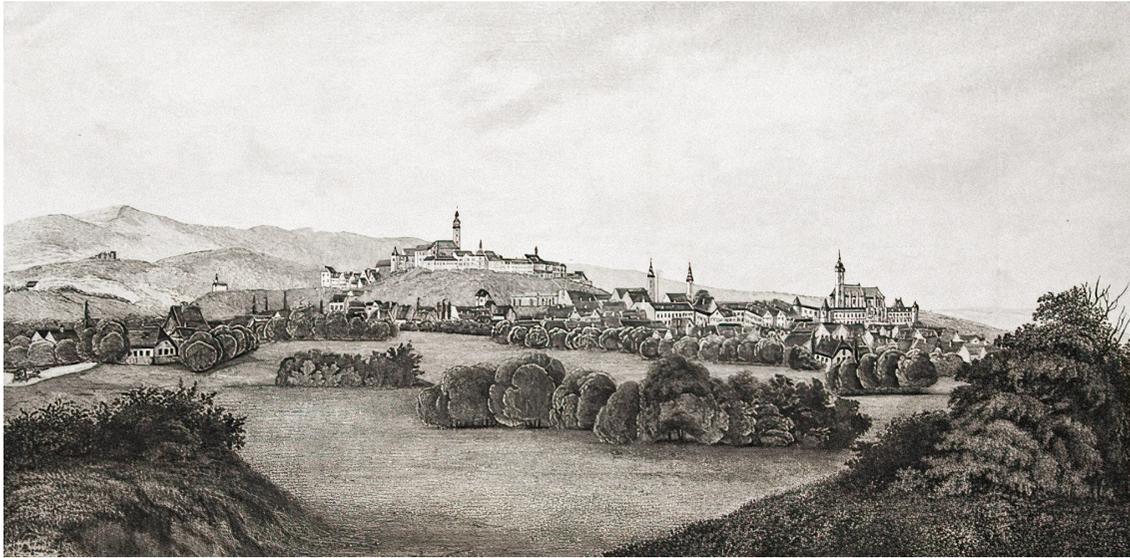
Es muss betont werden, dass zu dieser Zeit der Verkehr, bzw. die Eisenbahnverbindungen, eine große Rolle für zukünftige Unternehmen und Gewerbe spielten. Die Hauptbahnverbindung von Wien führte nach Triest, aber die Verbindung nach Zagreb wurde sehr schnell aufgebaut. Dadurch wurde der kontinentale Teil Kroatiens mit Ljubljana und Wien im Norden, Rijeka als wichtiger Seehafen im Süden und Slawonien im Osten verbunden.<sup>3</sup> Diese Entwicklung wurde erst im Nachhinein als kritische Lösung gesehen, weil sie zu einer Art Barriere zwischen Norden und Süden führte. Allerdings ist das noch heutzutage in den verlassenen Industrieanlagen entlang des Gleises sichtbar.

Danach folgt die Blütezeit der Industrie in drei verschiedenen Etappen – Aufschwung bis zum Zweiten Weltkrieg, Progression zwischen zwei Weltkriegen im alten Jugoslawien und schließlich Industrierenaissance während des Sozialismus. Es ist interessant, darauf hinzuweisen, dass Zagreb als das größte industrielle, schnell wachsende Zentrum in der Sozialistischen Föderativen Republik Jugoslawien inzwischen völlig in Vergessenheit geraten ist. Die Produktion verringert sich, und nach dem Zusammenbruch der Republik wurden 95 % der Industriegelände stillgelegt.

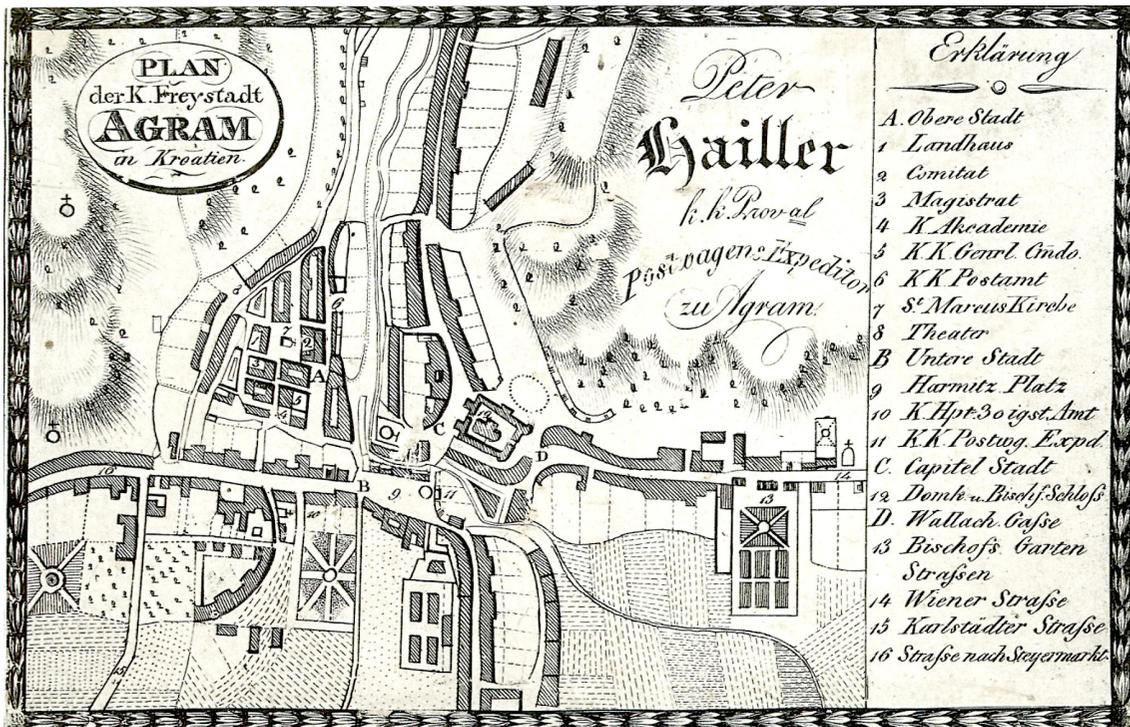
<sup>2</sup> Vgl. Despot 1974, 165-175.

<sup>3</sup> Vgl. Nadilo/Regan 2015, 1013-1017.

A5 Schwarzplan Zagreb M 1:100000: eigene Grafik



A6



A7

A6 Frederich Wernigk,  
Ansicht von Zagreb, 1845

A7 Peter Hailler, Plan der  
königlichen freien Stadt  
Zagreb aus dem 18. Jahrhun-  
dert, Museum der Stadt  
Zagreb

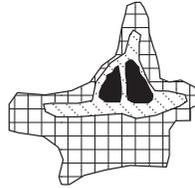
A8 Entwicklungsstadien  
von Zagreb, eigene Grafik



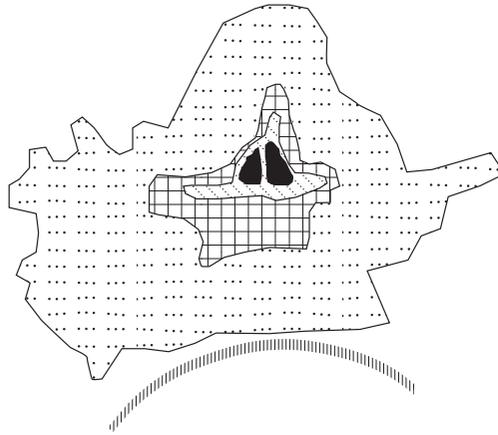
1500



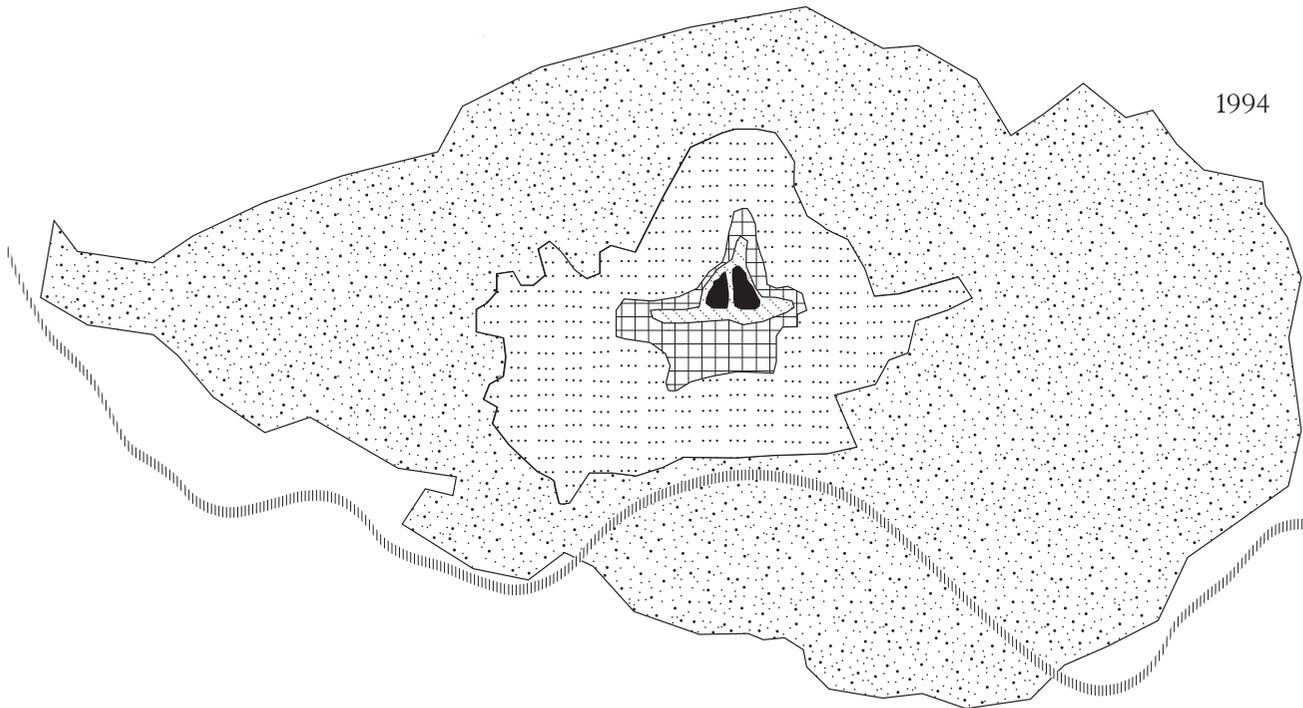
1790



1890



1940



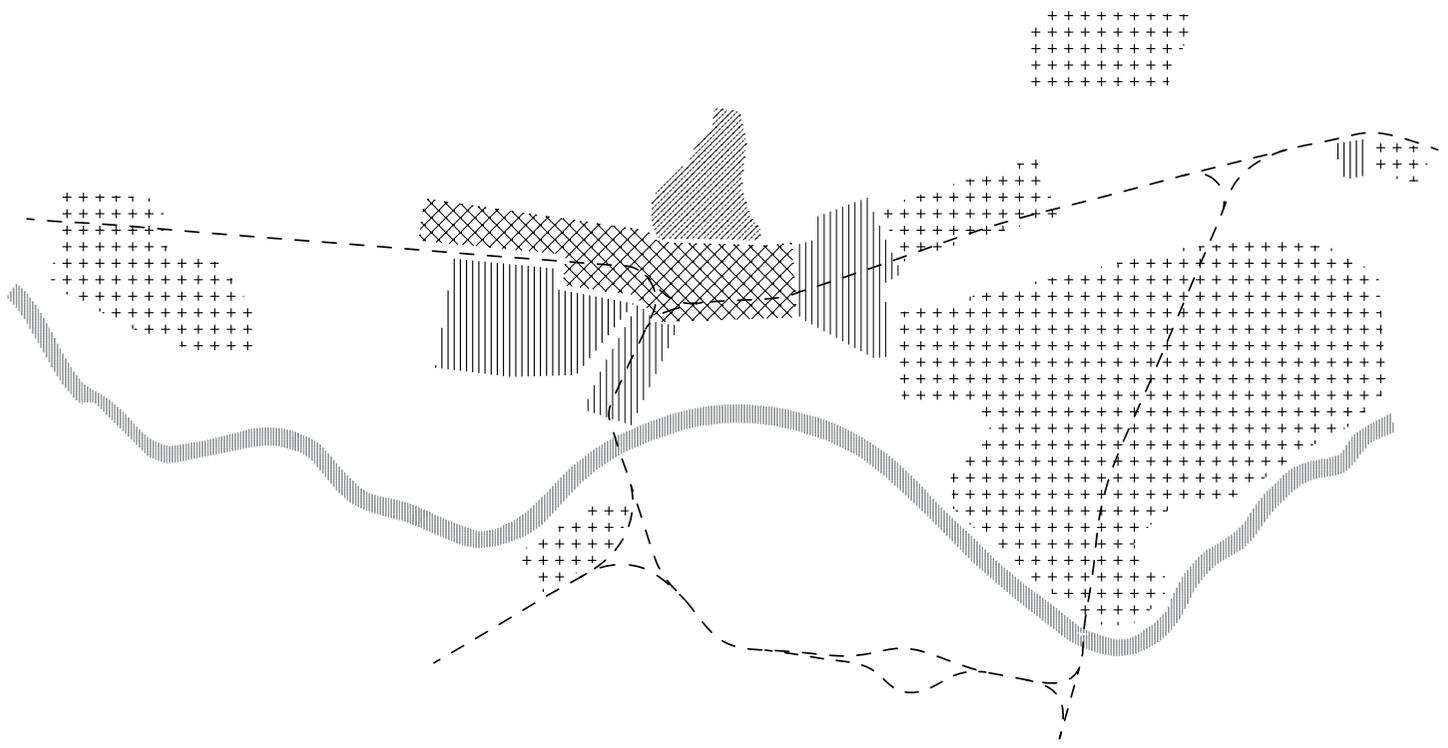
1994



A9



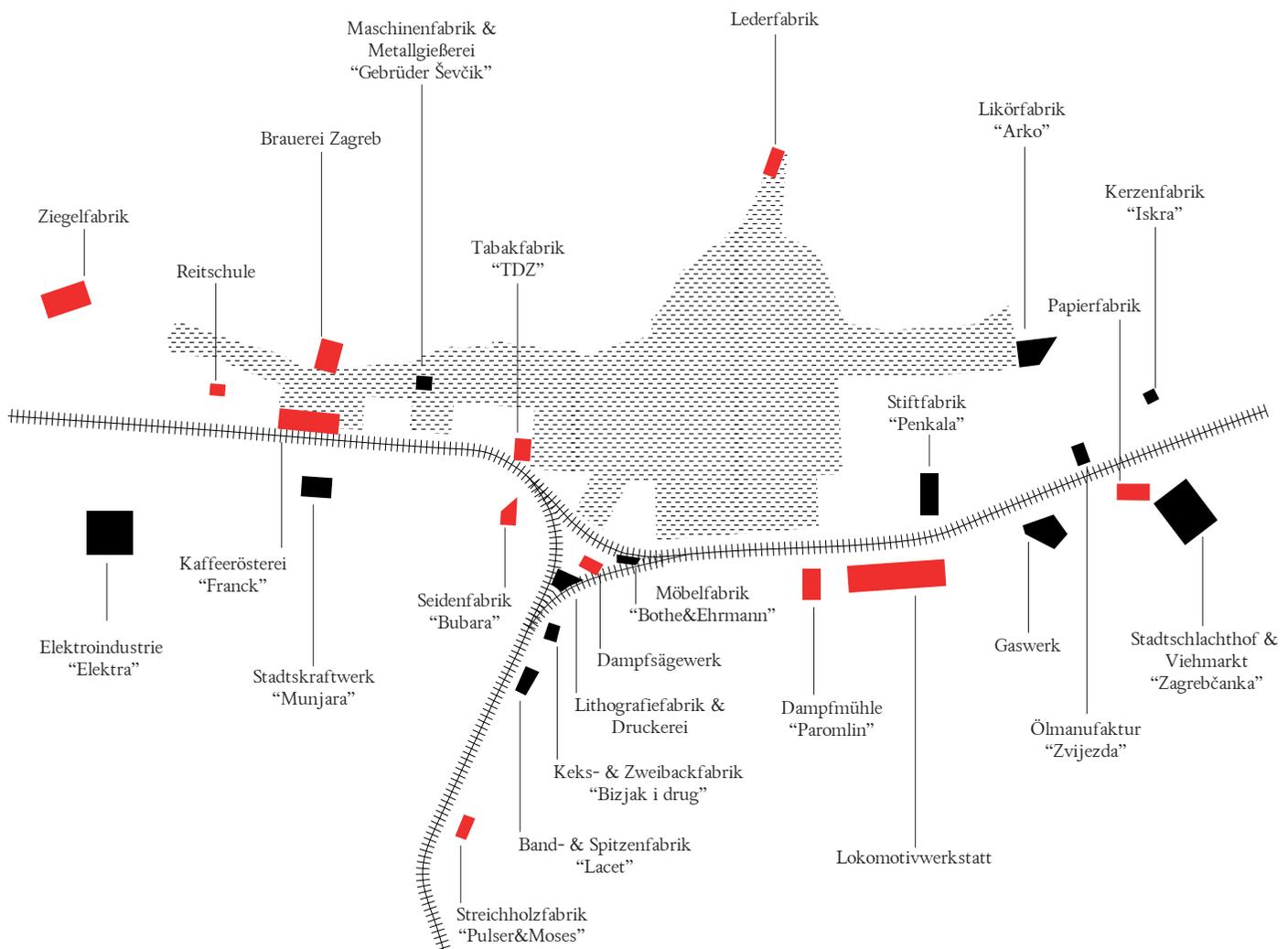
A10



-  Epoche der Manufaktur / bis 1862
-  Epoche der Eisenbahn / 1862 - 1918
-  Zwischenkriegsphase / 1918 - 1945
-  Nachkriegsphase / 1945 - 1990



A12



- Industriebetriebe ab 1900 bis 1945
- Industriebetriebe ab 1850 bis 1900



A14



A15



A16

Seiten 20-21:  
A9 Dampf­mühle  
"Paromlin"

A10 Maschinenraum der  
Ungarischen Staatsbahnen  
und Paromlin im Hintergr-  
und, 1894.

A11 Industriegeschichte in  
Zagreb, eigene Grafik

Seiten 22-23:  
A12 Postkarte der Union  
Süßigkeiten- und Schokolad-  
enfabrik, 1930

A13 Ehemalige Fabriken im  
Bezug zur Eisenbahn von  
1850 bis 1945, eigene Grafik

A14 Marko Todorov,  
Wasserturm der Fabrik Janko  
Gredelj, 2016

A15-16 Dominion art  
Studio, Bestandsfotos der  
Dampf­mühle; 2014



A17

A17 Vladimir Horvat,  
Tabakfabrik TDZ, 1930

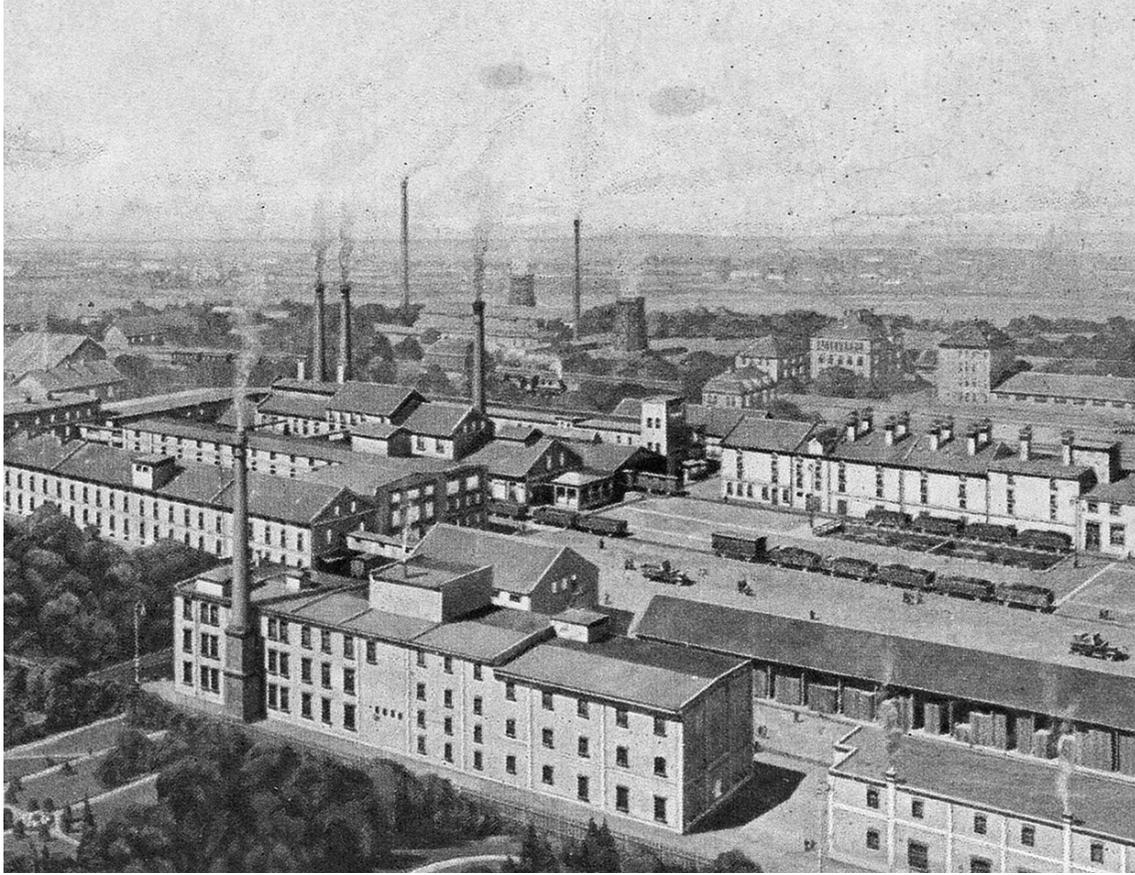
A18 Postkarte der Brauerei  
Zagreb, 1905

A19 Postkarte der Franck  
Kaffeerösterei, 1925

A20 Kerzenfabrik Iskra,  
eigene Aufnahme, 2020



A18



A19



A20



A21-22 Sandra Šimunović,  
PIXSELL, Ölmanufaktur  
Zvezda, 2019

A23 Textilfabrik Nada  
Dimić

A24 Wasserversorgungssta-  
tion, 1930

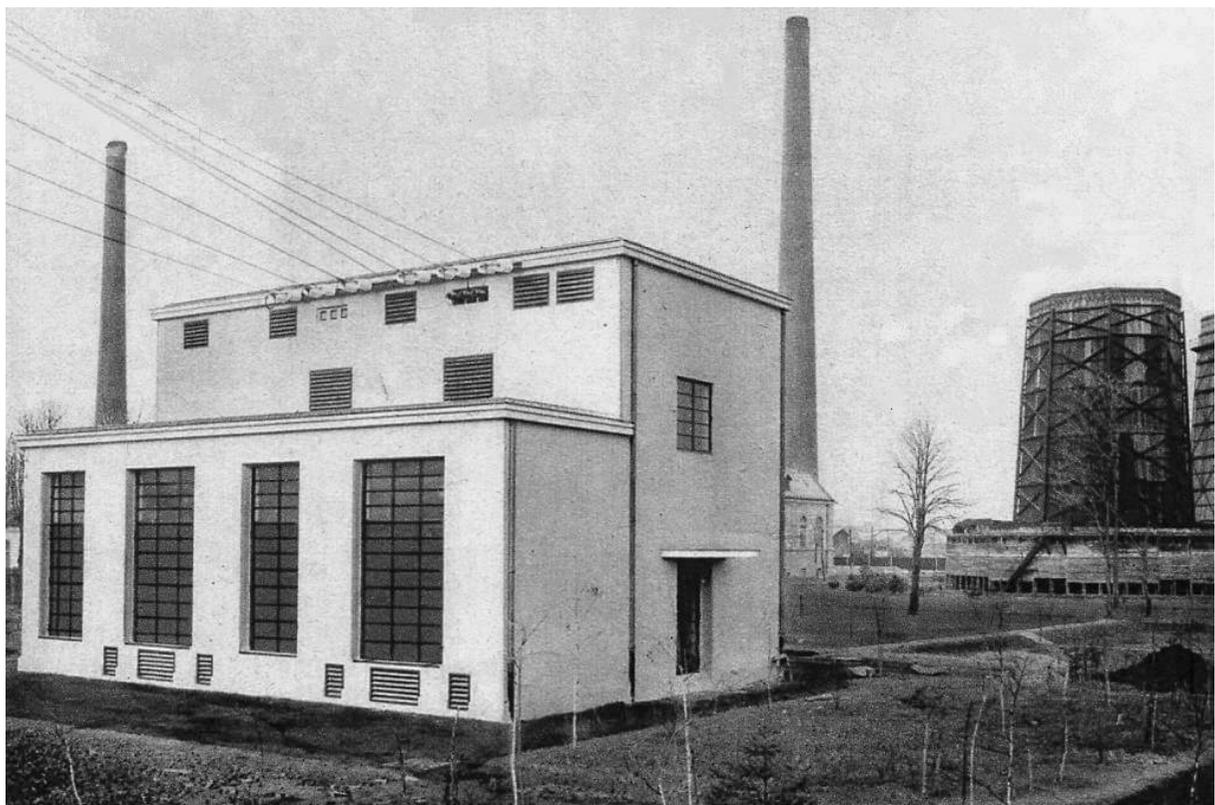
A21



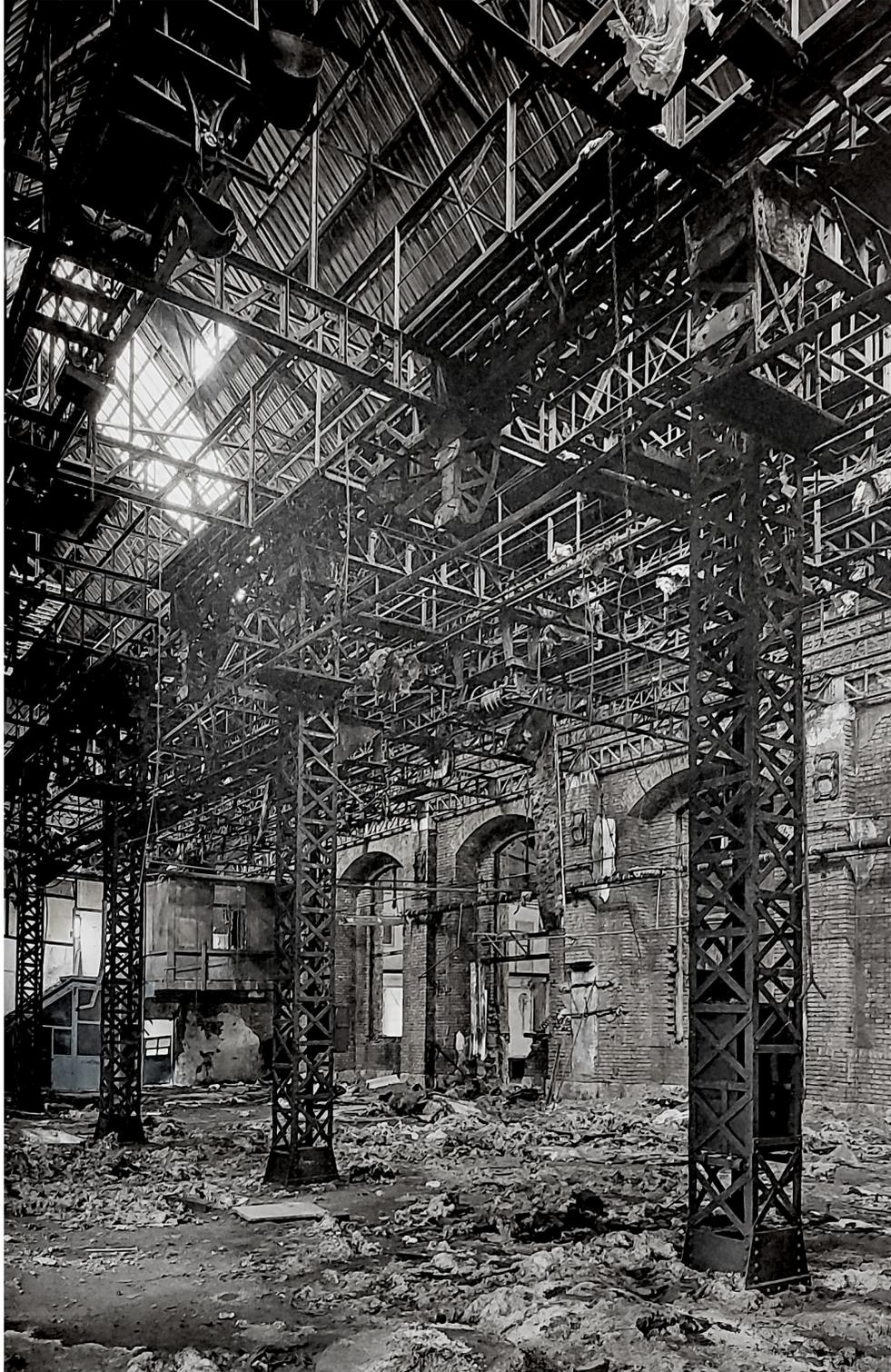
A22



A23



A24



*“Gaszähler in der Theaternähe, Schornsteine zwischen Zypressen,  
Paromlin in der Höhe mit Synagoge und orthodoxe Kirche: Dies ist ein  
Bild des modernen Zagreb, das sich dramatisch verändert hat und mit  
dem Untergang des Königreiches seine Bevölkerung ständig vergrößert.“*

4

## - Die Brise des Modernismus -

Bevor wir tiefer in das Projekt eintauchen, ist es wichtig, die bedeutendste Phase, die Wucherung der Stadt, und ihre Auswirkungen auf die Stadtstruktur darzustellen und zu erläutern. Unterstützt durch die Entwicklung der kulturellen Identität der Bürger und stilisiert durch Historismus, begann die Modernisierungsetappe in Zagreb Mitte des 19. Jahrhunderts. Als Zagreb 1850 zu einer königlichen Stadt vereinigt wurde, wurde eine neue Rechtsgrundlage geschaffen, die 1865 in Donji Grad neue Funktionen und Einrichtungen zur Bildung eines modernen Zentrums ermöglichte.<sup>5</sup>

Die Anwendung eines orthogonalen Rasters mit dementsprechend kleineren und größeren Wohn- und Geschäftsblöcken bildete das Fundament des heutigen zentralen Stadtbezirkes Donji Grad. Öffentliches Leben entwickelte sich rund um die Parks und entlang des Korsos. Demzufolge entstanden die ersten drei Plätze – Novi trg (Nikola Šubić Zrinski-Platz) südlich vom Hauptplatz, Trg maršala Tita, wo später das Kroatische Nationaltheater gebaut wurde, und Trg Francuske Republike nördlich vom Südbahnhof. Die geschaffenen leeren Flächen umrahmten den Kern des monumentalen Gürtels der Innenstadtzentren, die im Nachhinein acht Plätze bildeten. Dies gilt heutzutage als eine Erinnerung an die moderne Ära der Stadt und den Zusammenhalt mit den umliegenden Siedlungen zu einer einzigen städtischen Metropole.<sup>6</sup> Die Synthese dieser acht Parks ist als „grünes Hufeisen“ oder „Lenuci-Hufeisen“ bekannt. Die Originalität der Plätze bzw. Parkanlagen trug dazu bei, dass das damalige gesellschaftliche Leben der Stadt, umgeben von den repräsentativsten Palästen, seinen historischen, nationalen und kulturellen Höhepunkt erreichte. Diese Idee stammte ursprünglich von mehreren Autoren, Stadtplanern, Architekten und Politikern, trägt aber den Namen von Milan Lenuci. Seine Arbeit über die Stadtplanung entstand in der Gründerzeit, wobei einerseits ihr modernistischer Ausdruck neue städtische Infrastruktur bildete, andererseits den Raum zwischen dem Hauptplatz und dem Hauptbahnhof in Ordnung brachte.

4 Marko Špikić, 28. [Übersetzung des Verfassers]

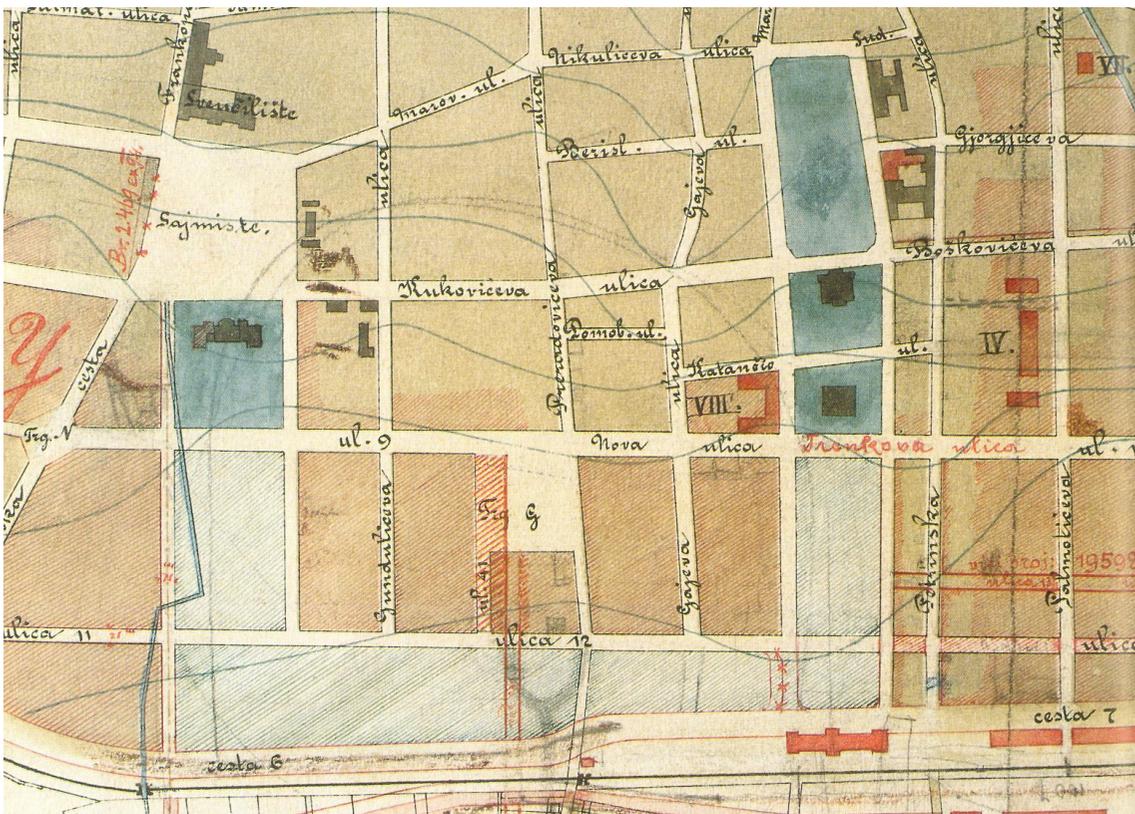
5 Vgl. Knežević 2011, 10-11.

6 Vgl. Knežević 1996, 9-11.

A25 Marko Mihaljević, Janko Gredelj Lokomotivfabrik, 2019



A26



A27

Da große europäische Städte in der Geschichte von Mauern umgeben waren, bestand das Ziel in der Moderne darin, die peripheren Teile der Stadt zu einem komplexen Ganzen zu verbinden, um das Zentrum für eine weitere Expansion zu entlasten. Gerade am Beispiel der Ringstraße in Wien wurde das Grüne-Hufeisen auf völlig neue und originelle Weise entwickelt.<sup>7</sup> Diese Realisierung war nicht nur für Zagreb, sondern auch für den Rest Kroatiens ein großer Wendepunkt. Ein neues Zentrum wurde auf den Flügeln der Moderne errichtet, Arbeitsplätze in der Industriebranche wurden geschaffen und eine „neue“ europäische Stadt wurde gebildet. Um die Parks innerhalb des Lenuci-Hufeisens leisteten viele moderne Architekten ihren Beitrag. Die Sehenswürdigkeiten und ihre Ästhetik wie die Kroatische Akademie der Wissenschaften und Künste von Friedrich Schmidt (1884), das Museum für Kunst und Gewerbe von Hermann Bollé (1882), das Kroatische Nationaltheater von Fellner & Helmer (1895) definieren auch heutzutage die Identität des öffentlichen Raumes der Stadt Zagreb. Obwohl die Innenstadt kontinuierlich wächst und sich auf verschiedene Art und Weise wandelt, haben die Fassaden die moderne Vergangenheit noch immer beibehalten.

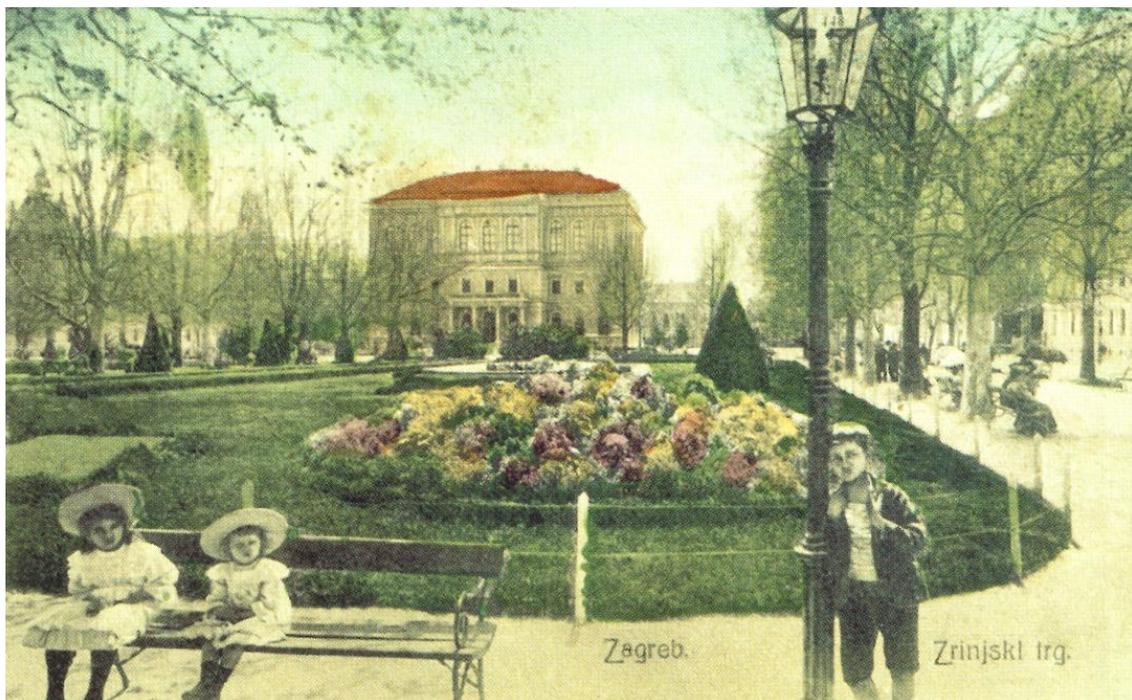
<sup>7</sup> Vgl. Knežević 1996, 9-11.

A26 Luftaufnahme des Marko Marulić Platzes, 1930

A27 Regulierungsgrundlage aus 1887, Detail des Zentrums von Donji Grad



A28



A29

## - Geburt der Landschaft -

Das Bedürfnis der Bürger nach Grünflächen im städtischen Gefüge kam in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts durch die Entstehung von pittoresken Landschaften, Parks, englischen Gärten und großen Grünanlagen zum Ausdruck. Der Maksimir-Park war einer der wichtigsten und schönsten Stadtparks. Der Ursprung dieser Idee wurde noch Ende des 18. Jahrhunderts dem Bischof Maksimilijan Vrhovec zugeschrieben. Sein Konzept bestand darin, einen Teil des Waldes am Rand der Stadt in die erste barocke Parkanlage umzuwandeln. Für die Verwirklichung dieser Landschaftsarchitektur war der Kardinal Juraj Haulik mit Hilfe der Wiener Landschaftsarchitekten Michael Riedl und Franz Schücht verantwortlich.<sup>8</sup> Um den vollen architektonischen Ausdruck zu erreichen, wurden die klassizistisch ausgeführten Parkbaulichkeiten wie die Aussichtswarte (1843), die Sommerresidenz (1840), der Laterntempel (1840), das Portierhäuschen (1847) und der Haupteingang (1841) in den verschiedenen Ecken des Parks geschaffen.

Sowohl die Grünfläche als auch öffentliche Parks und Gärten in Zagreb spielen im Leben der Bürger eine entscheidende Rolle. Das aktuelle Problem, insbesondere im Stadtviertel Trešnjevka, wird an sich paradox. Der Einsatz der Stadtregierung für einen bewusst freien Stadtraum entsprechen nicht den Wünschen der Investoren. Ein schönes, öffentliches Gut ist hier kaum zu finden. Der Mangel an Grünflächen innerhalb des städtischen Gefüges ist zu spüren. Statt eines wilden Parkplatzes bräuchte man einen kleinen urbanen Garten, statt eines undefinierten Zauns wären Parkbänke entlang des Gehwegwillkommen. Es besteht ein großer Bedarf an leeren Flächen, besonders in Trešnjevka. Ebendarum fungiert diese freie Fläche in Form eines Parks als eine urbane Einheit, die die Aufgabe hat, das Grundstück zu definieren und es mit dem Rest der Infrastruktur zu verbinden. Durch die Natur, die je nach Jahreszeit die Qualität der umgebenden Architektur und des öffentlichen Raums erhöht, wird auch die Bedeutung des leeren Raums größer. Diese Idee war beim Entwerfen des Projekts ausschlaggebend.

<sup>8</sup> Vgl. Jurman-Karaman 1957, 182-197.

A28 Postkartenansichten des zentralen Teils des Franz Joseph I.-Platzes und des Kunstpavillons vom Bahnhofsplatz, 1900

A29 das südwestliche Feld des Zrinjevac-Parks. Postkarte aus der Jahrhundertwende



*Zagreb. Kazalište.*

A30



*Zagreb. Drž. III. muška realna Gimnazija i trgovačka Akademija.*

A31



A32

A30 Kroatisches Nationaltheater

A31 Schulforum; Staatsgebäude des III. männlichen Realgymnasiums und die Handelsakademie

A32 Antun Gnezda ml., Die Reiter sorgen für Ordnung auf der Nordseite des Zrinjevac-Parks während Fronleichnam, 1903

A33 Ivan Mažuranić Platz (heute M. Marulić Platz)



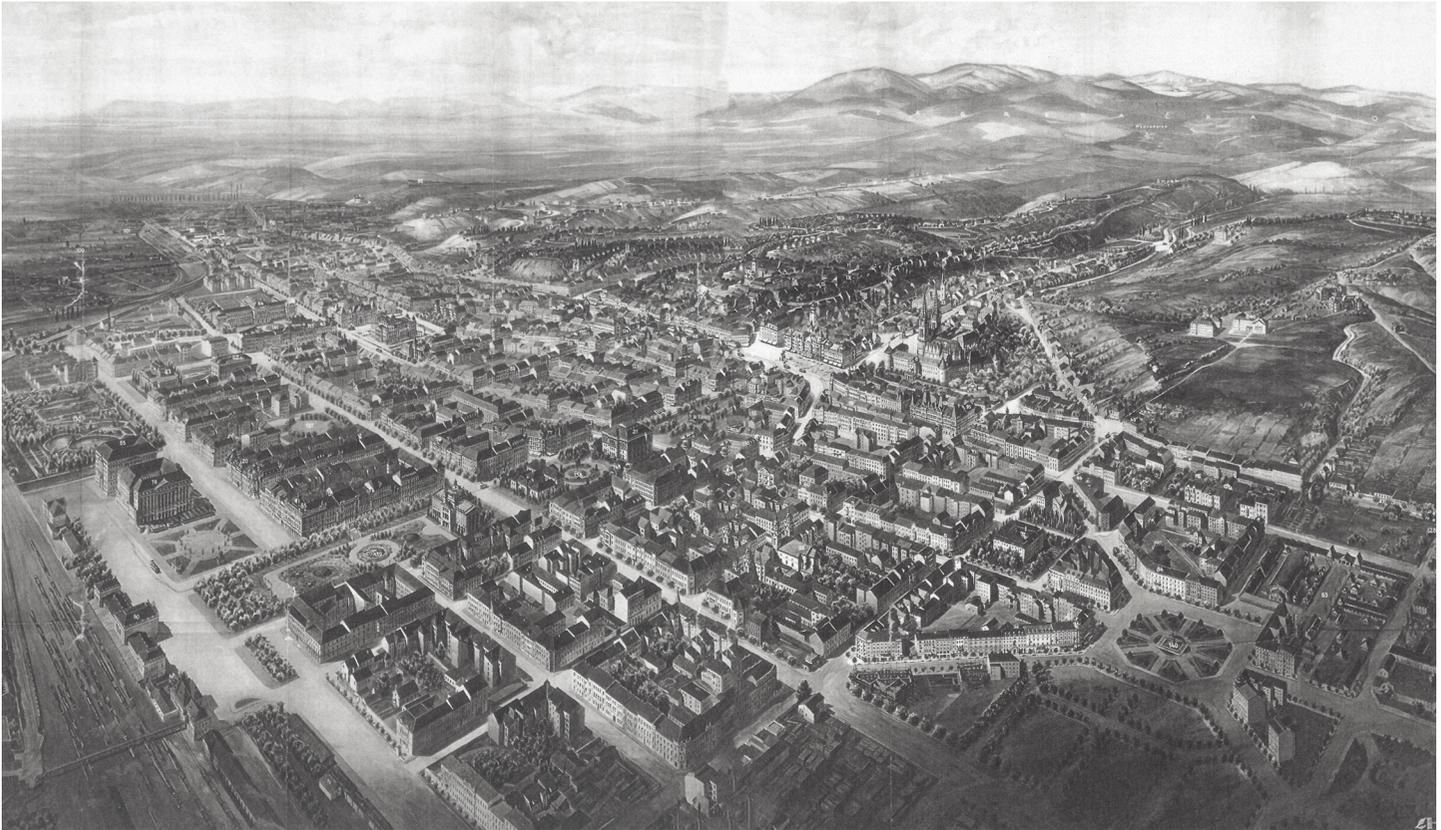
A33



A34



A35



A36

A34 eine dreiteilige Postkarte mit einem Panorama des gesamten Franz Joseph I. -Platzes mit dem Blick auf Gornji Grad und Kaptol

A35 Eingang zum Jurjevac Park (heutiger Maksimir Park), 1873

A36 Perspektivisches Panorama von Zagreb (Blick von Südosten), gedruckt in Prag auf zwei Blättern, 1926

(Notizen)

Das Panorama zeigt, wie der heutige Kern der Stadt fest geprägt war, aber auch wie viele unbebaute Gebiete sich um ihn herum befanden. Auf den Karten von Zagreb, die in den folgenden Jahrzehnten erstellt wurden, können wir die allmähliche Entwicklung der Stadt vergleichen. Die Eisenbahn bestimmte für lange Zeit die Richtungen der weiteren Expansion der Stadt.



A37

- Blick in the past -



A38

Seiten 40-41:

A37 Blick vom Dolac-Markt  
auf den Hauptplatz, 1950

A38 Tošo Dabac, Ilica  
Straße, 1950

A39 Ladislav Petrović-Laci,  
Foto klub Zagreb, Zagreber  
Händler, 1977

A40 Alte Postkarte Ilica  
Straße, 1905

A41 Likörfabrik Arko 1917

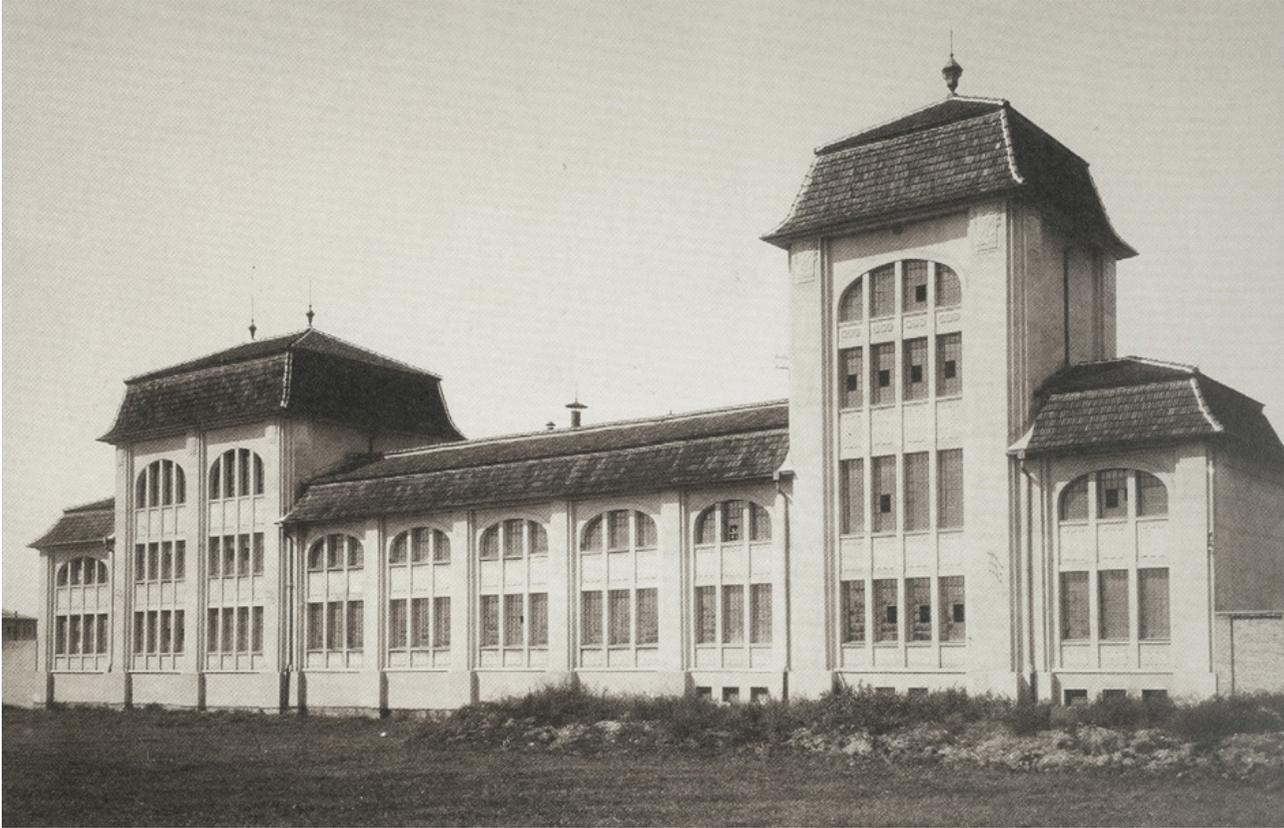
A42 Alte Postkarte von  
Maksimir Restaurant, 1935



A39



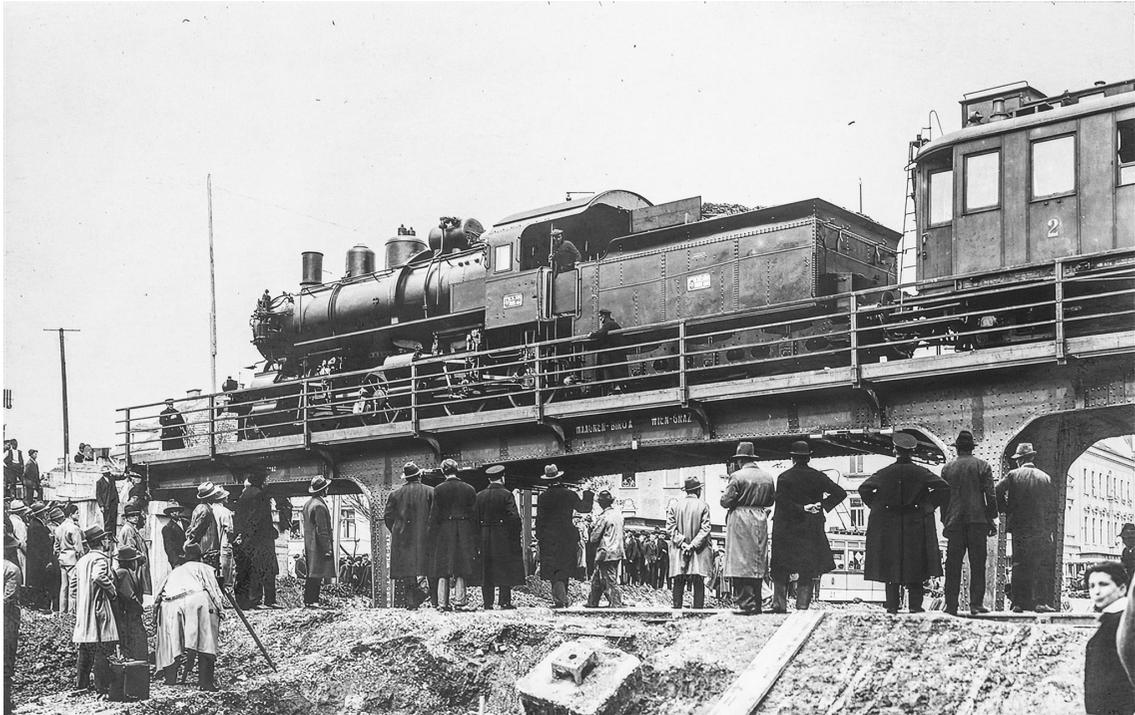
A40



A41



A42



A43



A44

# IN FLAGRANTI

## - Locomotive Breath -

Die Metamorphose der Kleinstadt Zagreb in eine Metropole ist ohne die Entwicklung von Verkehrsverbindungen zum Rest der Monarchie nicht vorstellbar. Mit dem Bau der ersten Eisenbahn im Jahr 1862 seitens der Ungarischen Staatsbahnen wurde somit die Verbindung Zidani Most-Zagreb-Sisak hergestellt, die Zagreb schlussendlich mit Wien verband. Auch der Südbahnhof, bzw. der heutige „Westbahnhof“, wurde systematisch etwa einen Kilometer vom Stadtzentrum entfernt, um der Stadt genügend Raum für zukünftige Expansion zu lassen. So erhöhte Zagreb zum ersten Mal in seiner Geschichte die Transport- und Warenkapazität, wodurch die ersten großen Industrieanlagen entlang der Eisenbahn entstanden. Die Fluchtlinie der neuen Fabriken erstreckte sich vom Westen bis in den noch unbewohnten Osten und bildete eine Barriere in Form eines Dammes, der in der Anfangsphase die Unterstadt noch vor Überschwemmungen schützte. Zugegebenermaßen war das große Versäumnis der Mangel an streng festgelegten Räumen für Industrieanlagen, sodass die Fabriken völlig spontan und ungeplant entstanden, wie auch die meisten Lebensräume der kommenden Siedlungswelle.

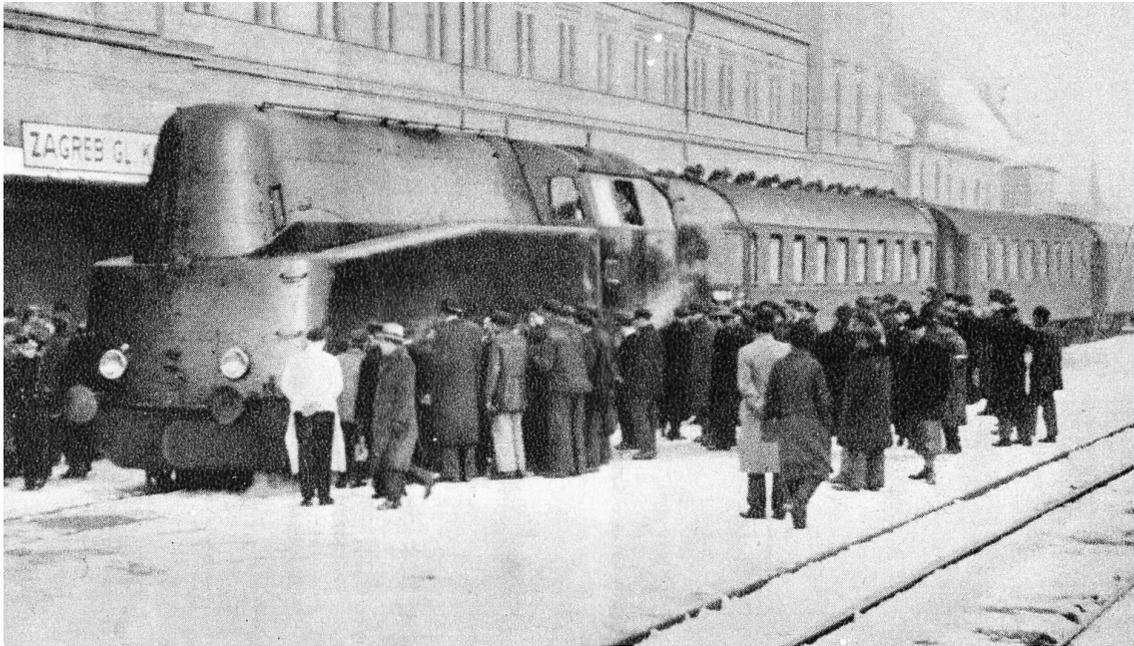
Ende des 19. Jahrhunderts gab es schon verhältnismäßig viele Industrieunternehmen, die in Zagreb am Laufen waren. Die ersten namhaften Bauwerke im Norden waren z. B. die Parkett- und Dampfsägewerksfabrik (1873), die Tabakfabrik und die Kaffeerösterei „Franck“ (1892) und die Brauerei (1892).<sup>9</sup> Es gab sogar drei Ziegelfabrikbetriebe mit je über 100 Arbeitern, die Steingut- und Majolikafabrik, den Parkett und Inneneinrichtungsbetrieb. Dazu kamen noch die große Lederindustrie mit ungefähr 250 Mitarbeitern, das Tischlergewerbe und die erste Gasfabrik (1911). Die Errichtung der Dampfmühle war die Wiege der Ernährungsindustrie, wozu auch Likör-, Essig- und Nudelproduktion gehörte. Zagreb verfügte über ca. 2.000 Fabrikarbeiter, deren Zahl sich innerhalb von 20 Jahren bereits verfünffachte. Dies gilt als Beweis für die Entstehung des damaligen Industriezentrums.<sup>10</sup>

<sup>9</sup> Vgl. Nadilo /Regan 2015, 1016.

<sup>10</sup> Vgl. Bičanić 1957, 266-277.

A43 Vladimir Horvat, Eisenbahnüberführung in der Savska Straße, 1932

A44 Vladimir Horvat, Bau einer neuen Eisenbahnüberführung, Samoborska Straße, 1930



A45



A46

## - Urban thriving agenda -

Die Veränderung der städtischen Matrix wurde erstmals im Jahr 1865 durch die städtebaulichen Regelungen beeinflusst. In Verbindung mit den Modellen der strategischen Planung von Großstädten im europäischen Westen setzt der Titel einer Hauptstadt eine wirtschaftliche, soziale und administrative Basis voraus.<sup>11</sup> So haben auch Paris 1853 (E. Hausmann), Wien 1858/59 (L. Förster), Berlin 1958/62 (J.F.L. Hobrecht) und Barcelona 1859 (I. Cerda) ihre notwendigen Schritte zur entwicklungspolitischen Renaissance des neuen Zeitalters unternommen.<sup>12</sup>

Etwas mehr als dreißig Jahre später, nach dem katastrophalen Erdbeben von 1880, erfüllte die erste urbanistische Regulierung nicht die Kriterien und unterlag den Änderungen. So trat 1889 eine neue Regulierungsgrundlage in Kraft, die von Ban Khuen Héderváry unterzeichnet wurde.<sup>13</sup> Die zweite Planungsbasis, auf die Zagreb vier lange Jahre gewartet hatte, lieferte weitaus ausführlichere und genauere Pläne, Vorschläge für neue Siedlungen in unmittelbarer Nähe der Eisenbahn und die Lage der neuen Blockrandbebauungen. Obwohl die nördliche Zone von Trešnjevka in den Plan integriert war, war der Umfang des geplanten Gebiets diesmal viel größer, aber der Fehler eines undefinierten Ortes für das Industriegelände wurde wieder gemacht. Das orthogonale Straßennetz aus dem Stadtzentrum wurde für dieses Gebiet übernommen, worin eine Arbeitersiedlung mit kleinen Häusern und einem zentralen Platz zusammen mit der Seidenfabrik Bubara entstehen sollte. Diese Stelle, in einem Halbkreis von der Innenstadt isoliert, wurde ausgewählt, um die Kontrolle der Arbeiter zu erleichtern.<sup>14</sup> In die neu geplante Arbeiterzone sollte auf dem Platz eine Kirche mit einer Pfarrwohnung, einem warmen Bad und einer neuen Promenade das Leben bringen.<sup>15</sup> Der Plan der Siedlung wurde nie als Projekt verwirklicht, aber die Fabrik Bubara in ihrer Urform blieb das einzige Relikt dieses außergewöhnlichen Zeitalters.

11 Vgl. Franković 1981, 57.

12 Vgl. Jukić 1998, 30.

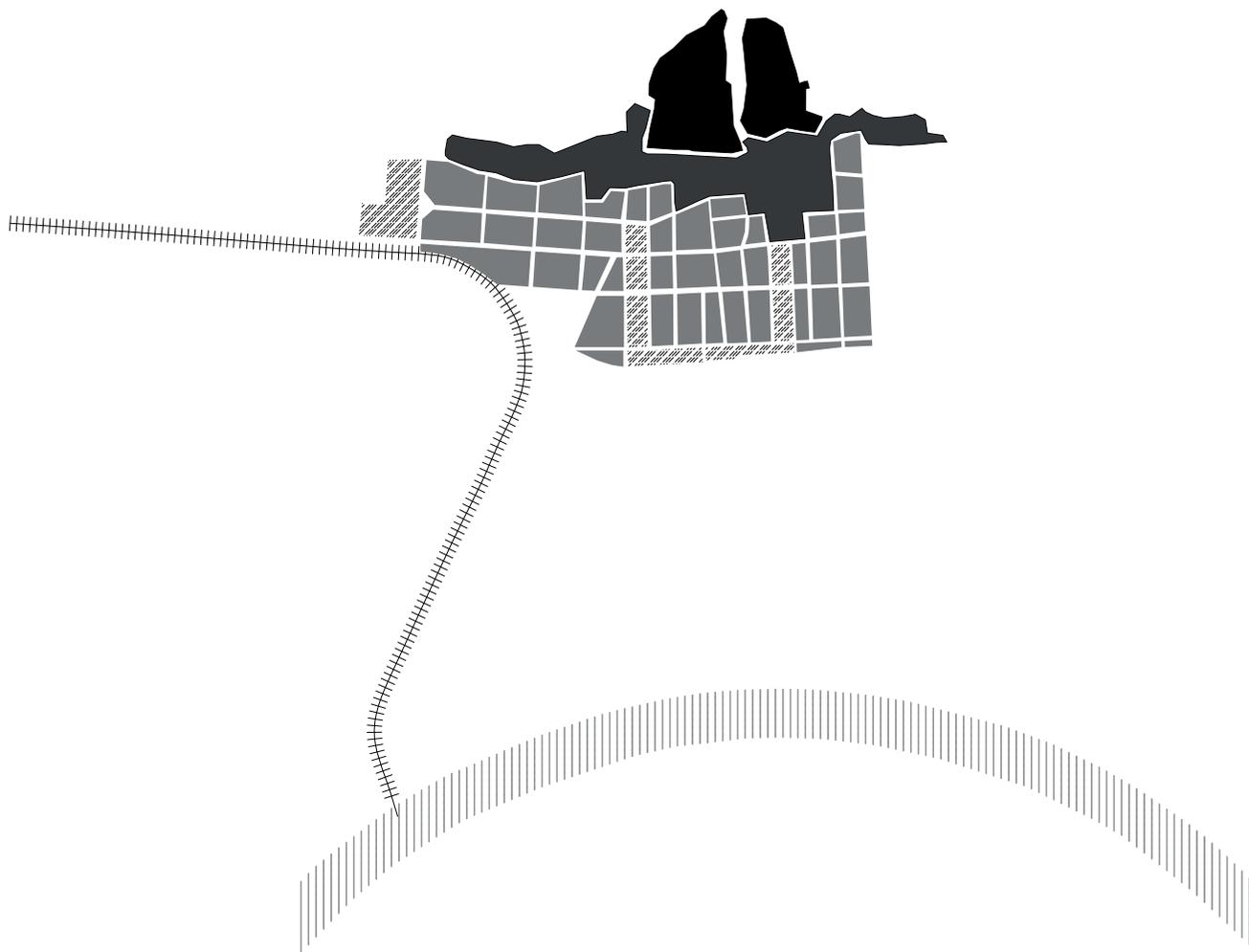
13 Vgl. Dobronić 1983, 183-184.

14 Vgl. Jukić 1998, 33.

15 Vgl. Dobronić 1983, 123-127.

A45 Hauptbahnhof, Probefahrt des aerodynamischen Zuges auf der Strecke Zagreb Belgrad, 1936

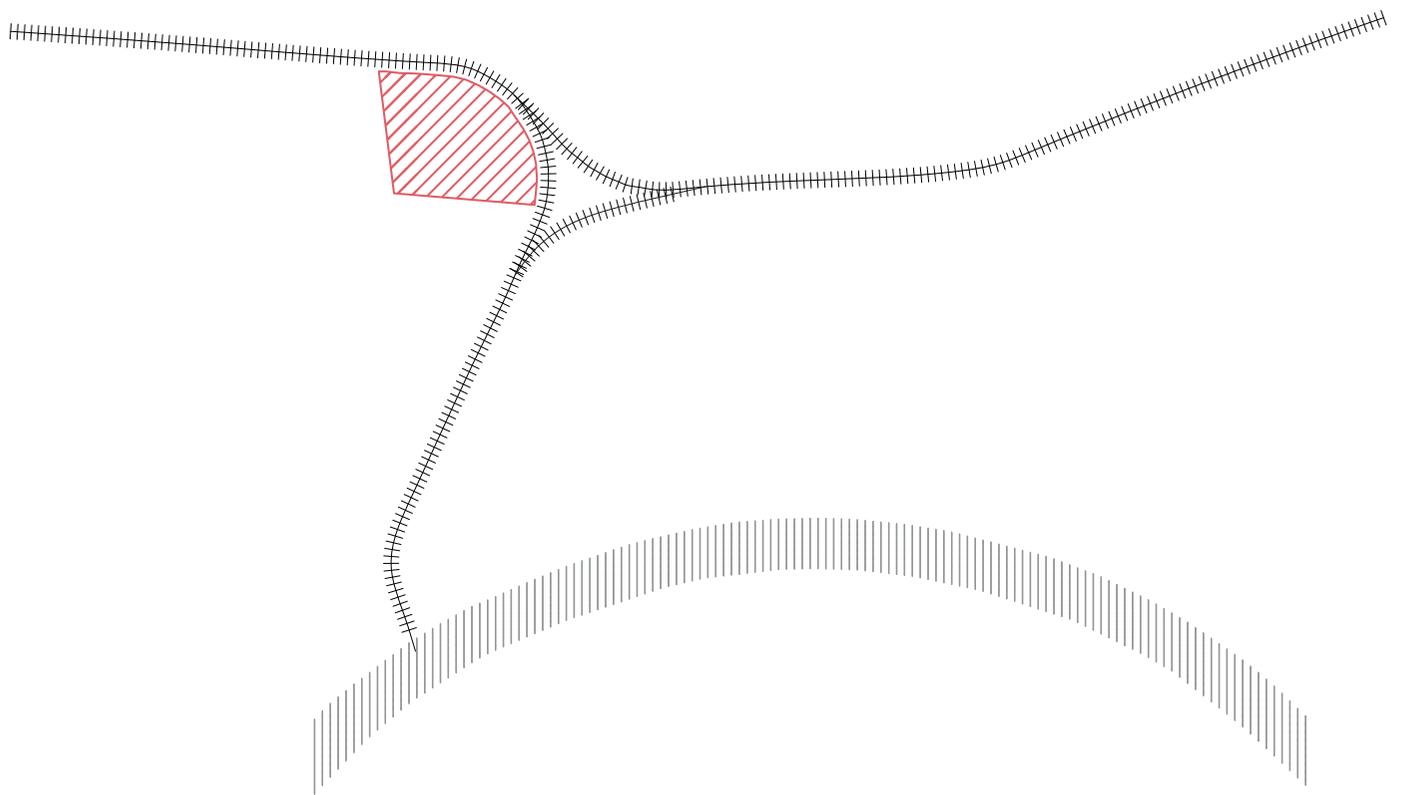
A46 Grüne Eisenbahnbrücke über Fluss Sava



- Kaptol & Gradec
- Altstadt bis 1850er
- I. städtebauliche Regelung 1865.
- Freifläche



- Kaptol & Gradec
- Altstadt bis 1850er
- I. städtebauliche Regelung 1865.
- II. städtebauliche Regelung 1887.
- freifläche



 Geplante Arbeitssiedlung  
mit der Seidenfabrik Bubara

Aufgrund des Eisenbahnverkehrs, der die Stadt trennte, schlug der Stadtplaner Milan Lenuci 1907 vor, die beiden damaligen Bahnhöfe (heutiger West- und Hauptbahnhof) in Hauptbahnhöfe umzuwandeln, um die Eisenbahn aus der Stadt zu entfernen. Die Verkehrsverbindungen über dem Fluss Sava würden somit den Westen und Osten der Stadt in Form eines Halbkreisbogens verbinden. Dies wurde jedoch von den königlich Ungarischen Staatseisenbahnen völlig abgelehnt. Am Ende wurde eine Lösung für die Verbindung zum Süden entlang der Savska-Straße gefunden. Aufgrund der wachsenden Einwohnerzahl und des unkontrollierten Baus von Häusern ohne Baugenehmigung wurde der Allgemeine Stadtplan\* von 1936 erarbeitet. Das vorrangige Ziel war, ein breiteres Straßennetz in der Stadt aufzubauen und ungeplante Bauarbeiten in der Stadt teilweise zu sanieren.<sup>16</sup> Da der Zweite Weltkrieg ausbrach und der größte Teil dieser zu planenden Fläche in den Händen von Privatpersonen und der Kirche lag, erblickte der Plan nie das Licht der Welt. Später in der Geschichte gab es mehrere andere Pläne (1953, 1971 und 1986), die sich teilweise mit der Lösung von Problemen aus der Vergangenheit befassten, ohne logische Verbindungen zwischen ihnen aufzubauen.

\* Dem Allgemeinen Stadtplan geht ein internationaler Wettbewerb vom 31.08.1930 bis 31.03.1931 mit 52 Vorträgen voraus. ( Radović-Mahečić/ Štok 1997, 11. )

<sup>16</sup> Vgl. Radović-Mahečić/ Štok 1997, 10.

Seiten 46-47:

A47 Plan der neuen Regulierungsgrundlage aus 1865, eigene Grafik

A48 Plan der neuen Regulierungsgrundlage aus 1887, eigene Grafik

A49 Geplante Arbeitssiedlung im Verhältnis mit der Eisenbahn, eigene Grafik

Seiten 52-53:

A50 Vladimir Horvat, behindertengerechte Wohnungen, 1930

A51 Vukovarska Straße, Wohn- und Geschäftsgebäude mit Dupexwohnungen, Architekt Drago Galić, 1959

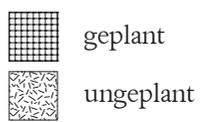
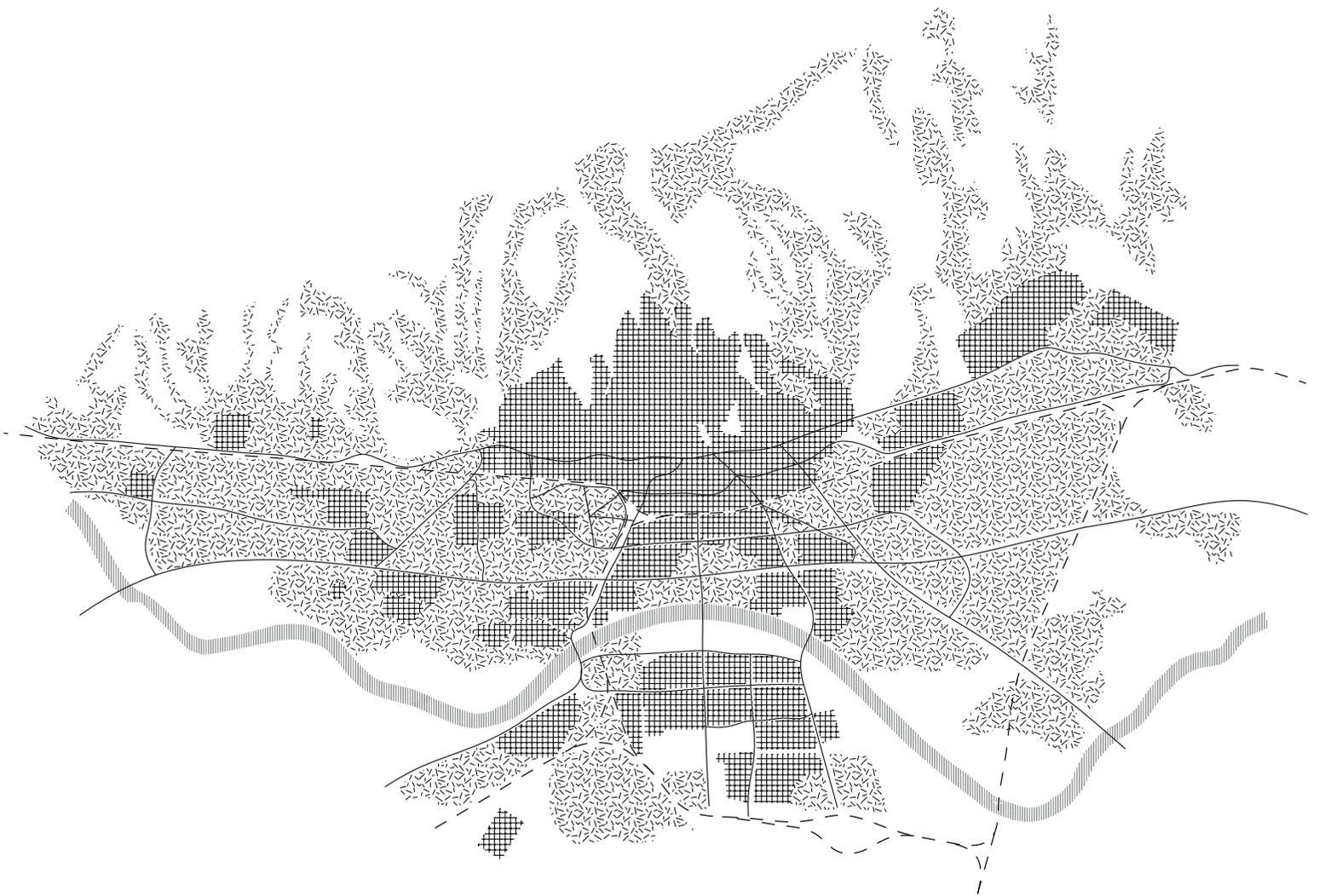
A52 Geplante & ungeplante Gebiete in Zagreb, eigene Grafik

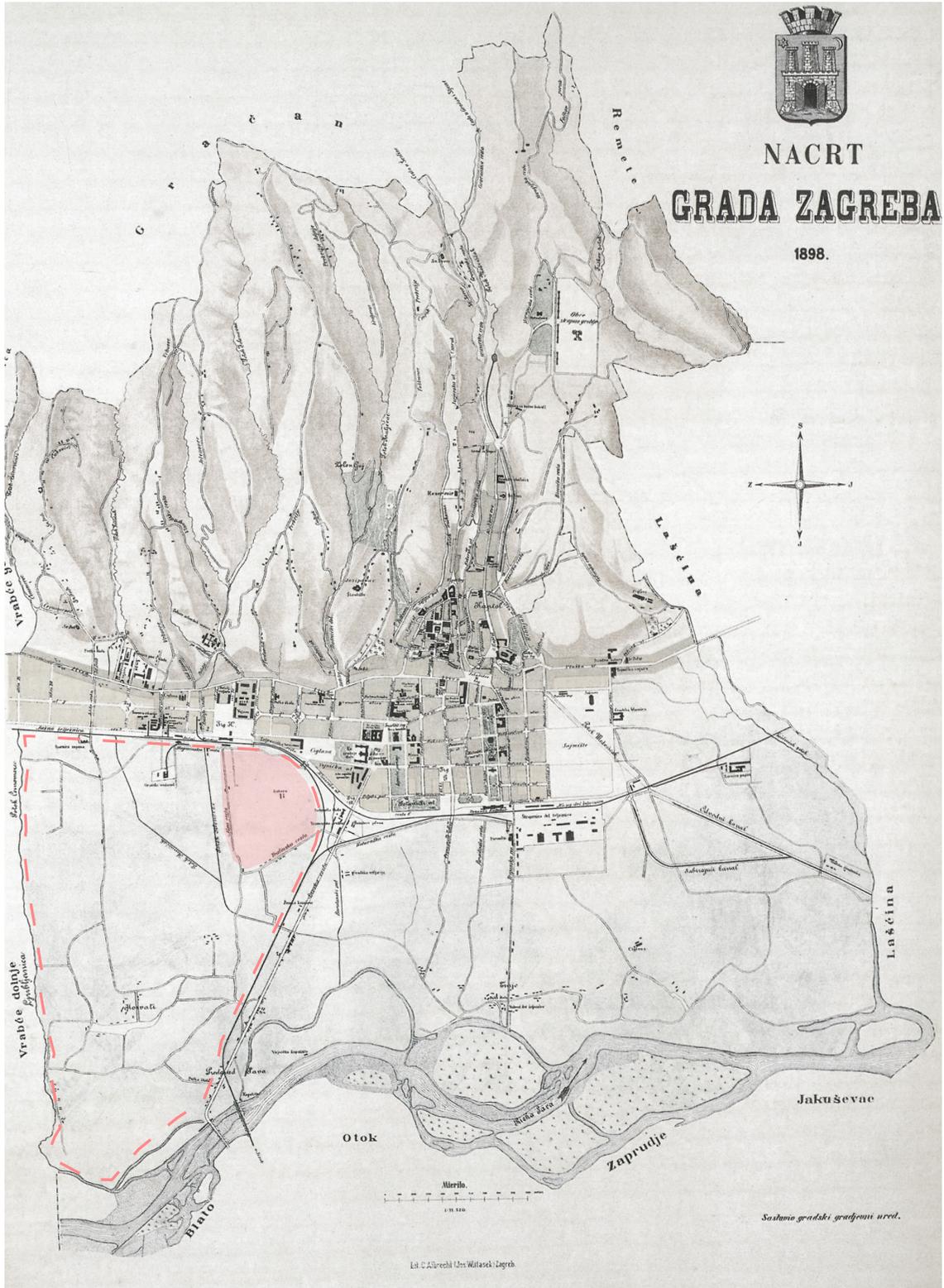


A50



A51





A53

## - Evolution of Trešnjevka -

Um die Ursache des chaotischen Aufbaus und der ungeplanten Entwicklung von Trešnjevka nachzuvollziehen, ist es vor allem wichtig, die ursprünglichen Pläne und ihre Entwicklung im Laufe der Geschichte zu verstehen. Mitte des 19. Jahrhunderts war Trešnjevka eines von den kleinen Dörfern in der Umgebung. Erst im Jahr 1850 kam es mit der Vereinigung der restlichen Vorstädte Horvati, Ljubljanka und Sava in eine Stadt zu den ersten signifikanten Fortschritten.<sup>17</sup> Der Zeitraum zwischen 1850 bis 1880 wurde durch die Einführung der Eisenbahn, Demilitarisierung der Militärgrenze und die Aufstellung der Provinzregierung von Kroatien, Slawonien und Dalmatien in Zagreb bezeichnet. Das große Erdbeben im Jahr 1880 veranlasste auch die Partizipation der Bevölkerung und danach ein viel schnellerer Bau der Stadt.<sup>18</sup>

Das launische Wachstum der Industrie zu Beginn des 20. Jahrhunderts ist genau einer der wichtigsten Gründe, warum bestimmte Teile der Stadt rund um die Eisenbahn ungeplant gebaut wurden. Infolgedessen wurde eine logische Stadtentwicklung verhindert, und heutzutage stoßen Architekten immer noch auf Probleme bei der Revitalisierung einiger alter Industriegebiete. Die Expansion nach Süden um den Fluss Sava war angesichts der häufigen Überschwemmungen und des Mangels an grundlegender Infrastruktur ein großes Unterfangen. Die Expansion in Richtung des unbebauten Ostens nahm immer mehr zu, während der westliche Teil der Stadt bis in die 1950er Jahre den Bach Črnomerec erreichte. Das Gebiet südlich der Eisenbahn war vor dem Ersten Weltkrieg dünn besiedelt, während der verlockende Aufstieg des Wohnungsbaus hauptsächlich zwischen den beiden Kriegen stattfand.<sup>19</sup> Zugegebenermaßen hat das schnelle Wachstum auch einige Nachteile mit sich gebracht.

Im Laufe seiner Geschichte trägt Trešnjevka das Zeichen eines proletarischen Arbeiterviertels, das den Stadtbehörden ein Dorn im Auge war, aber auch der Haupttreiber für Produktion und Wirtschaft. Die Bewohner dieses Viertels, die größtenteils einen niedrigeren Eigentumsstatus hatten, waren auch die ersten Initiatoren von Streiks und Befürworter der Arbeitnehmerrechte. Der Geist des Arbeiterwiderstands war immer präsent, so dass Trešnjevka während des Zweiten Weltkriegs die Hauptfestung des antifaschistischen Kampfes war. Auch die rote Farbe dieses

<sup>17</sup> Vgl. Jukić 1998, 6.

<sup>18</sup> Vgl. Kolar Dimitrijević 1973, 12.

<sup>19</sup> Vgl. Ebda. 1973, 12.

A53 Entwurf der Stadt Zagreb von 1898 mit dem rot markierten Gebiet von Trešnjevka, digital nachbearbeitete eigene Grafik



A54



A55

Viertels ist nicht ausschließlich mit Kirschen und Kirschbäumen verbunden, sondern gerade mit den heftigen Bestrebungen der Bewohner nach besseren Lebens- und Arbeitsbedingungen. Bis nach dem Zweiten Weltkrieg waren etwa 60 Prozent der Gebäude in Trešnjevka illegal, die meisten davon einstöckig gebaut, mehr als ein Drittel der Wohnungen hatte weder Wasser noch Bad, während nur ein Viertel an den Abwasserkanal angeschlossen war.<sup>20</sup> Leider ergaben sich die Probleme der grundlegenden Lebensbedingungen dadurch, dass die damalige Gesellschaft und Regierung neue Arbeiter bzw. Bewohner, die freiwillig Häuser in der Nähe der Fabrik bauten, kaum unterstützten. In den Augen der Stadtverwaltung und des Bürgermeisters Vjekoslav Heinzl wurde die illegale Besiedlung bis zur neuen städtischen Regelung als zeitliches Phänomen angesehen. Trotz der Wohnungsprobleme südlich der Eisenbahn wurde der Schwerpunkt auf eine noch größere und luxuriösere Entwicklung des Stadtzentrums gelegt. Es gab auch mehrere Projekte mit geplanten Siedlungen, die jedoch mit dem Rest von Trešnjevka nur unzureichend entwickelt wurden. In der Nachkriegsphase in den 1950ern war das Problem offensichtlicher. Der Wohnungsbau wurde im Gegensatz zum illegalen Bau immer schwieriger, nicht nur wegen des Platzes und der minderwertigen Grundstücke, sondern auch wegen der Bedürfnisse nach der neuen Straßeninfrastruktur. Prof. Jukić beschreibt es folgendermaßen: *„...in der Realisierung ist es absurd, dass auf einem Grundstück von geringer Qualität ein mehrstöckiges Gebäude für einen völlig anderen Zweck als das Original errichtet wurde und der gesamte Prozess nicht auf „Geländegedächtnis“ und „Raumkultur“ sondern auf Karikatur reduziert wird.“*<sup>21</sup>

Eines der wichtigsten Symbole, aber auch das informelle Zentrum von Trešnjevka ist definitiv der Trešnjevka-Markt, der seit den 1930er Jahren die gesamte Nachbarschaft mit frischem Obst, Gemüse, Wurstwaren und Milchprodukten versorgt. Zu Beginn ernährte der Markt fast 40.000 Einwohner in der Umgebung und gilt bis heute als der sogenannte „Bauch“ dieses Viertels. Es ist jedoch wichtig zu erwähnen, dass dieses Gelände am Nachmittag, aufgrund seiner Monofunktionalität, unheimlich leer steht und die heutige Infrastruktur sich nicht wesentlich von seiner fernen Vergangenheit unterscheidet. Dies führte Ende 2020 zu einer lang erwarteten Ausschreibung für die Sanierung des gesamten Marktgebiets. Die zukünftige Umgestaltung dieses Zentrums ist vielleicht das wichtigste Projekt in Trešnjevka in den letzten fünfzig Jahren, das die Lebensbedingungen und die Qualität der öffentlichen Einrichtungen bedeutsam verbessern wird.

20 Vgl. Timet 1961, 124.

21 Jukić 1998, 26. [Übersetzung des Verfassers]

A54 Ludwig Schwoiser, Südbahnhof, 1864

A55 Vladimir Horvat, Klaićeva Straße in der Nähe von Trešnjevka, 1930



A56



A57



A58

A56 Vladimir Horvat, alte einspurige Überführung von 1862, Zagreb, 1930

A57 Südbahnhof (heutiger Westbahnhof), 1905

A58 Frana Milaković/ Michaela Maslač/ DotViz Studio, Erster Preis beim Marktwettbewerb Trešnjevka, 2020

A59 Trešnjevka Markt in den 1960er Jahren

A60 Vorschlag zur Errichtung eines Marktes von der Lokalzeitung "Glas Trešnjevke", 11. September 1929

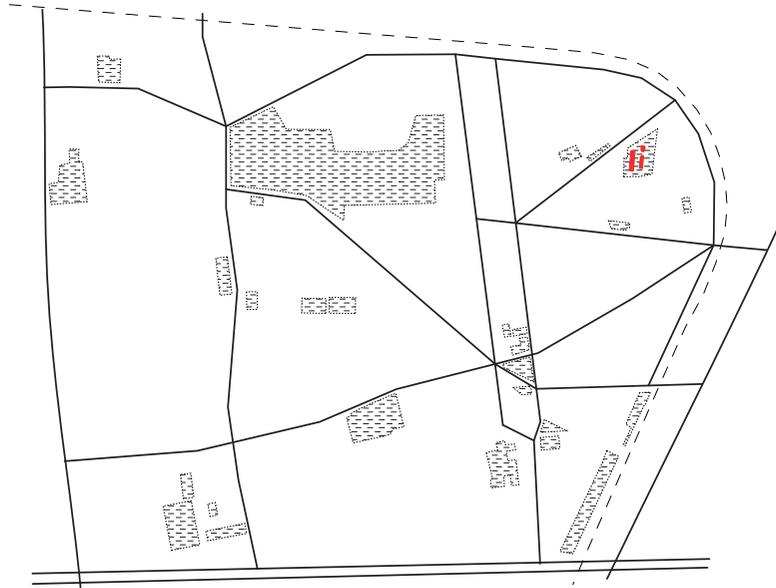


A59

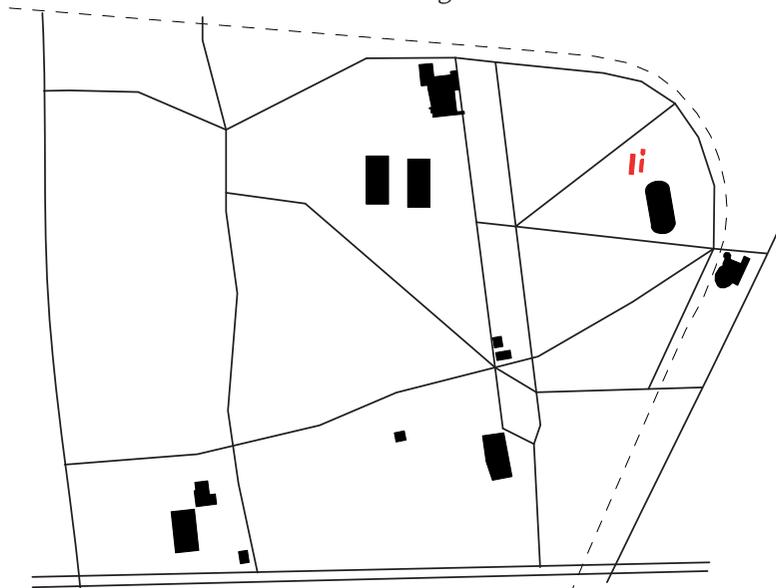


A60

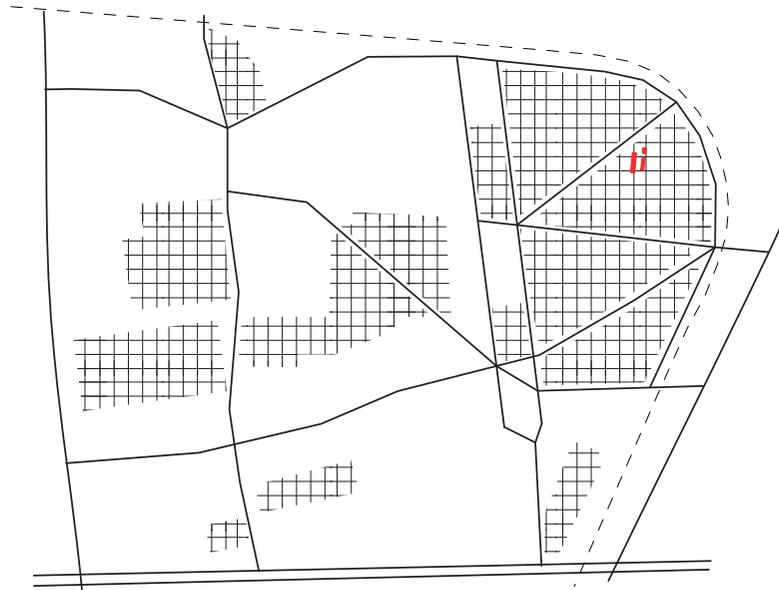
Grünfläche



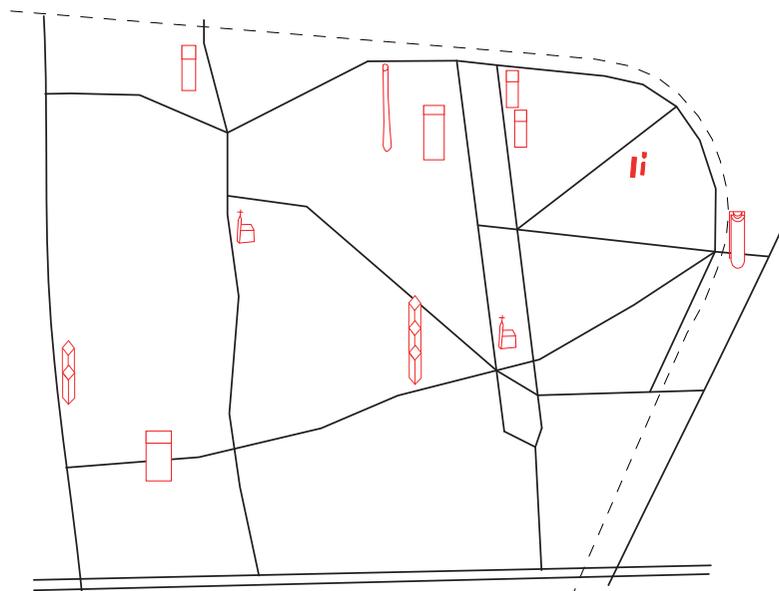
Öffentliche  
Einrichtungen



Geplanter Teil



Orientierungspunkte





A63

# INDUSTRY GIANTS

## - Yu-go industry! -

Die Zeit unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg war vielleicht die fruchtbarste in Bezug auf die Verbesserung der Wirtschaft, die Schaffung neuer Arbeitsplätze und die Erhöhung der Glaubwürdigkeit und des Respekts anderer westeuropäischer Länder. Nach dem Sieg der Kommunistischen Partei Jugoslawiens wurde Kroatien Teil der neu gebildeten Sozialistischen Föderativen Republik Jugoslawien.

Der Sozialismus diktierte den Aufbau einer neuen Gesellschaftsordnung, damit der Modernisierungsprozess so schnell wie möglich verwirklicht werden konnte.<sup>22</sup> Wirtschaftsunternehmen aus den Bereichen Industrie, Handel, Bergbau, Bauwesen, Bankwesen und Verkehr standen nach der Verstaatlichung unter staatlicher Verwaltung.<sup>23</sup> Die neue politische Führung entschied sich somit für die wirtschaftliche Ausrichtung des Staates, unterstützt von ihrer eigenen politischen Ideologie.<sup>24</sup> Der wichtigste Plan war ursprünglich der Fünfjahresplan für die Entwicklung der Volkswirtschaft von 1947, der mit den Ambitionen der Kommunistischen Partei Jugoslawiens die jugoslawische Wirtschaft ankurbeln und die gesamte Gesellschaft in kürzester Zeit verändern sollte.<sup>25</sup> Als Grundlage für alles fungierten der Bau neuer Schwerindustriefabriken, die Revitalisierung und Elektrifizierung der bestehenden Industrieanlagen und sicherlich die Verbindung ganz Jugoslawiens mit einer neuen Infrastruktur. Aufgrund der großen Anzahl bestehender Industrieanlagen im Vergleich zu anderen Republiken in Jugoslawien hatte Kroatien, bzw. Zagreb, eine sehr gute Grundlage, zum Standort der zukünftigen Industrie zu werden.<sup>26</sup>

<sup>22</sup> Vgl. Bilandžić 1999, 208-209, 213, 222-223.

<sup>23</sup> Vgl. Maticka 1992, 142-146.

<sup>24</sup> Vgl. Radelić 2006, 186.

<sup>25</sup> Vgl. Dobrivojević 2013, 84-85.

<sup>26</sup> Vgl. Bilandžić 1999, 266.

A52 Kiesgewinnung aus dem Bundeck-See

Seiten 60-61:

A61-62 Diagramm des aktuellen Zustands der wesentlichen Merkmale in Trešnjevka Nord, eigene Grafik

A63 Kiesgewinnung aus dem Bundeck-See



A64

Klar festgelegte Ziele, den Gesamtwert der Industrieproduktion im Vergleich zur Vorkriegszeit zu verfünffachen, waren zu hochgesteckt. Jugoslawien lehnte die US-Hilfe und den Marshallplan der wirtschaftlichen Unterstützung für Nachkriegsopfer ab, aber die erwartete Unterstützung durch die Sowjetunion kam nie. Dies zeigte sich am deutlichsten im Rückgang der Lebensqualität der Bevölkerung und im allgemeinen Rückgang der gesamten Wirtschaft. Schließlich nahm die Kommunistische Partei Hilfe aus den USA an und der gesamte Plan wurde um ein Jahr verlängert.

Die Last der Wirtschaftskrise und der beschleunigte Prozess der Industrialisierung waren für die gesamte Bevölkerung zunächst schwer, aber durch ständige Arbeit und Druck aus dem Staatsapparat wurden bedeutende Fabriken gebaut, die die Staatswirtschaft auch durch die Vermarktung ihrer Produkte und Dienstleistungen im Ausland ankurbelten. Produktion und Entwicklungsbestrebungen waren vor allem auf schwere Baumaschinen, Kräne, Turbinen, Werkzeuge, Elektromotoren, Transformatoren, Lokomotiven und Generatoren ausgerichtet.<sup>27</sup> Der ganze Druck des Fünfjahresplans, der unter allen Umständen innerhalb der gesetzten Frist durchgeführt werden musste, hatte viele Fehler und Versäumnisse in der Konstruktion. Architekten nahmen während der Planung und des Baus neuer Fabrikanlagen ständige Veränderungen vor und stießen beim Bau auf Schwierigkeiten. Der Fachkräftemangel wurde oft durch die Begeisterung und freie Arbeit junger Menschen (mehr als eine Million in ganz Jugoslawien) kompensiert. Dies zwang Bauingenieure und Architekten zum Improvisieren, woraus nicht immer von Erfolg gekrönte Ergebnisse kamen.<sup>28</sup> Auf jeden Fall waren vier Giganten die stärksten neu gegründeten Fabriken nicht nur in Zagreb, sondern auch im Rest Jugoslawiens: Rade Končar, Jedinstvo, Prvomajska und Tvornica Parnih kotlova.<sup>29</sup> Die genannten Industrieunternehmen symbolisieren jedoch auch die Macht und politische Stärke Kroatiens im zentralistisch orientierten Jugoslawien.

<sup>27</sup> o.A. 1947, 75.

<sup>28</sup> Vgl. Venturini 1982, 13.

<sup>29</sup> Vgl. Arčabić 2018, 53.

A64 Zagreber Messe, 1949



A65

*„Fabriken, die mit der Absicht gebaut wurden, die Grundlagen der staatlichen Wirtschaft im sozialistischen Jugoslawien zu legen, können als materielle Überreste des Prozesses angesehen werden, der von der Ideologie der Schaffung einer neuen Gesellschaft angetrieben wird. Dies liegt an der Tatsache, dass Urbanismus und Architektur in den sozialistischen Staaten ein Spiegelbild der Politik und der allgemeinen Tendenzen zum sozialen Wandel waren. Daher ist bei der Bewertung von Industrieanlagen und Gebäuden ihre Bedeutung als Zeugnis eines historischen Moments unabdingbar.“<sup>30</sup>*

## - Zagreb Brownfield units -

Politisch zugeschnittene Entscheidungen und die damit einhergehende Ideologie sind weit in menschlich geformte Räume vorgedrungen. Mit dem Zusammenbruch der politischen Spitze und des sozialistischen Staates nach 1990 brach die Industrie auch aus einer Reihe von Gründen zusammen. Bedeutungsvolle Fabriken stellen die Produktion von wertvollen Maschinen und Lebensmitteln ein, die Arbeitnehmer verlieren ihre Arbeitsplätze, und einst elanvolle Gewerbeanlagen hören auf, die Brennpunkte der Industriestadt zu sein. Heutzutage werden diese Bereiche oft als schmutzige, stigmatisierte Räume bezeichnet, die in den Augen von Laien und passiven Beobachtern keine Qualität besitzen. Mit diesen Aussagen geht die Bedeutung sehr leicht verloren und ihr wahrer kultureller Wert in der Geschichte der Stadt wird nicht erkannt.

Brownfield ist besser bekannt als Grundstücke oder Gebäude, die unangemessen genutzt, vernachlässigt und auch verschmutzt werden können, wobei sie eine wertvolle räumliche Ressource innerhalb eines Stadtgebiets darstellen.<sup>31</sup> Zagreb hat heutzutage an den vielleicht attraktivsten Orten der Stadt fragmentierte Gebiete und Immobilien, die im Brownfield-Register der Kulturgüter aufgeführt sind. Die genannten Gebiete haben nicht nur ein großes Potenzial, sondern können im wirtschaftlichen, umweltökologischen und sozialen Sinne einem bestimmten Stadtteil bessere Lebensqualität gewährleisten. Das Stadttamt für strategische Planung und Entwicklung der Stadt Zagreb hat im Jahr 2020 einen Katalog von Gebieten in Zagreb und der Umgebung erstellt, um das Bewusstsein von Stadtplanern, zukünftigen Investoren und Bürgern wiederzubeleben. Aus den gesammelten Daten wurden 84 Standorte in der Stadt und ihrer Umgebung mit einer Gesamtfläche von ca. 530 Hektaren erfasst, von denen 22 zu den ehemaligen Industrieanlagen gehören.<sup>32</sup> Da der Bevölkerungswachstumstrend in der Hauptstadt anhält, muss das Ziel der Intervention künftiger Architektengenerationen auf Revitalisierungsprojekte ausgerichtet werden. Das Bestreben sollte darin bestehen, mit bestehenden Gebäuden und Grundstücken zu arbeiten, insbesondere wenn diese ein wesentlicher Bestandteil der Stadtidentität sind.

<sup>30</sup> Arčabić 2018, 93. [Übersetzung des Verfassers]

<sup>31</sup> Vgl. Pregled Brownfield površina urbane aglomeracije Zagreb 2020, 9.

<sup>32</sup> Vgl. Ebda. 2020, 27.

A65 Nada Dolenc, Innenraum der Haupthalle der Jedinstvo Fabrik, Zagreb, 1949

A66 Interieur von Tvornica parnih kotlova, Zagreb, 1952

A67 Detail aus der Fabrikproduktion Autokaroserija, Zagreb, 1954

A68 Anlage zur Verarbeitung und Konservierung von Tomaten, hergestellt in der Fabrik von Geräten für die Chemie- und Lebensmittelindustrie Jedinstvo, Zagreb, 1954



A66

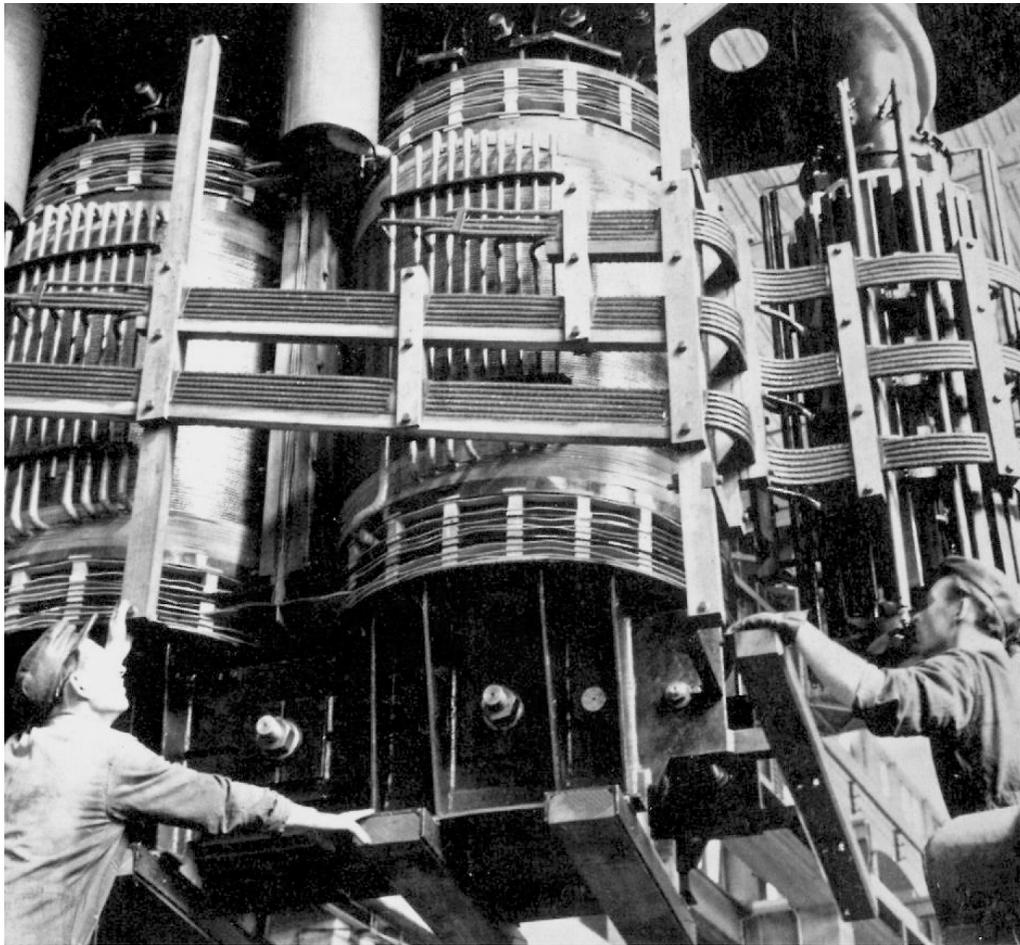


A67

- Forgotten realms -



A68



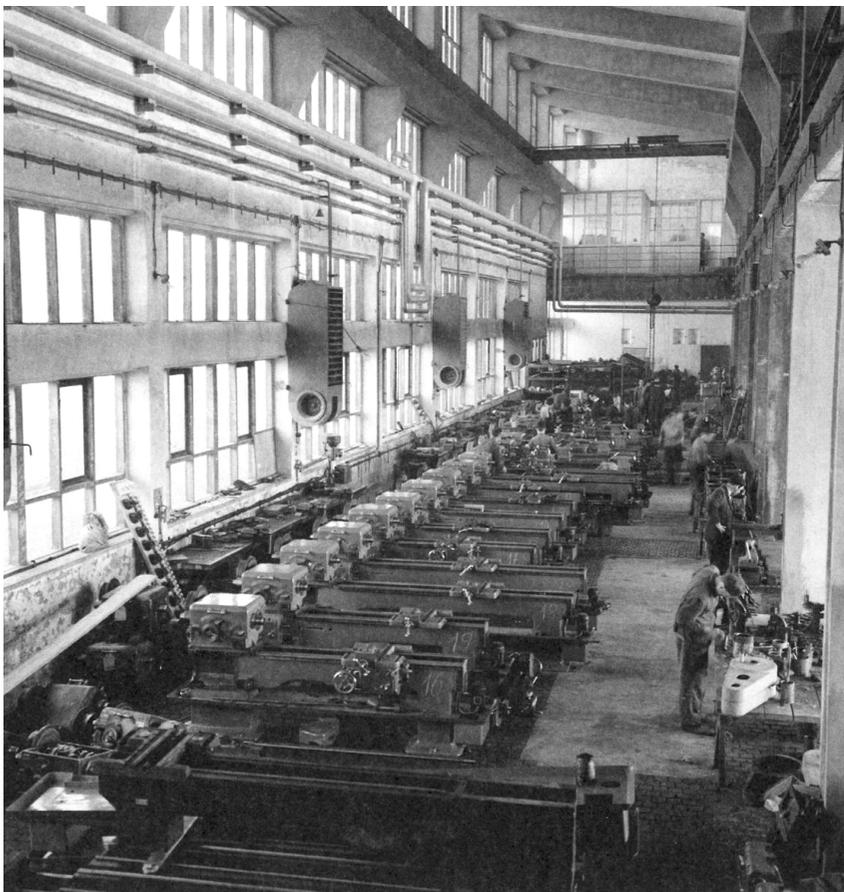
A69



A70



A71



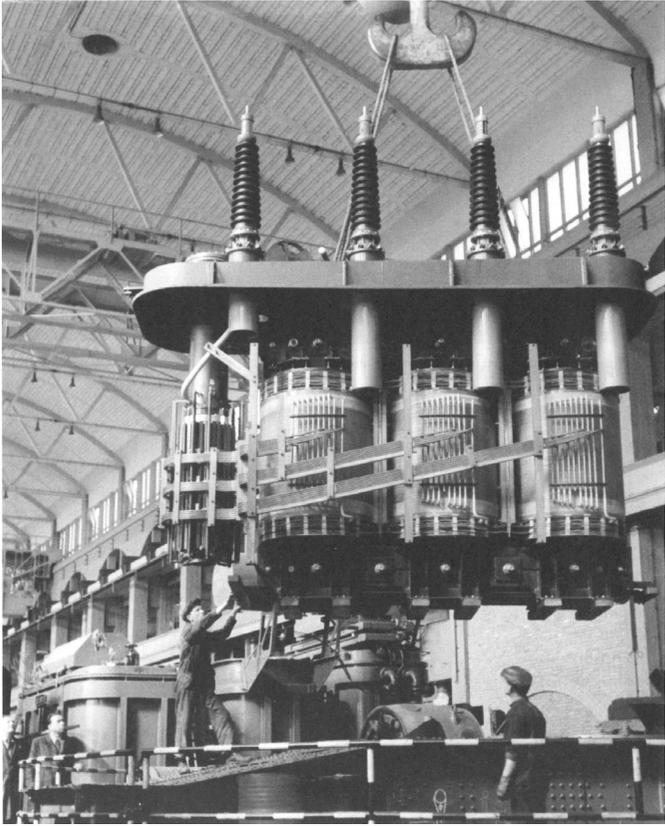
A72

A69 Transformator, hergestellt in der Fabrik von Transformatoren, Generatoren, elektrischen Maschinen und Geräten Rade Končar, Zagreb, 1954

A70 ein Schaufenster mit alkoholischen Getränken, hergestellt in einer Fabrik für alkoholische Getränke Marijan Badel, Zagreb, 1954

A71 Details aus dem Montageprozess von Halbzeugen im Werk von Nikola Tesla  
 Details aus dem Montageprozess von Halbzeugen im Nikola Tesla Industriebetrieb, Zagreb, 1954

A72 Herstellungsabteilung im Prvomajska, Zagreb, 1952



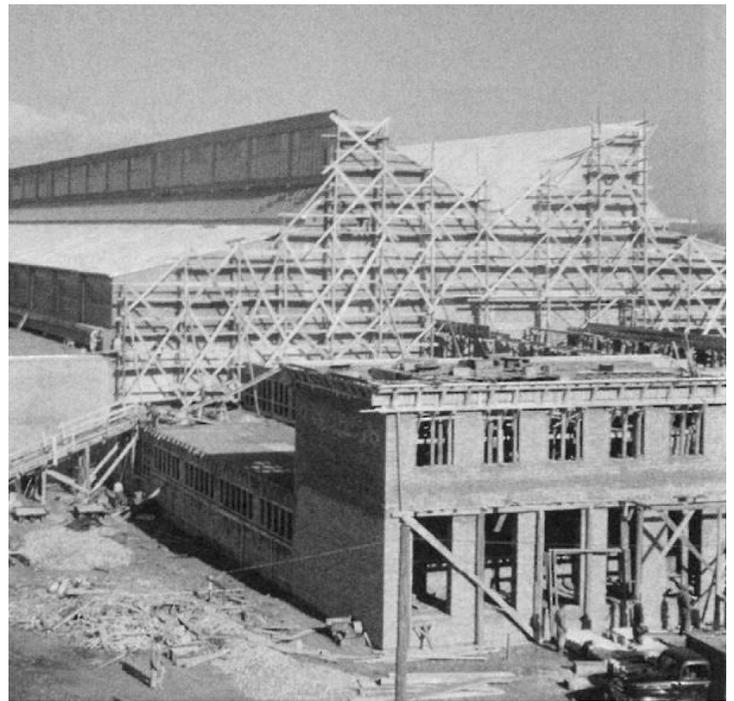
A73



A74



A75



A76



A77

A73 Detail aus der Herstellung von Transformatoren im Rade Končar, Zagreb, 1952

A74 Interieur von Tvornica parnih kotlova, Zagreb, 1949

A75 Prvomajska Fabrik, Zagreb, 1962

A76 Aufbau der Gießerei im Prvomajska, Zagreb, 1945/1946

A77 Zeremonie zur Fertigstellung des Baus eines Teils der Fabrik Tvornica parnih kotlova, Zagreb, 1947

A78 Lackierung von Plastikspielzeug in der Uzor-Fabrik, Zagreb, 1954



A78



A79

*„Our everyday life-world consist of concrete ‘phenomena’. It consists of people, of animals, of flowers, trees and forests, of stone, earth, wood and water, of towns, streets and houses, doors, windows and furniture. And it consists of sun, moon and stars, of drifting clouds, of night and day and changing seasons [...] This is what is ‘given’, this is the ‘content’ of our existence.”<sup>33</sup>*

# URBAN RUINS

## - Erinnerung für die Zukunft -

Unabhängig davon, wo man herkommt und später sein Leben verbringt, ist der Herkunftsort auf verschiedene Weisen mit jedem von uns verbunden. Dort, wo die Kindheit stattfand und unser Gedächtnis mit allen diesen Bildern gefüllt ist, gestaltet auf eine besondere Art und Weise unsere Identität. Da wird vor allem um die allgemeine Atmosphäre gehen, die als stark lebendige Erinnerung noch immer lebt. Im Vergleich zu Zumthors Reservoir der Emotionen, die mit der alten Küche und dem bunten Garten verbunden sind<sup>34</sup> prägt sich in meinem Fall diese „Kammer der Erinnerungen“ auf ähnliche Art und Weise, doch immer mit komplementären Kontrasten verbunden. Schmutzige, stark befahrene Straßen mit den klaren Sonnenstrahlen, begleitet mit der Symphonie der Vögel. Jugendliche, die im Sommer trotz des Duftes des erhitzten Betons voller Lust Basketball spielen. Zwei alte Männer mit Bierdosen in der Hand, die unter riesigen Werbeplakaten für das zukünftige Wohnbaugebäude Schatten suchen. All dies sind die Szenen, die mich in meiner Kindheit begleitet haben. Es ist zwar keine Idylle, aber das kommt der Beschreibung des Stadtteils Trešnjevka am nächsten.

Dieses größtenteils ungeplante Gebiet in Zagreb gilt als ein Arbeiterviertel und ist als eine chaotische städtische Umgebung mit einer bestimmten Ästhetik bekannt, deren größtes Problem das Gemeinwohl ist, das im gesamten Viertel fragmentiert zu sein scheint. Die Architektur von Trešnjevka verstummte ohne ihre Hilfe - Kommunikation durch Lichtwerbung, ähnlich wie in Las Vegas, aber viel kleiner. Es erzählt keine Geschichte, verwirrt aber sowohl Anwohner als auch Gelegenheitsspassanten. Das Nachbarschaftszentrum verfügt weder über eine ausreichende Vielfalt an Inhalten noch über eine klare Verbindung seiner Teile, außer auf den Hauptstraßen. Es kommt zu internen Konflikten zwischen den beiden Extremen - auf der einen Seite geplante Bauentscheidungen und auf der anderen Seite rücksichtslose, schnell wachsende, monofunktionale Wohnblocks, die kluge Entwicklung dieses Viertels behindern.<sup>35</sup> In der Vergangenheit gab es viele Ideen und einige städtebauliche Studien zur Lösung der Problematik in diesem Stadtteil, der im Norden und Osten von der Eisenbahn, im Süden vom Fluss Sava und im Westen vom Bach Črnomerec begrenzt ist. Wegen damaliger Umstände in Europa zu Beginn des Zweiten Weltkriegs wurden jedoch alle Versuche und Absichten für die städtische Renaissance gestoppt.

<sup>33</sup> Christian Norberg-Schulz 1979, 6.

<sup>34</sup> Vgl. Zumthor 1998, 9-10.

<sup>35</sup> Vgl. Jukić/F.Vukić/J.Vukić/Podnar, 2018.

A79 Hieronymus Bosch, Der Garten der Lüste, 1490-1500











A82

## - A silk story -

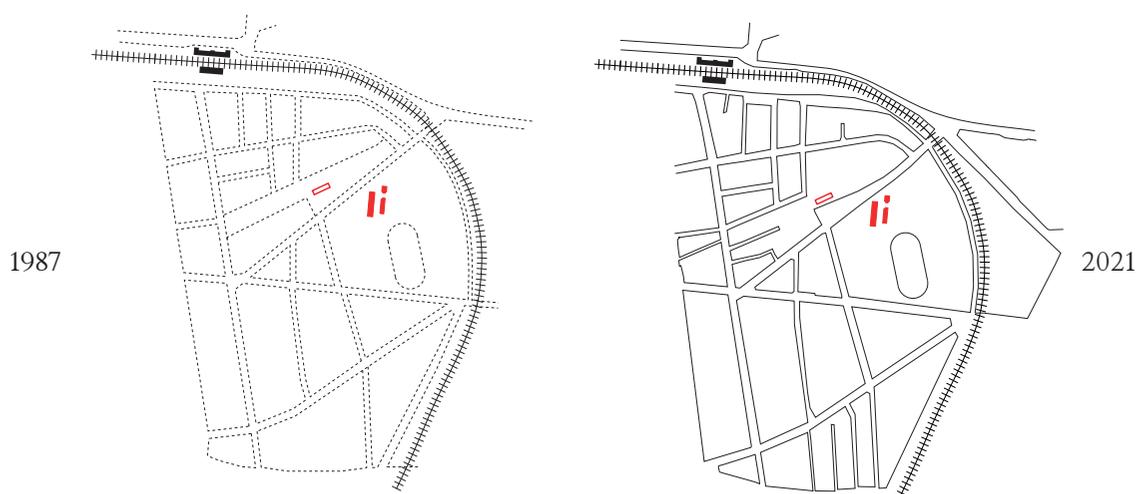
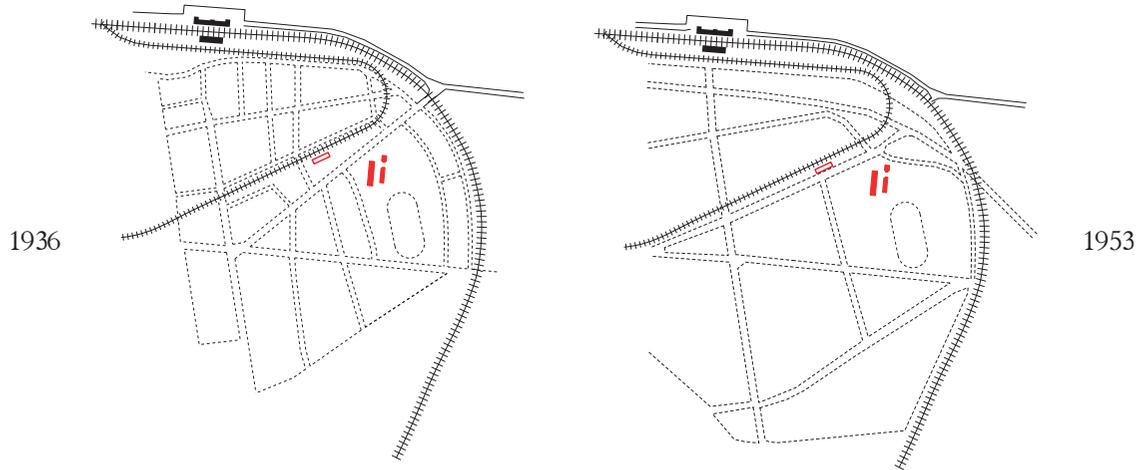
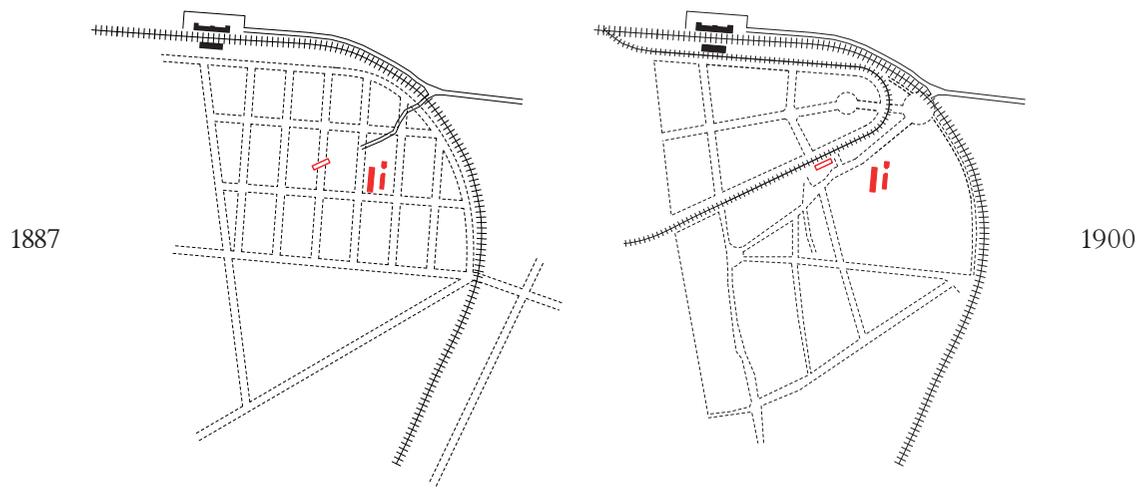
Der Anfang des Seidenbaus in Kroatien, unterstützt durch den Wiener Gerichtshof, datiert schon aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Die Monarchie sah darin ein wirtschaftliches Potenzial, wobei die Rohseide im kroatischen Königreich günstig produziert und später teuer verkauft werden könnte. Da das auch innerhalb der Militärgrenze stattfand, waren die ersten Gewinne ab sofort versichert, da die Rohseide nicht für Eigenbedarf, sondern in andere Teile der Monarchie exportiert wurde.<sup>36</sup> Ende des 19. Jahrhunderts entstand der Bedarf, eine weitere Seidenfabrik in Zagreb zu bauen. Die Aufgabe wurde dem Architekten-duo Hönigsberg und Deutsch gegeben, die eine Reihe abgeschlossener Projekte in Zagreb hinter sich hatten.<sup>37</sup> Dies war jedoch ihre erste Arbeit im Bereich der Industriearchitektur.

Aufgrund der Gentrifizierung befinden sich einige verlassene, zusammengebrochene Fabrikwerke im Herzen von Zagreb. Da die Herstellung von Seide nicht lange dauerte, wurde der Gebäudekomplex seit den 1930er Jahren an den Aeroklub Zagreb für seine Werkstatt und seine Flugschule vermietet. Während des Zweiten Weltkriegs wurde er auch zur Ausbildung von Militärpiloten, zur mechanischen Reparatur und zur Herstellung von Segelflugzeugen verwendet. Das Relikt dieser Zeit ist noch heute am Rande des nordöstlichen Teils des Stadtbezirks Trešnjevka zu sehen, nicht weit vom Westbahnhof entfernt. Die Metapher der Maulbeerseide gibt dem Hauptgebäude der Seidenproduktion einen erkennbaren Namen, der bis heute verwendet wird - Bubara. Der Manufakturkomplex in der Adžijina-Straße bestand aus einem dreistöckigen Gebäude für den Anbau von Seidenmaulbeeren, Trocknern und Wirtschaftsverwaltungsgebäuden. Heutzutage sind seine Ruinen mit Pflanzen überwachsen und die Spuren seiner Existenz verschwinden schrittweise. Wegen dieses Zustands können die meisten Anwohner und Gelegenheitspassanten nicht mehr erraten, was sich genau auf dem Gelände befand. Außerdem ist der gesamte Komplex weder als Teil des industriellen Erbes noch als Teil des historischen Ganzen geschützt, wobei er mit weiterem Verfall nur die Vorschläge einer rücksichtslosen und kommerziellen Architektur provoziert.

<sup>36</sup> Vgl. Buczynski 2001, 171-180.

<sup>37</sup> Vgl. Dobronić 1968, 235-236.

A82 Seidenfabrik Bubara kurz nach der Fertigstellung, 1892



-  Südbahnhof (heute Westbahnhof)
-  "Samoborček" Bahnhof
-  Seidenfabrik "Bubara"

Aus städtischer Sicht ist die Adžijina-Straße (ehemals Samoborska-Straße) die wichtigste Durchbruchachse vom Stadtteil Trešnjevka in die Innenstadt. Ursprünglich ungeplant, wurde sie im Laufe des 20. Jahrhunderts durch eine Reihe von städtischen Vorschriften definiert, damit das engere Zentrum mit diesem Viertel besser verbunden werden kann. Die ersten Informationen über die Adžijina-Straße beziehen sich auf den Bau eines kleinen Bahnhofs gegenüber von Bubara in Richtung der Stadt Samobor, die damals ein beliebtes Ausflugsziel für die Bewohner von Zagreb war. Diese lokale Schmalspurbahnlinie verlief durch den gesamten nördlichen Teil von Trešnjevka und später parallel zum Hauptgleis nach Westen. Die Position wurde hauptsächlich wegen der Nähe des Westbahnhofs für die Lokomotivwerkstatt gewählt, aber auch wegen der Nähe des Hauptplatzes.

Die Verbindung zwischen Trešnjevka und Donji Grad ist genau die Adžijina-Straße, die mit ihrer abfallenden Achse unter der Eisenbahn in die engere Innenstadt bricht. Dies unterstreicht in der Tat das große Potenzial des neuen öffentlichen Zwecks, der sich seit dreißig Jahren im kompletten Ruhezustand befindet. In der Realität wird jedoch das Potenzial einer echten Promenade, mit Ausnahme des Autoverkehrs und der erforderlichen Fußwege, völlig vernachlässigt. Der Grünflächenanteil ist angesichts des Baukoeffizienten zu klein, und aufgrund zu enger Straßen ist die Baumallee, als wichtiges Element einer hochwertigen Infrastruktur, sehr selten zu sehen. Die Parks sind meist mit Schulen und Kindergärten verbunden oder fungieren als ein wesentlicher Bestandteil eines Wohnblocks.<sup>38</sup> Die ganze Straße ist in größerem Maße eine inhomogene Collage, hauptsächlich aus Wohnbauten bestehend, aber der größte Bruch in der Struktur ist definitiv der Bereich der Seidenfabrik, der wegen mangelnder Pflege zur Straße komplett geschlossen ist und Fußgängerwege sozusagen erstickt.

<sup>38</sup> Vgl. Jukić 1998, 94.

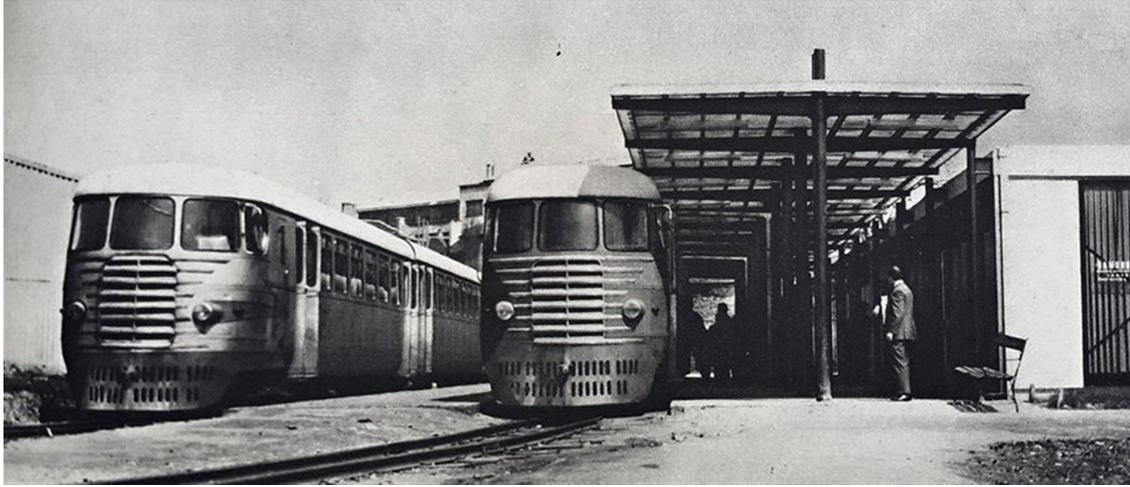
A83 Entwicklung des nordöstlichen Teils von Trešnjevka durch die wichtigsten Regulierungsgrundlagen, eigene Grafik



A84



A85



A86



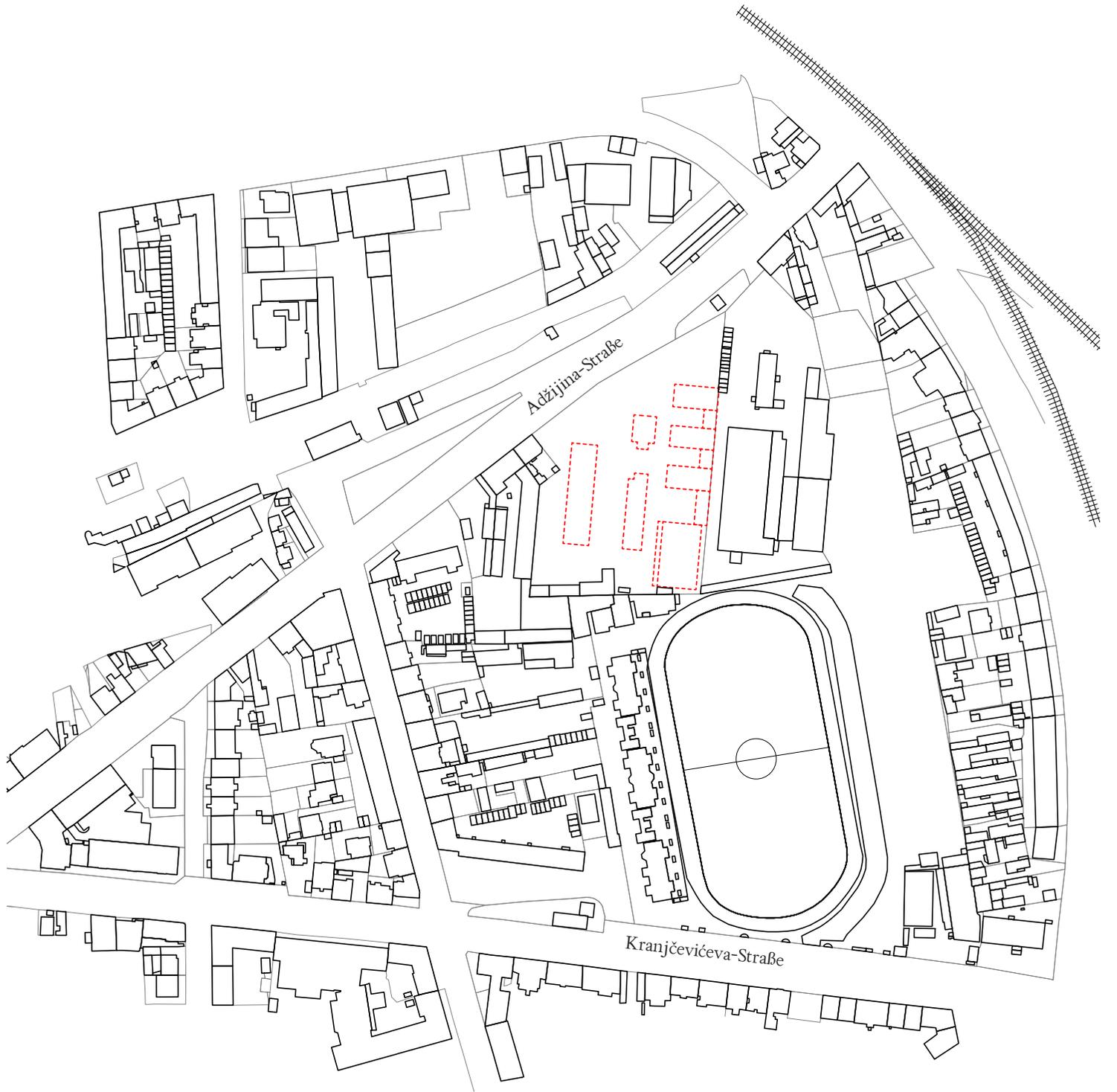
A87

A85 "Samoborčak" Bahnhof in der Adžijina-Straße, Vladimir Horvat, 1930

A85 alter Dampfzug am "Samoborčak" Bahnhof

A86 Neue Haltestelle "Samoborček" in der Adžijina-Straße, 1960-er

A87 Die Schmalspurbahn "Srebrna strijela" auf dem Weg nach Samobor, 1976



## - The Cocoon -

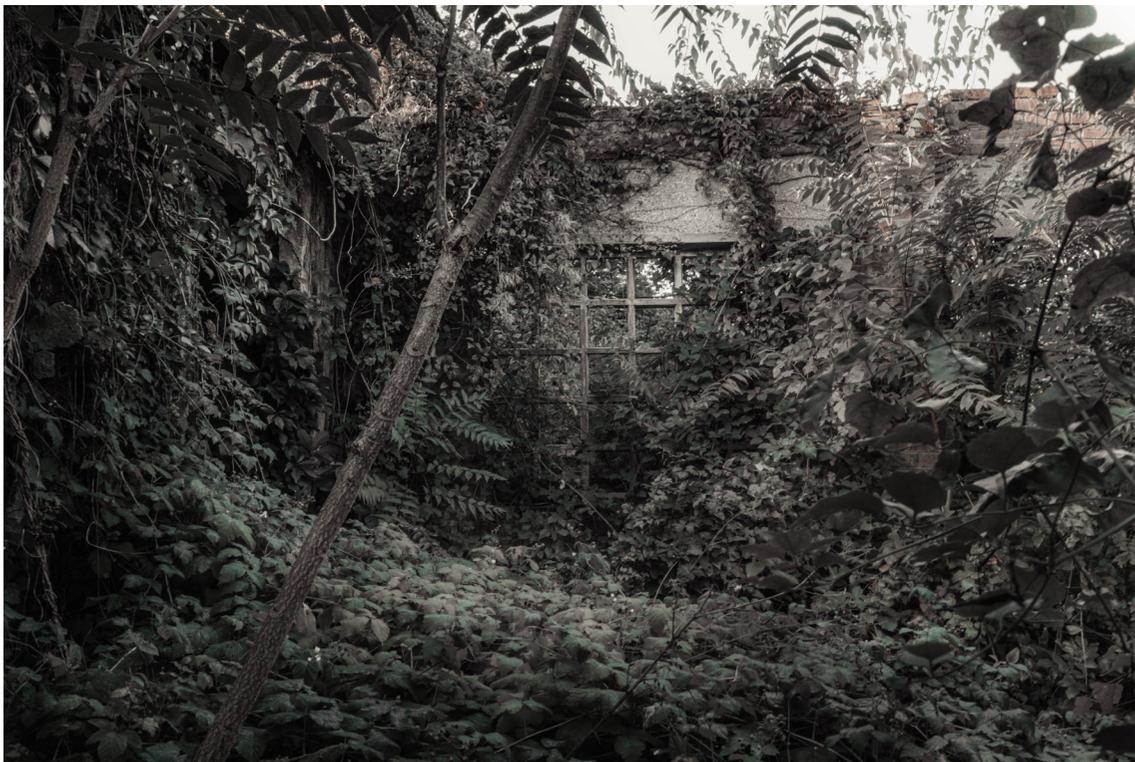
Die Industriearchitektur war von Anfang an in erster Linie dem utilitaristischen Design und in zweiter Linie dem stilistischen Ausdruck untergeordnet. Aufgrund der Besonderheiten von Industrieanlagen gewinnen die Räumlichkeiten an nie zuvor gesehenen Dimensionen und Konstruktionslösungen. Nach dem Zweiten Weltkrieg erreichte die Aufwertung des industriellen Erbes in England eine neue Sphäre, aus der ein neues Konzept folgte - die industrielle Archäologie. Bubara wurde 1892 als eines der ersten Gebäude auf der anderen Seite der Eisenbahn erbaut und nicht in die ERIH (Europäische Route des industriellen Erbes) aufgenommen. Wegen seines vereinfachten architektonischen Ausdrucks wird die Qualität, die es überhaupt besitzt, nicht betont, aber wegen seiner Geschichte, seines Baukontextes und seiner Umgebung verbirgt es viel mehr. Wenn man den aktuellen Ruinenkomplex betrachtet, kommt das Werk der Natur zum Vorschein, wobei aber auch etwas aus Naturphänomenen zu lernen ist. Wenn wir eine Parallele zur Maulbeerseide ziehen, können wir sagen, dass Bubara derzeit in der letzten Phase ihrer Transformation einkokoniert ist. Die Natur schützt und präsentiert es als eine noch unvollendete Geschichte, die nur auf ein erneutes Wachstum oder eine vollständige Auflösung wartet. Revitalisierung ist eigentlich ein Weg des Aufstiegs, das Entfernen des alten Mantels und der Membranen, um die innere Schönheit auf einzigartige Weise zu zeigen.

Schräg am Straßenrand gelegen, verkörpert seine Ausrichtung nicht nur funktionalistische Prinzipien, sondern auch die Pilotprojekte der geplanten Arbeitersiedlung, die nie realisiert wurden. Bubara ist derzeit Teil eines idiosynkratischen Gebiets innerhalb des schlecht definierten Stadtteils Trešnjevka. Dieses Gebäude ist wahrscheinlich das einzige lebende Relikt der Regelmäßigkeit in diesem Teil der Nachbarschaft. Auch leere Räume sind in dieser Nachbarschaft zu einer vollständigen Abstraktion geworden. Obwohl diese Lücke völlig überwachsen ist, wirkt sie einladend, bietet Schutz vor einer belebten Straße und steht im Dienst jedes Passanten, der anfängt zu interagieren. Dieses urbane Loch ist der Zwischenraum der Stadt, der Bereich, der Fußgängerwege verbindet und trotz des minimalen Bebauungskoeffizienten das Gleichgewicht zwischen den riesigen umgebauten Wohngebäuden herstellt.





Frühling / Sommer





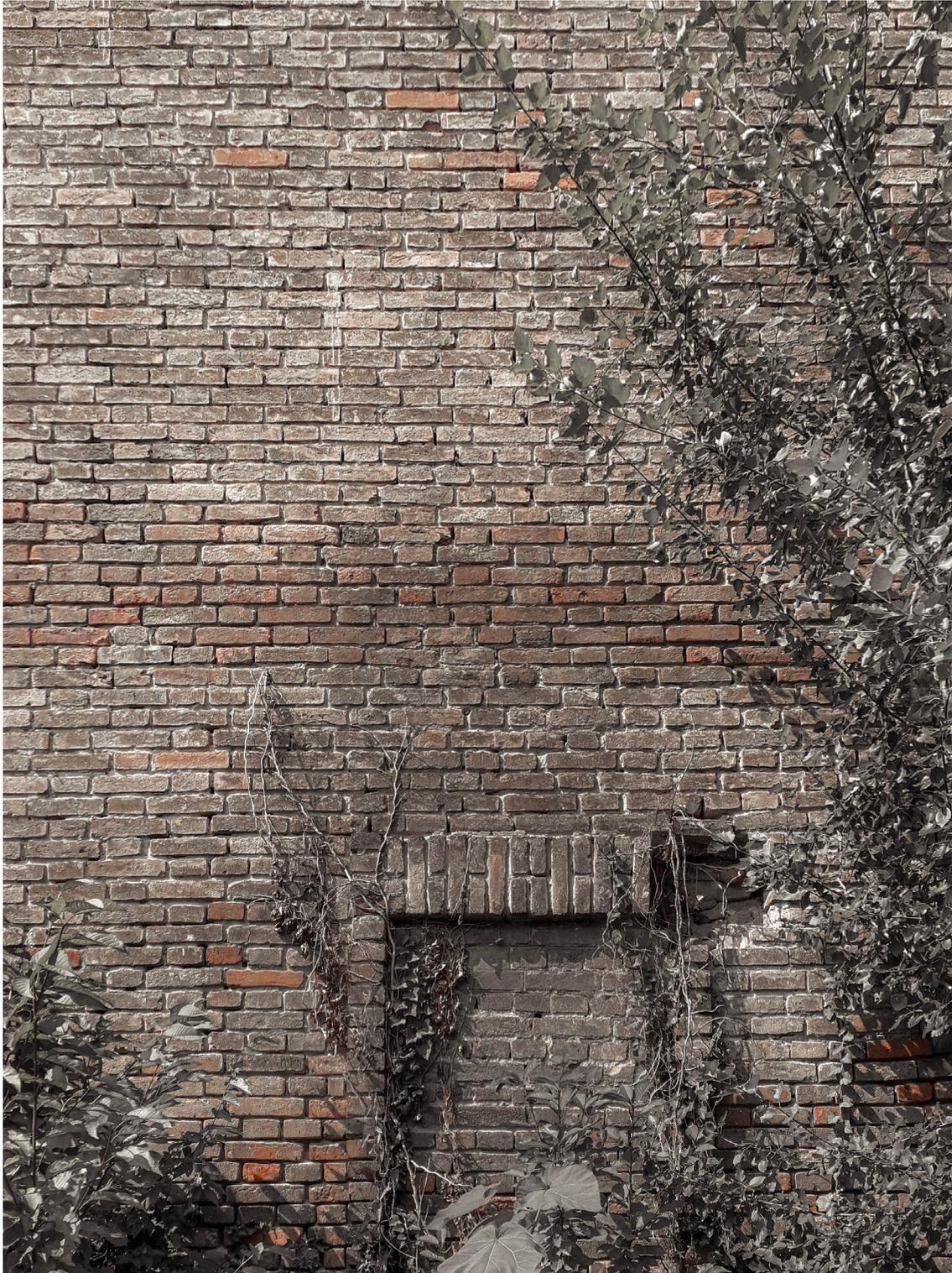




























Herbst / Winter











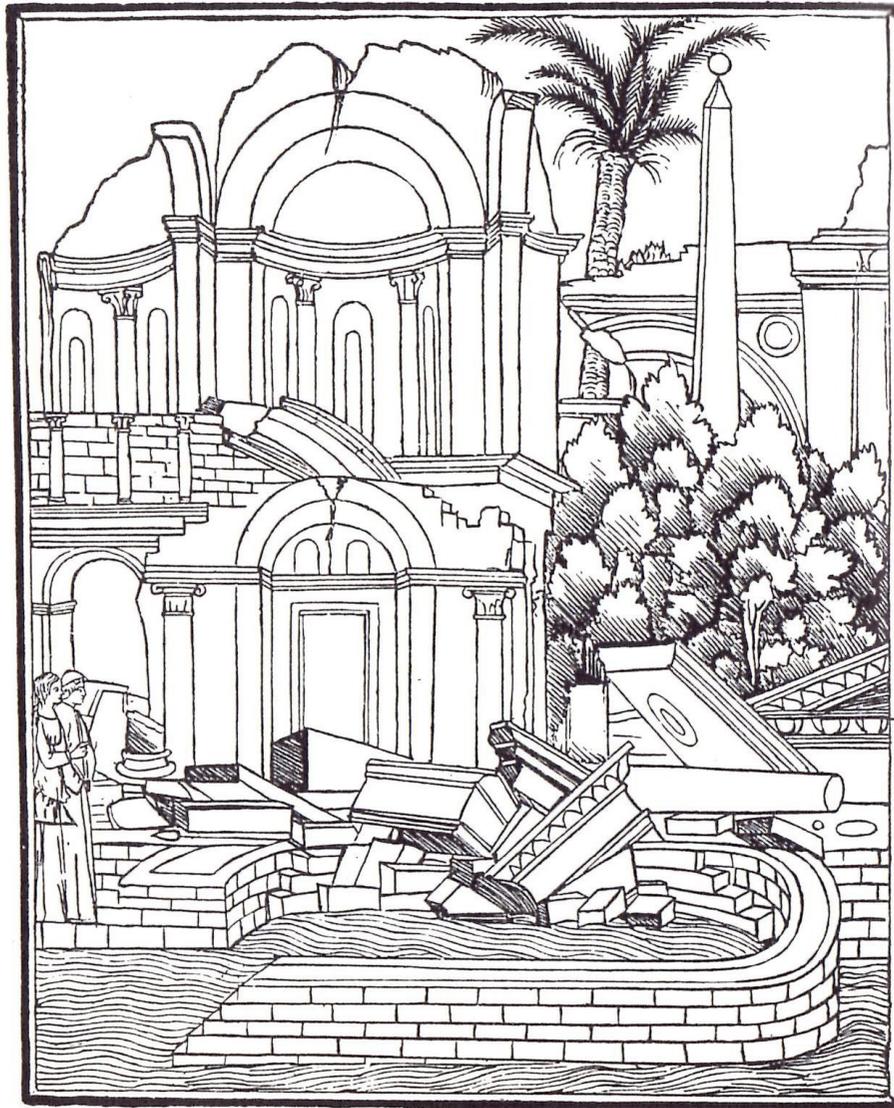












A130

*“(b)oth the world and the thing are modern. To restore an edifice means neither to maintain it, nor to repair it, nor to rebuild it; it means to reestablish it in a finished state, which may in fact never have actually existed at any given time”<sup>39</sup>*

## - Ruin -

Die Industrie trägt ansonsten die Konnotation eines Ortes der Arbeit, der Anstrengung und der Schöpfung. Sehr oft handelt es sich um stigmatisierte schmutzige Räume, die in den Augen der Anleger so schnell wie möglich gelöscht und ersetzt werden sollten. In einigen Beispielen trifft dies zu, obwohl durch die Implementierung neuer Funktionen alle unerwünschten Gebäudereste auf eine noch nie dagewesene Weise einen neuen Wert bekommen können. Unter Hinweis auf das Potenzial, das diese erinnerungsvollen Räume im gegenwärtigen Kontext enthalten, wären sie perfekte Kulturfabriken, deren Nebenprodukt der öffentliche Raum ist. Die Produktion und die Schaffung von Ideen ist eine dringend benötigte und ununterbrochene Aktivität und ist in der Öffentlichkeit immer gefragt.

Giovanni Battista Piranesi sah die Ruinen als eine Reduktion der Architektur auf ihre wesentliche, endgültige Form, und das ist bloße Masse. Je mehr er die Ruinen als verzerrtes Gebäude beschrieb, desto mehr schien Architektur letztendlich eine Form des Widerstands zu sein.<sup>40</sup> Schlussendlich ist „[...]die Natur eine zu gestaltende(und zu beherrschende) Umwelt für den Menschen[...]“<sup>41</sup> In seinen detailtreuen Darstellungen sieht man das Verhältnis zwischen dem Rest der gestalteten Umwelt und der triumphierenden Natur. Der Verfall wird im Nachhinein zu einer ästhetischen Sehnsucht. Doch in den Augen von Robert Smithson haben die Ruinen eine umgekehrte Logik. Sein Fotoessay im Vorort Passaic, New Jersey, zeigt banale industrielle Relikte als schon ruinöse Monumente. Durch das Zusammenspiel und das Aufstellen der Dichotomien Alt-Neu, Chaos und Ordnung wird das Konzept der umgekehrten Ruine unterstützt, denn diese zerfallene Ruineninfrastruktur erhebt sich und gleichzeitig zerfällt die Architektur in Trümmer.<sup>42</sup>

<sup>39</sup> Violette-le-Duc 1875, 195.

<sup>40</sup> Vgl. Thompson 2003

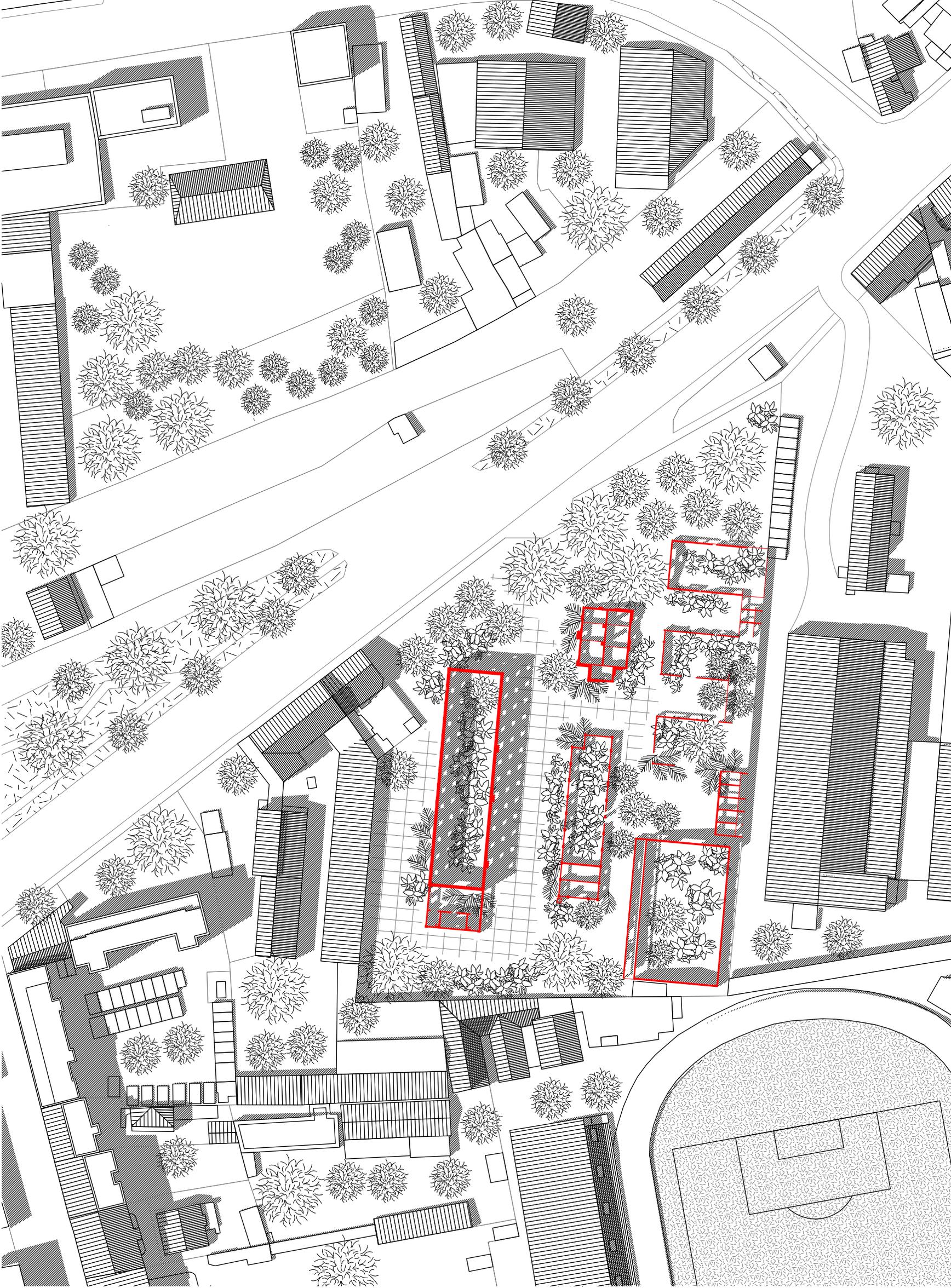
<sup>41</sup> Vöckler 2009, 10.

<sup>42</sup> Ebd. 2009, 56.

Seiten 86-115:

A88-129 Bestandsaufnahme der Seidenfabrik Bubara

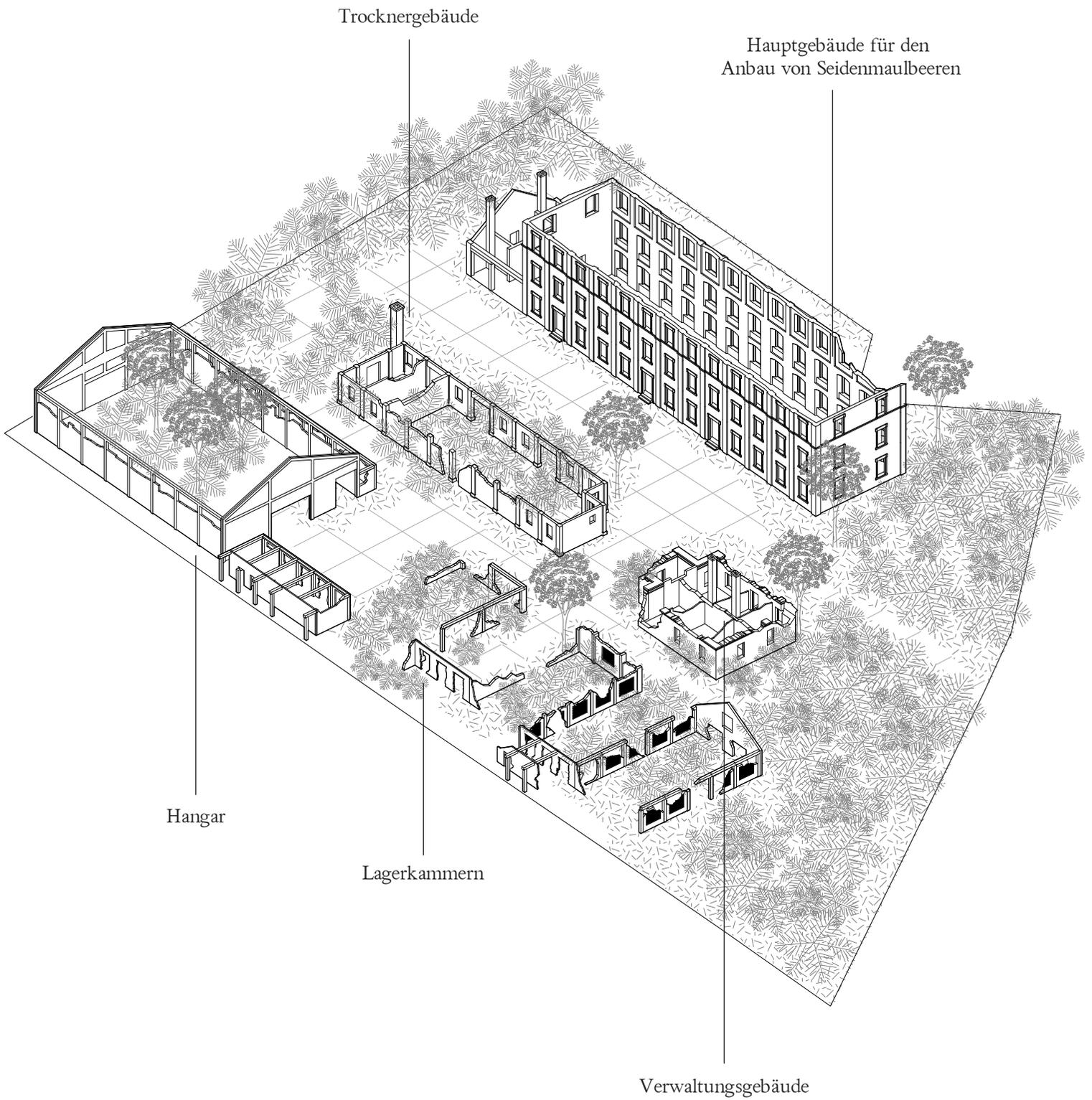
A130 Colonna Francesco Hypnerotomachia, Poliphili, holzschnitt, 1499



Das Spiel von Zeit, Architektur und Natur ist eine wunderbare Faszination. Jedes Revitalisierungsprojekt ist eigentlich ein Hybrid von zwei Ruinen, die nebeneinander existieren, zwei Geschichten, die nicht den gleichen Anfang hatten, aber die gleiche Zukunft haben. Wenn man sich die Fotos der übrig gebliebenen High Line-Bahnschienen in New York ansieht und sie mit dem neu geschaffenen Stadtpark entlang der Gleise vergleicht, kann man schließen, dass es keine großen Unterschiede zwischen beiden gibt. Naturphänomene, die im Laufe der Zeit unter Berücksichtigung des Pflanzenwachstums auf ihre spezifische Weise zum Leben erweckt wurden, manifestierten sich als zeitgemäßes Projekt durch minimale Eingriffe von Landschaftsarchitekten. Die Poesie und die Schönheit des Zeitablaufs werden von den Konsumenten dieses Parks auf banale und ehrliche Weise angegangen - zwei gegensätzliche Konzepte „bauen, um die Natur zu zähmen“ und „lassen die Natur sein“, die tatsächlich als paradoxes Phänomen entwickelt wurden.<sup>43</sup>

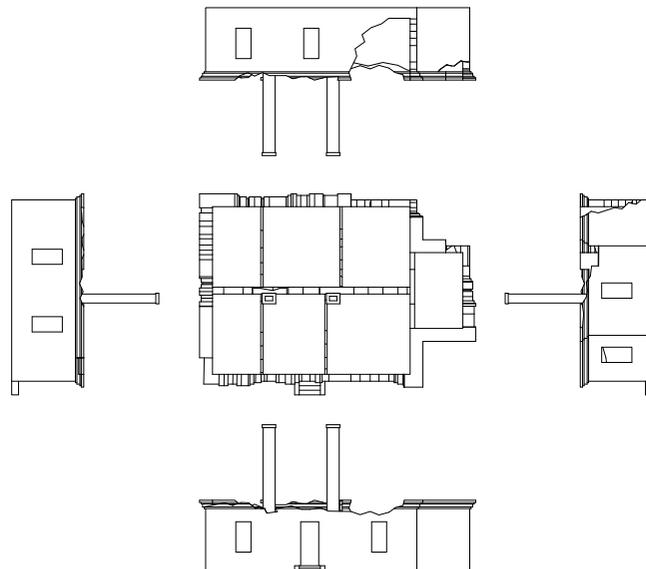
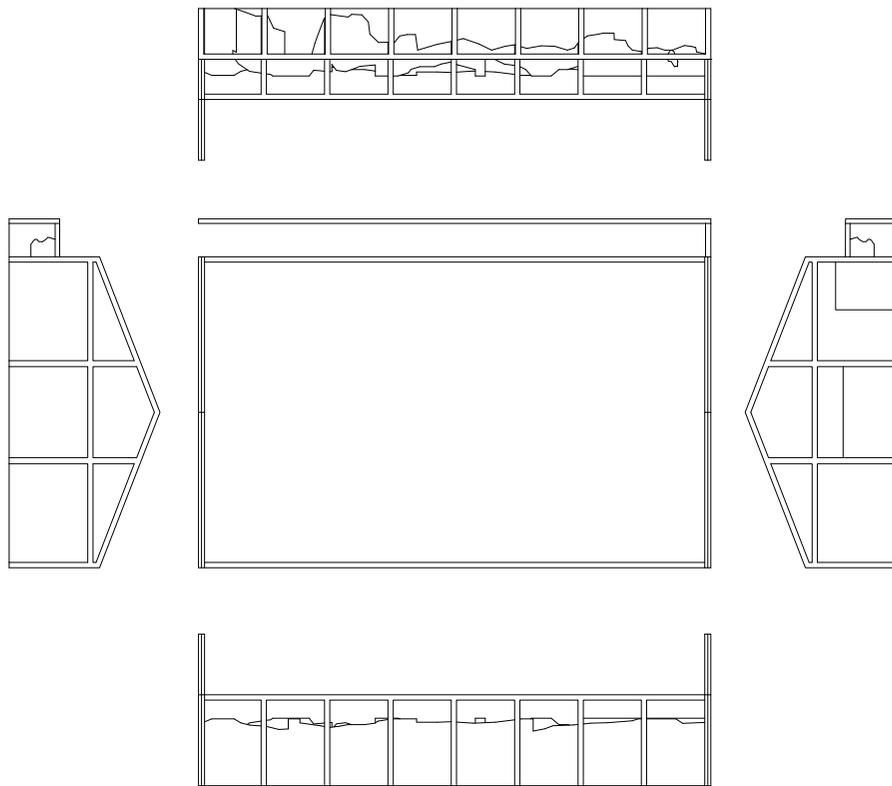
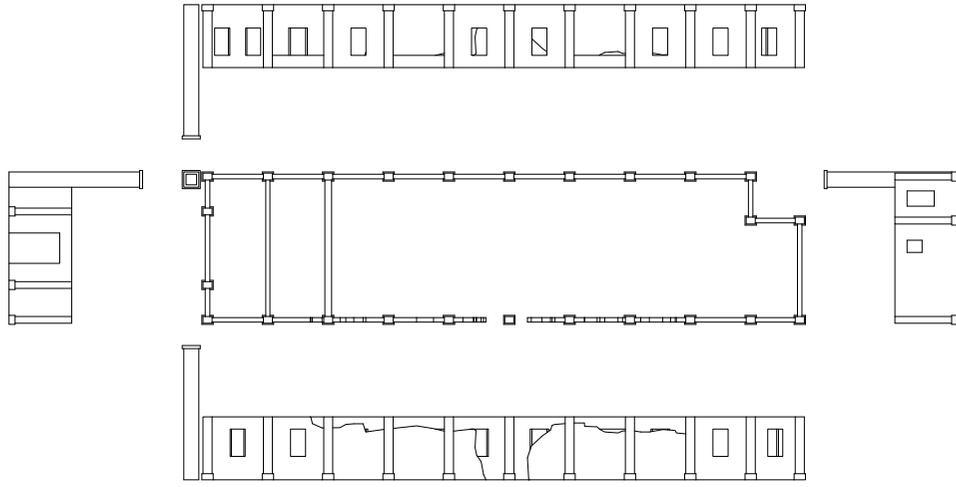
Heutzutage sind auf dem Bubarra-Gelände die Spezifität und Genauigkeit des Architektenberufs natürlichen „deus ex machina“-Bedingungen untergeordnet. Dies ist das Phänomen der Zeit, für das es kein Manuskript gibt. Zeit ist eigentlich eine mehrdimensionale und variable Konstante, die in Kombination mit menschlichen Einflüssen einzigartige Lösungen bringt. Das Endergebnis ist nicht langweilig, sondern sehr interessant. Durch die körperliche Erfahrung ist das Konzept eines solchen Parks jedem sofort klar, obwohl es ständig zwischen zwei Extremen liegt - dem menschlichen Einfluss und den natürlichen Bedingungen. Technisch gesehen sind Gestaltungselemente eine Art gebaute Komponenten, die auf hundert andere Weisen ausgeführt werden könnten, während andererseits die Natur von ihrem Aussehen her absolut objektiv ist. Sie ist so verständlich, wie sie ist. Diese beiden Faktoren des Parks ergänzen sich so gut, dass sie ein Ganzes bilden. Das Oxymoron - von komplexer Einfachheit. Und deshalb ist es so anregend. Das endgültige Außendesign erweitert tatsächlich den Begriff der Architektur. Es basiert nicht nur auf der Ästhetik des Potenzials schöner Proportionen und der Komplexität der technischen und statischen Seite, sondern genau auf der Philosophie, dem menschlichen Faktor und dem Gesamtkunstwerk von Leben, Raum und Mensch.

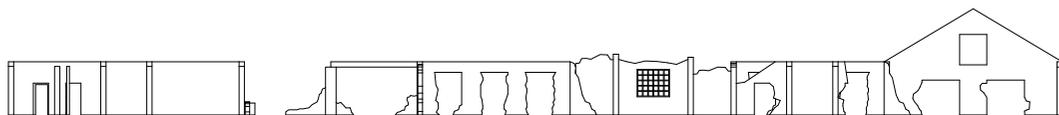
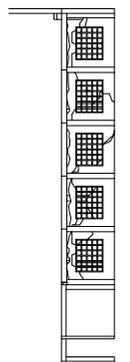
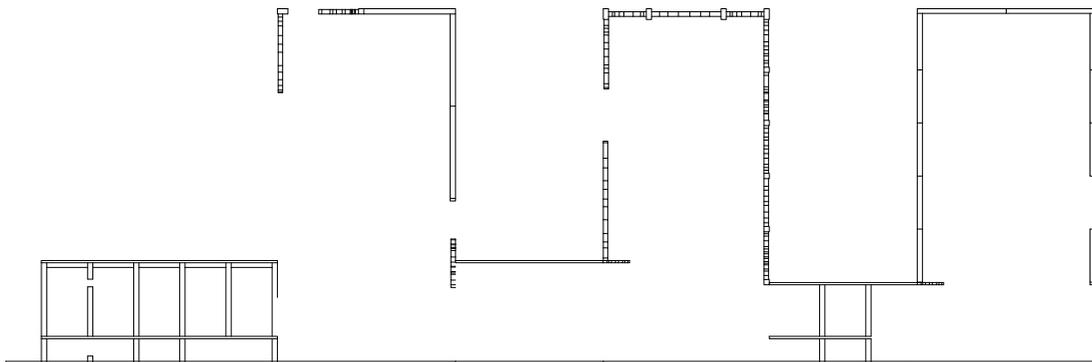
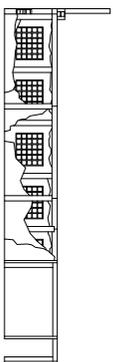
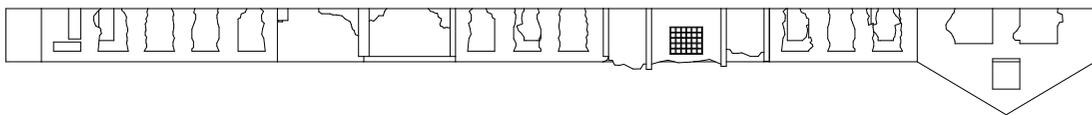
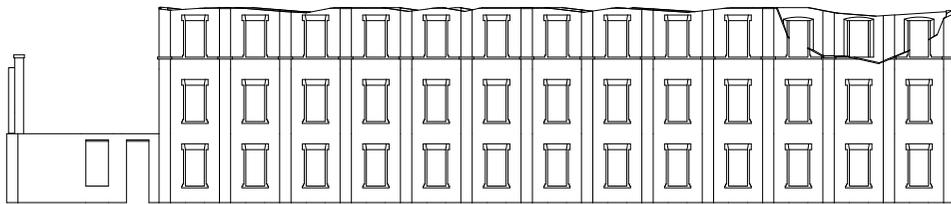
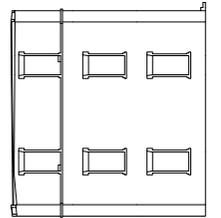
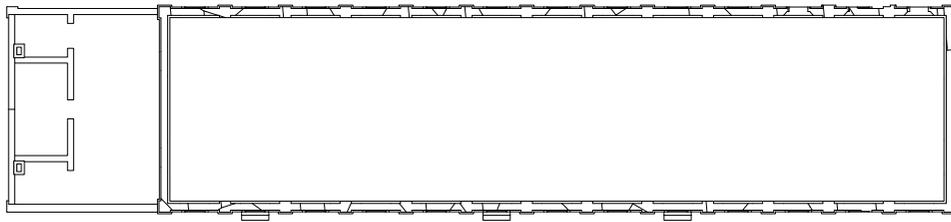
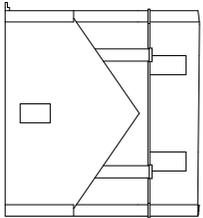
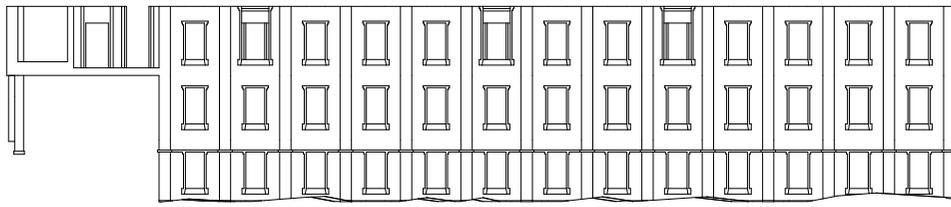
<sup>43</sup> Vöckler 2009, 9.  
A131 Lageplan 1:1000, eigene Grafik

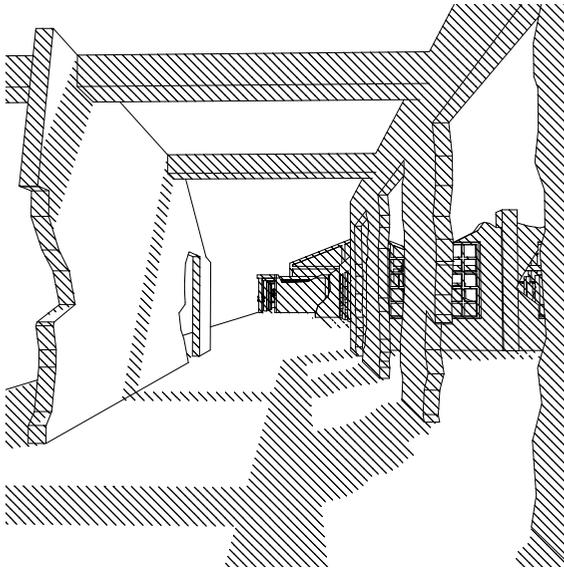
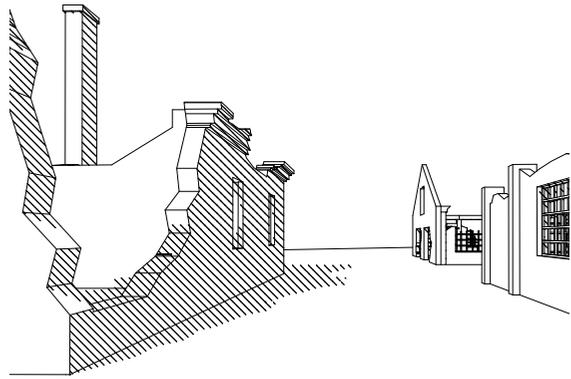


Architektur ist nicht nur eine einfache Disziplin des Entwurfs und der Konstruktion, sondern eine Kombination verschiedener Philosophien, die sich in Faszination verwandelt und die Grenzen dessen, was gebaut wird, aufhebt. Die Diagonale kann auch mit den Überresten der Ruinen in der englischen pittoresken Landschaft aus dem 18. Jahrhundert in Verbindung gebracht werden, die nicht nur Orte sozialer Zusammenkünfte bildeten, sondern auch die Ursprünge der postindustriellen Kultur und Urbanität wurden. Die Qualität ergibt sich aus der bewussten Identifikation der Bürger mit neuen hybriden Räumen, die einen höheren Wert für die umliegende Nachbarschaft darstellen.

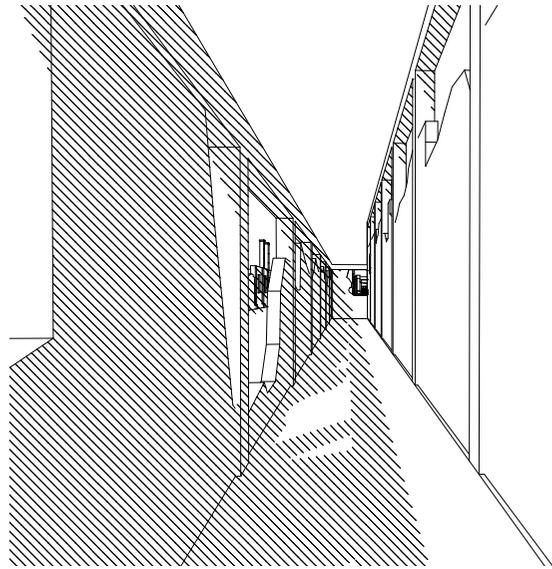
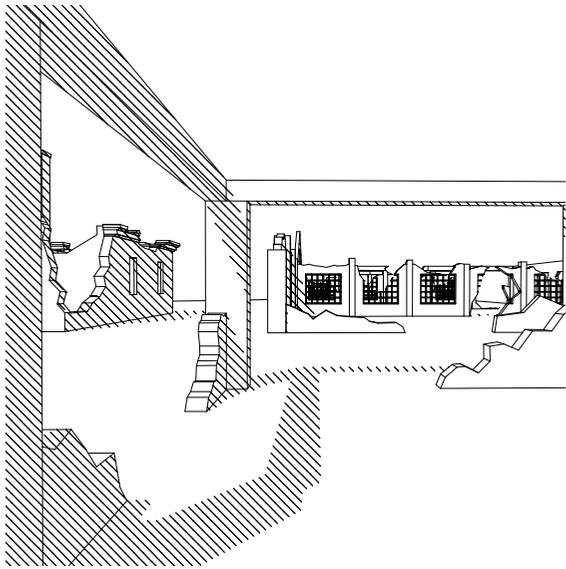
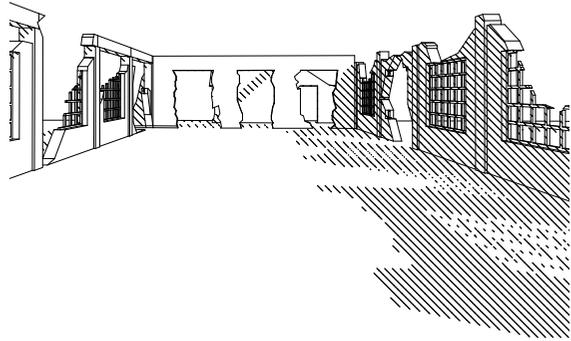
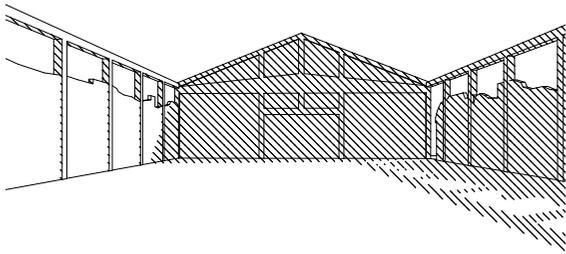
Warum geht es hier um ein Grundstück und keinen neuen Masterplan im Bezirk Trešnjevka? Die Sanierung des ältesten Teils von Trešnjevka ist eigentlich eine Utopie und überhaupt keine realistische Annahme. Eine Person kann nicht die Probleme, die von Anfang an in die falsche Richtung gegangen sind, lösen. Ein Eingreifen in das Grundstück der ehemaligen Seidenfabrik würde jedoch für die Renaissance des gesamten Stadtviertels ausreichen.







A135



A136



# DEUS EX MACHINA

## - Reliquiae reliquiarum -

Seit Beginn der Romantisierung von „Überresten“ als Grundmotiven der Landschaft besteht die Sehnsucht der Menschen, zur Natur zurückzukehren, aber auch einen Teil des Prozesses zu sehen, wie die Architektur zu ihren Wurzeln zurückkehrt. Ein interessanter Ansatz stammt von Sou Fujimoto, bei dem die Beschreibung der Ruine als Potenzial für eine mögliche Zukunft dient.<sup>44</sup> Für ihn ist sie die letzte Etappe der Architektur, aber auch ihr Anfang.

*“(i)t is only since the first quarter of the present century that the idea of restoring buildings of another age has been entertained; and we are not aware that a clear definition of architectural restoration has as yet been given. Perhaps it may be as well to endeavor at the outset to gain an exact notion of what we understand, or ought to understand, by restoration...”<sup>45</sup>*

Liliane Wong beschreibt die verschiedenen Bedeutungen des Ansatzes zur Wiederbelebung bestimmter Projekte und vergleicht die bestehende Struktur und die neue Art der Anpassung sehr deutlich mit Einsiedlerkrebsen. Der Krebs findet für eine Weile eine unvollkommene Schale, an die er sich anpasst, bis er wächst und eine neue und größere findet.<sup>46</sup> Somit nimmt das bestehende Gebäude im Kontext der Konstruktion eine nie zuvor vorgestellte Funktion an, die an die Unvollkommenheit der Aufnahmestruktur angepasst werden muss. Dieser undefinierte Dualismus bietet zwar eine Vielzahl möglicher Anpassungsansätze, aber es ist wichtig zu verstehen, dass die meisten von ihnen die bestehenden Strukturen vollständig dominieren. Ruskins These unterstützt die Behauptung der Dominanz der Intervention über ein Objekt, bei dem die Wiederverwendung einer vorhandenen Struktur ein sehr stressiger Schritt ist - *“means the most total destruction which a building can suffer: a destruction out of which no remnants can be gathered; a destruction accompanied with false description of the thing destroyed...”<sup>47</sup>*

<sup>44</sup> Vgl. Fernandez 2018, 105.

<sup>45</sup> Violette-le-Duc 1875, 9.

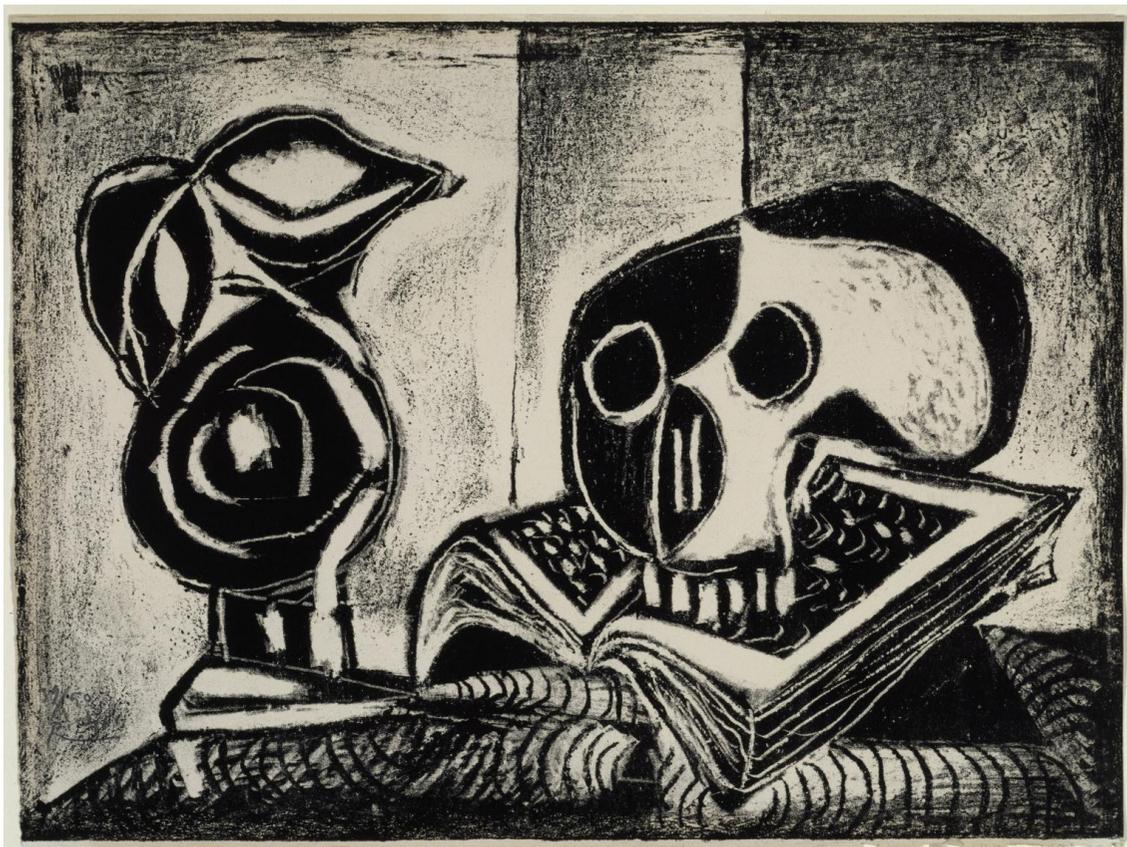
<sup>46</sup> Vgl. Wong 2017, 105.

<sup>47</sup> Ruskin 1889, 195.

Seiten 122-125:

A133-136 Grundriss- und Perspektivendarstellungen der Ruine, eigene Grafik

A137 Lageplan 1:500, eigene Grafik



A138

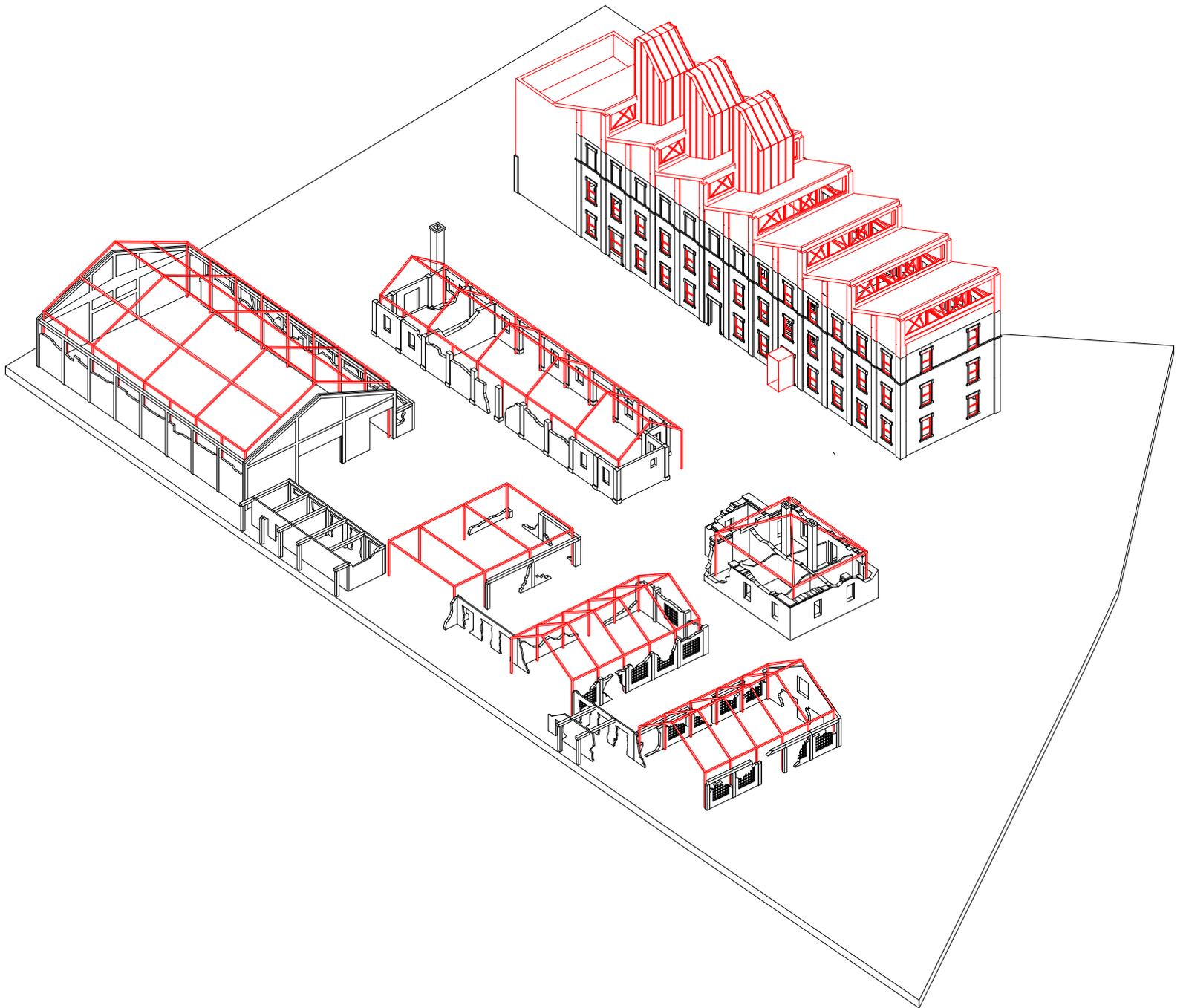
Etwas Altes abzureißen oder etwas Bestehendes anzupassen, wird immer ein Kompromiss sein. Am Ende werden die neu errichteten Gebäude im Laufe der Zeit in das Agglomerat des Viertels integriert, unabhängig davon, ob sie akzeptiert werden oder nicht. Die Brennpunkte des gesellschaftlichen Lebens werden oftmals Einkaufszentren sein, die mit ihrem kommerziellen Ausdruck eine Diversifizierung der Inhalte erreicht haben. Sie sind eine geschlossene Welt für sich und können daher niemals die Hauptgebäude der Nachbarschaft sein. Sie verlassen normalerweise unpersönliche öffentliche Räume um sich herum, die ausschließlich zu Bewegungsflächen werden. Die Wahl des richtigen Ansatzes zur Revitalisierung hat mehrere Richtungen und Wahrheiten. Die Frage, ob es überhaupt einen Sinn macht, etwas ohne übermäßigen ästhetischen Wert zu rekonstruieren, wenn es Erinnerungsmedien wie Fotografie gibt? „*Wie viel von einer Aufnahmestruktur kann entfernt oder verdeckt werden, bevor ihre Identität vollständig verschleiert ist?*“<sup>48</sup> Wie viele Menschen sind tatsächlich an einen historisch wichtigen Raum gebunden, obwohl sie zu diesem Zeitpunkt nicht lebten? Sind industrielle Rauminterventionen tatsächlich abgeschlossene, fetischisierte Bilder von Architekten? Es gibt zu viele Antworten, aber zu wenige echte Fragen.

*“The reuse of historic fragments, on the other hand, translates to a different level of complexity. The significance of such remains dictates an adaptive strategy that falls prey to false historicism. The recognition and acknowledgment of history in the manifestation of a building’s new design are fundamental to a successful reuse of fragments.”*<sup>49</sup>

<sup>48</sup> Wong 2017, 222. [Übersetzung des Verfassers]

<sup>49</sup> Ebda. 2017, 115.

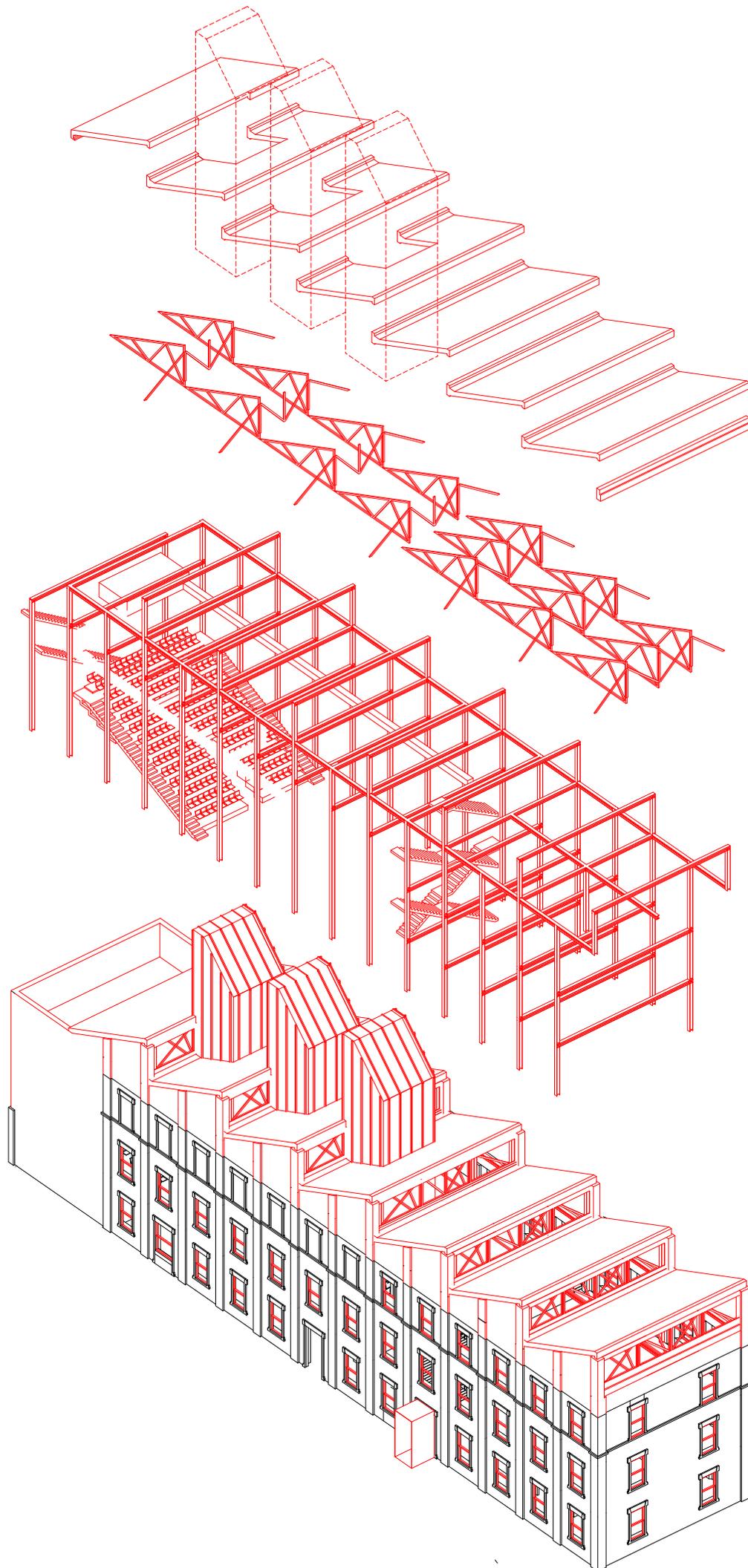
A138 Pablo Picasso, Der schwarze Krug und der Totenkopf, Lithographie, 1949



## - Bubara -

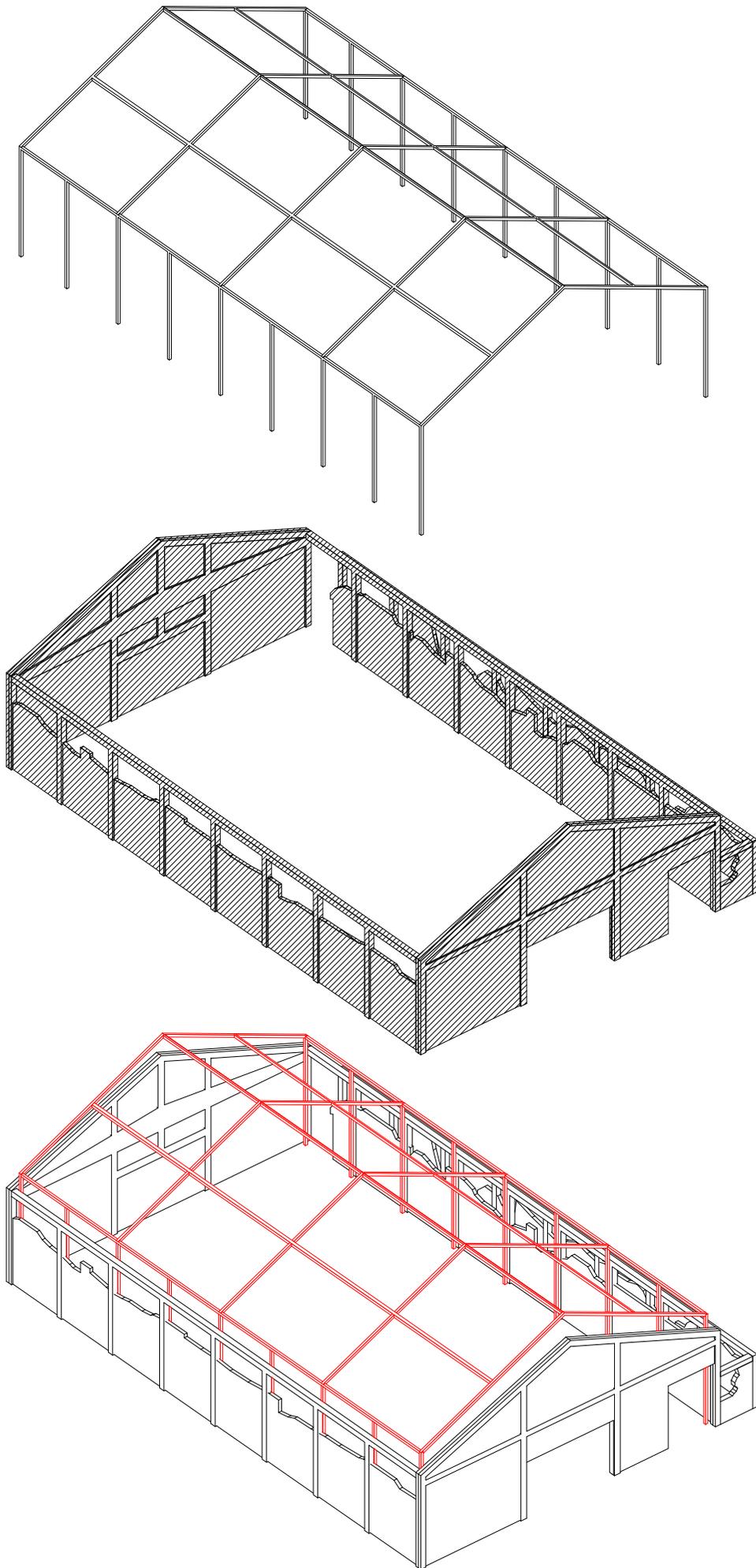
Im Vergleich mit anderen Parks in der Stadt ist die Grünfläche, die sich auf dem Gelände befindet, tatsächlich einzigartig. Die Vegetation entstand aus dem Nichts, tatsächlich aus sich selbst. Sie besitzt eine selbstgemachte Basis, unabhängig von menschlichen Eingriffen. Daher dienen die Wege und das „Aufräumen“ der lebensgefährlichen Teile als Intervention in der städtischen Natur. Mein Ziel ist daher, diesen natürlich gestalteten Park so zu erhalten, wie er ist. Nun sollten bei diesem Ansatz mehrere Dinge beachtet werden. Die Natur wird ihrem Schicksal folgen und weiterwachsen, aber um das Gleichgewicht einer Koexistenz mit dem Menschen zu verbessern, muss sie regelmäßig gepflegt werden. Wenn sie zu viel gekürzt wird, gewinnt der Mensch. Wenn es zu stark wächst, dominiert sie wieder. Daher ist die Beziehung zwischen den menschlichen Eingriffen und der umgebenden Natur von wesentlicher Bedeutung. Die Natur ist im Endeffekt schöpferische Potenz irdischen Lebens, die uns immer beherrscht. Das Ergebnis ist eigentlich eine urbane Grünfläche, die irgendwo zwischen dem Park und dem Wald steht, aber immer wieder mit ihrem Ursprung verbunden ist.

Ausgehend vom Ansatz, viele Dinge so zu belassen, wie sie sind, entsteht eine Art „ready made“ der Architektur. Um den Park mit dem umgebenden Seidenfabrikgebäude zu verbinden und die gesamte Idee zu vervollständigen, ist es wichtig, eine Verbindung mit minimalen Eingriffen herzustellen. Die Gebäudekonstruktion ist eigentlich wie das Skelett der Menschen. Nach dem Tod ist es das einzige, was gegenwärtig bleibt. Oft ist der einzige sichtbare Überrest tatsächlich genau das. Die Essenz von allem, was gebaut wurde. „Reliquiae reliquiarum“ oder der Rest der Reste. Architektur und Landschaft erinnern die Menschen im Allgemeinen an ein Gebäude, das sich in der jeweiligen Umgebung befindet. Hier ist die Abhängigkeitsbeziehung zwischen den beiden absichtlich gelassen, weil beide gleich wichtig zu behandeln sind. Einmal minimal, andersmal maximal. Mein rückwirkendes Konzept, die Tragstruktur ins Hauptgebäude und in den Ruinenpark zu platzieren, vervollständigt die Beziehung zwischen Außen und Innen, womit die Grenzen des Alten und des Neuen aufgehoben scheint. Die Metamorphose der alten Industriearchitektur, die großenteils in ihr Gegenteil - den Garten, umformuliert wurde, bringt sie in gewisser Weise zum Punkt des Exzesses.



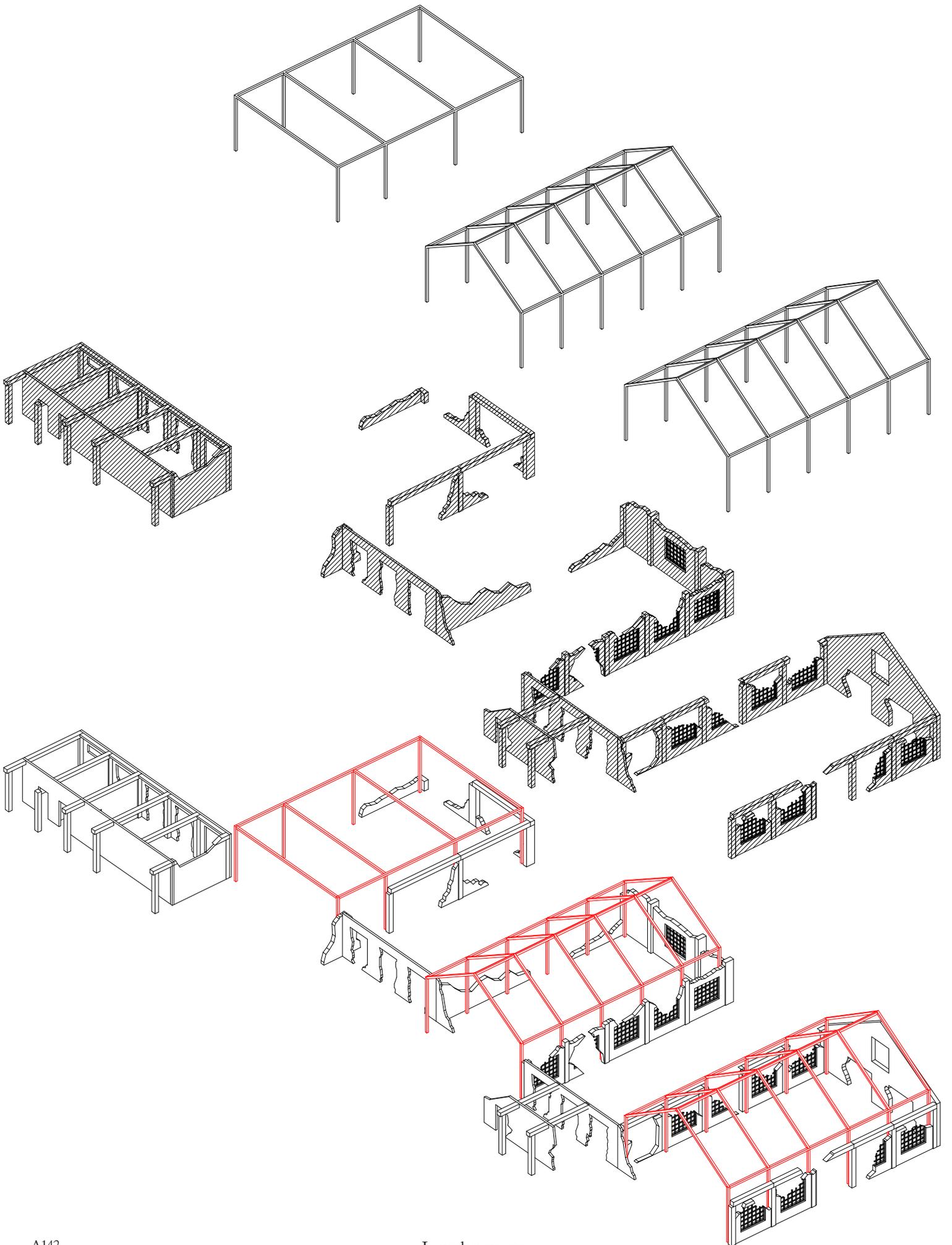
Die filigrane Konstruktion folgt den Konturlinien und Achsen der alten Fabrikteile. Somit wird ein durchsichtiges Volumen als Erinnerung gestaltet, die auch nach dem Verfall der bestehenden Strukturen noch sichtbar bleibt. Wie das Skelett nach dem Tod. Die simplifizierte Form und sein immanenter Charakter brechen die Grenzen zwischen der gebauten und ungebauten Umwelt, drinnen und draußen. Dies gibt dem leichten Tragsystem ein materialloses Erscheinungsbild. Es ist ein permanenter, endgültiger Bewohner, wobei die umgebende Vegetation nach Jahreszeiten ihren Wohnort besiedelt oder verlässt. Schlussendlich ist das feine Tragwerk ein grundlegendes Element des Außenraumes, das verschiedene Szenarien, aber auch nichts erzeugen kann. Es kann auch warten, bis die Natur es etappenweise wieder übernimmt oder nicht. Durch die Anregung und Philosophie von „ready made“ wäre ein logischer Schritt, den Garten so zu lassen, wie er ist, aber der Bezug und das Zusammenspiel des Fabrikgebäudes und des Gartens sind gerade durch den menschlichen Akt erzeugt. Die Orte des Herstellungsprozesses sind diesmal die Orte, die Kultur und Freiraum schaffen.

Jedes Gebäude beginnt mit seiner Fertigstellung zu verfallen oder sich seinem Ende zu nähern. Sobald die Ruine ihr Ende berührt und vom Erdboden verschwindet, bekommen die eingesetzten Strukturen, durch die Definition der Konturlinien, eine Funktion. Anders gesagt ist für diese Struktur die Konstruktion der Anfang vom Ende. Die äußeren Teile sind weiß, um zunächst das Farbspektrum der Vegetation besser zu zeigen. Mit der Zeit werden sie allmählich grauer und schmutziger. Daher wird die Grenze zwischen den Ruinen und der neugebildeten Struktur langsam verschwinden. Nur das Skelett wird auf dem vollständigen Weg der Metamorphose bleiben, der für immer die Erinnerung an den Raum tragen wird. Die Skelettkonstruktion von Bubara wird, komplementär zum Weiß des Exterieurs, schwarz sein. Die Antwort auf die Frage, wie der Park genutzt werden soll, ist den Nutzern überlassen, die im Laufe der Zeit Festivals, Workshops und Veranstaltungen organisieren könnten. Dieser Park ist schließlich eine Art Heterotopie. Zwischen den weißen Geistumrissen und der Multifunktionalität des Außen- und Innenraums entsteht eine permanente Spannung. Er kann ein vorübergehender ortsloser Ort sein, die Funktion der Ausstellungsfläche tragen oder einfach ein Park zum Sitzen werden. Daher könnten mehrere Orte gleichzeitig projiziert werden, welche den Luxus der Vielfalt besitzen.



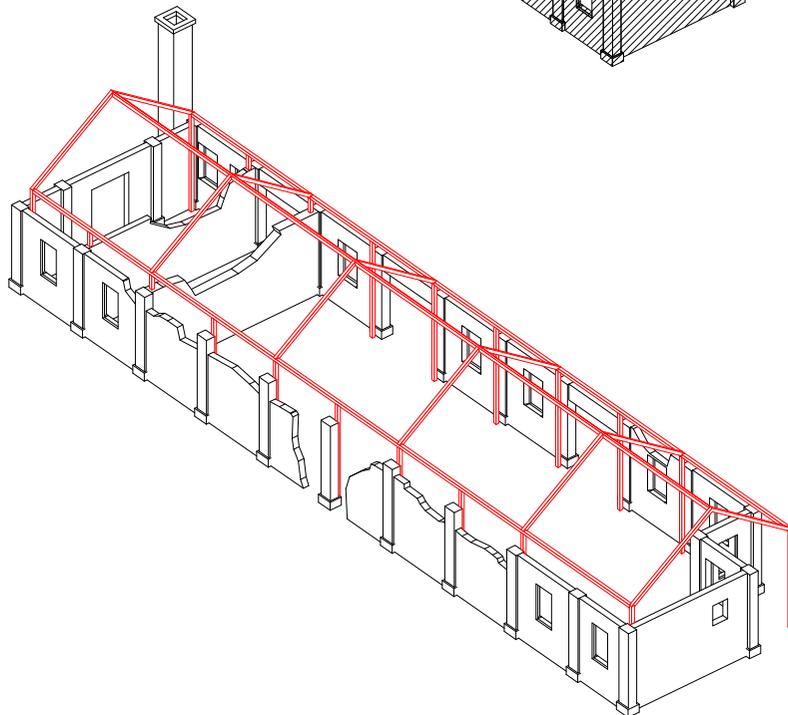
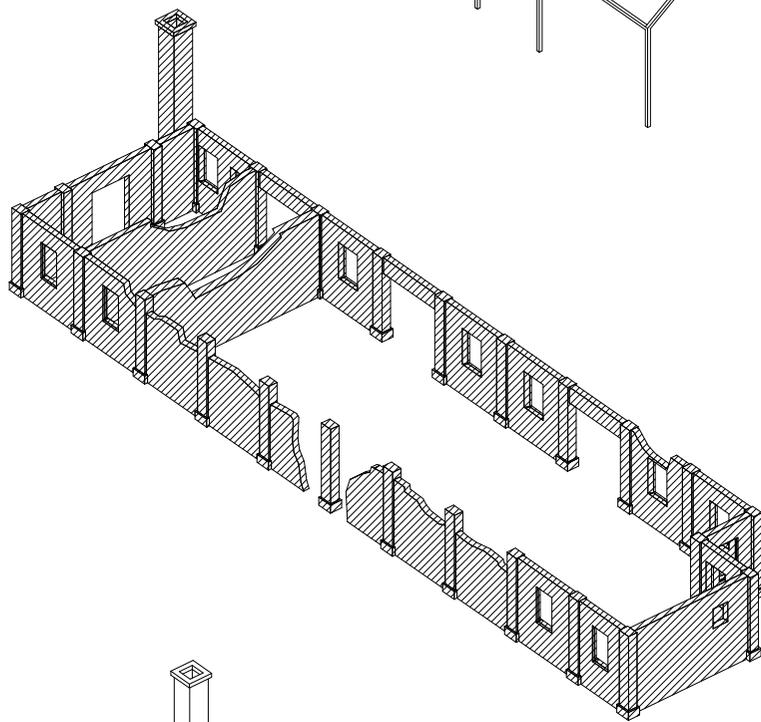
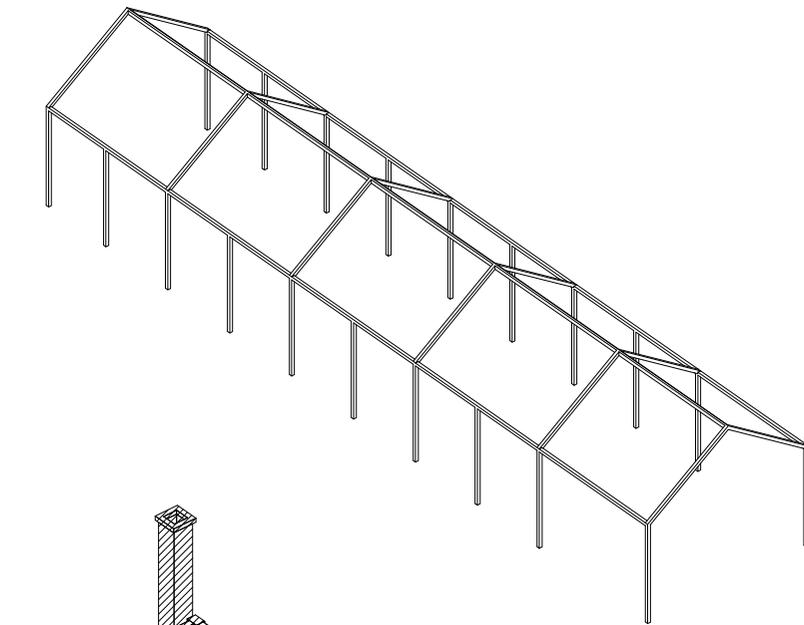
Hangar

A141

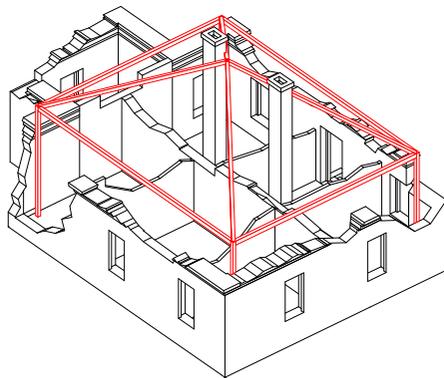
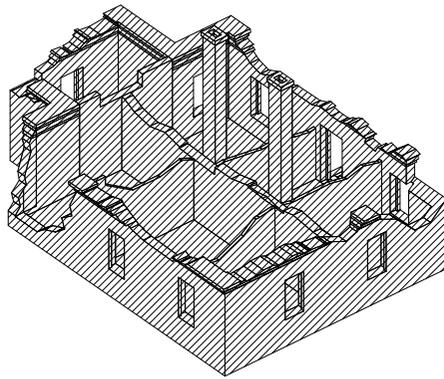
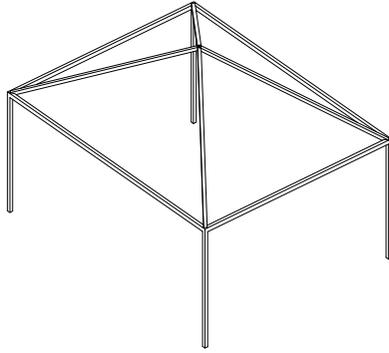


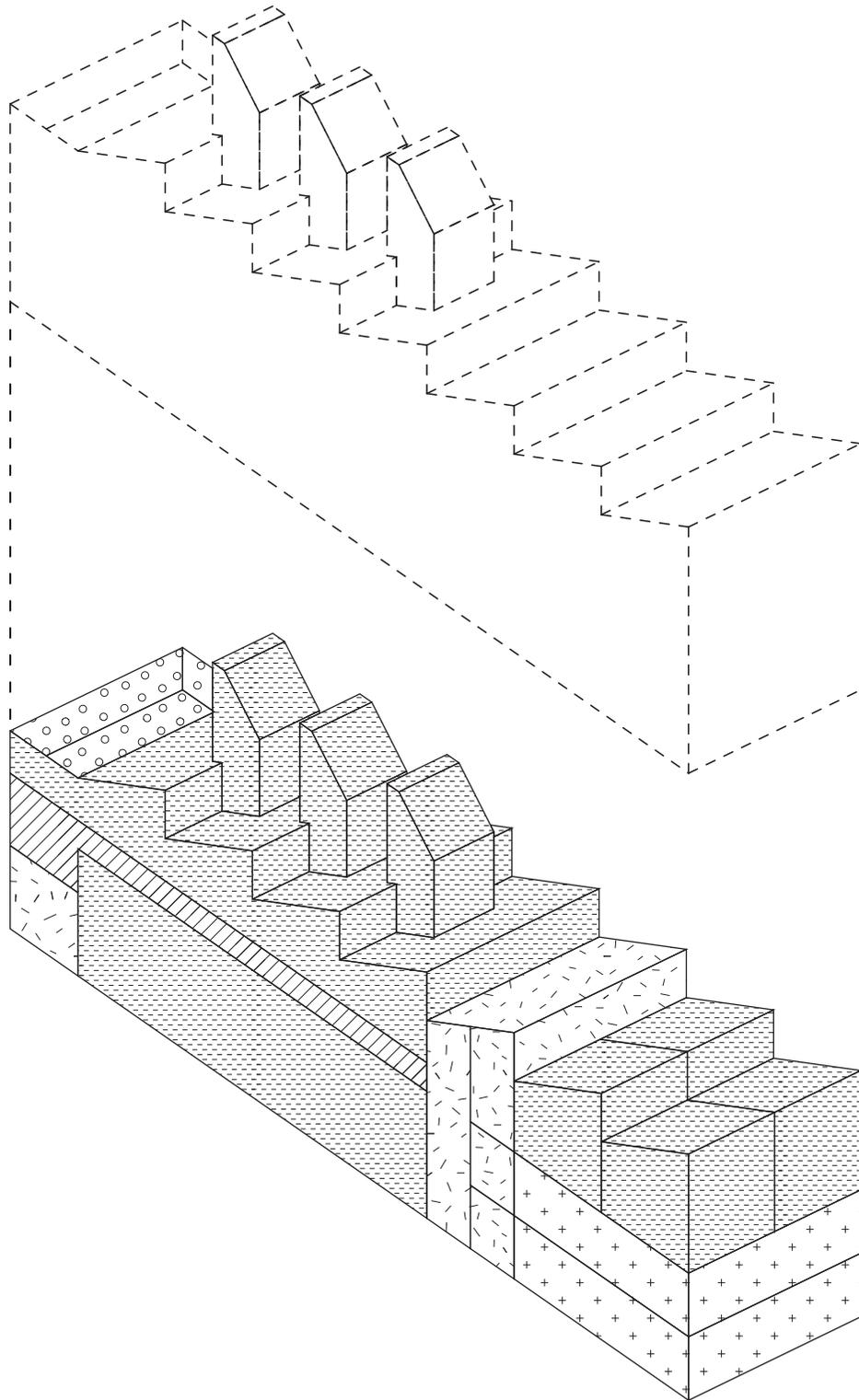
A142

Lagerkammern



Trocknergebäude

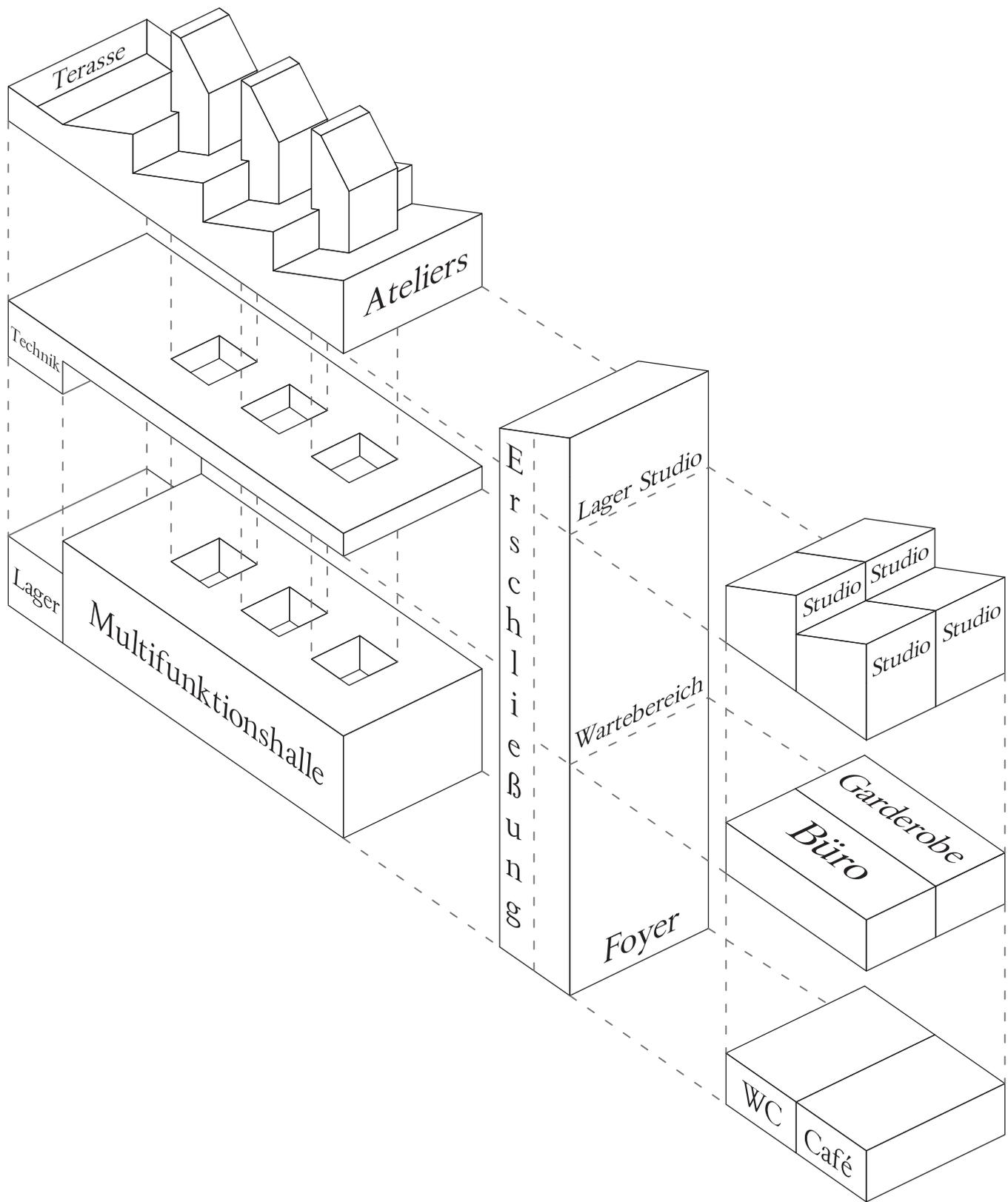




A145

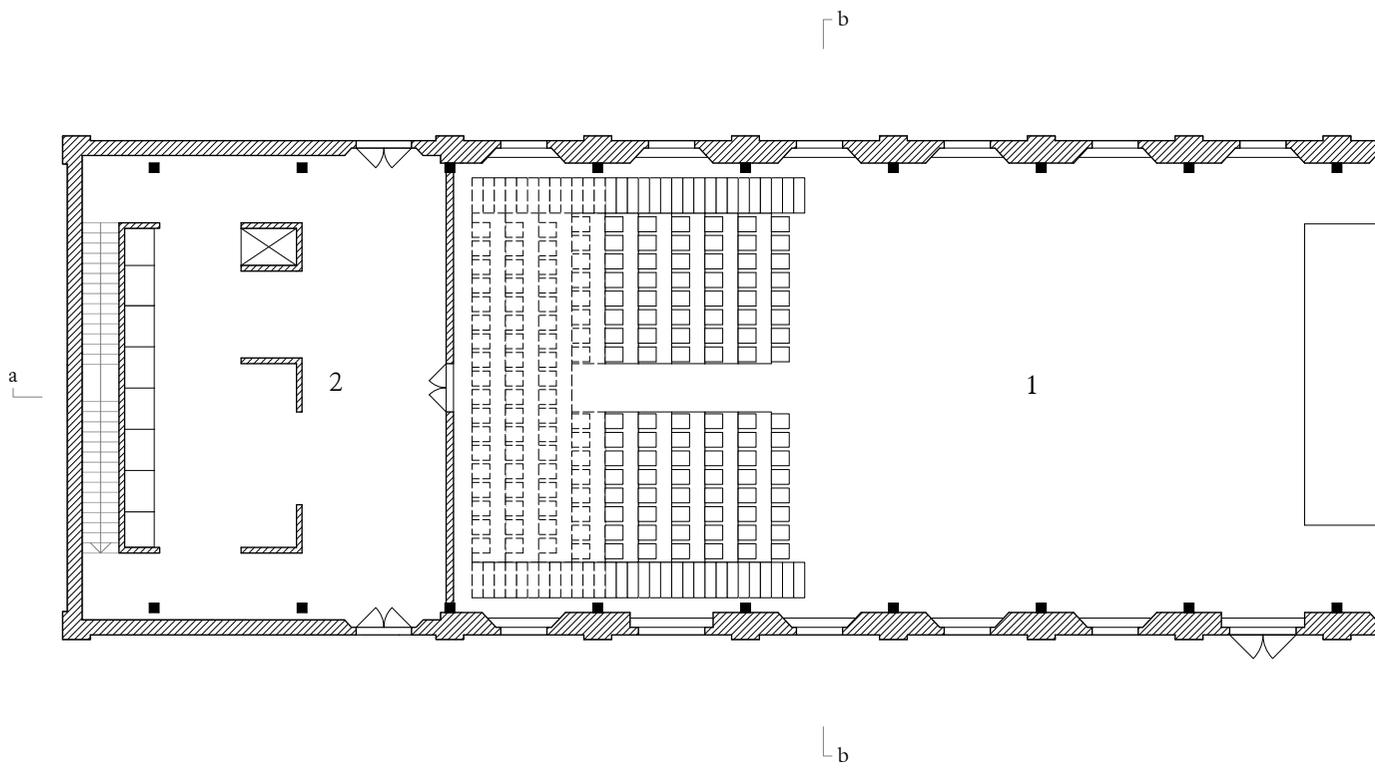
Die Auswahl des Materials für das Hauptgebäude bzw. für Bubara wurde durch das mächtige Motiv der Erinnerung des Raumes bedingt. Es handelt sich bloß um das Anschließen an den bestehenden Zustand. Vor allem wird die Authentizität von Ziegel, Stahl und Beton hervorgehoben, ohne dass ihre Textur versteckt werden muss. Schließlich deckt sich dadurch die Authentizität des Materials mit der Authentizität der umgebenden Natur.

Die Hommage auf die Industriearchitektur wurde durch das Sheddach geschaffen, das sich logischerweise an die vorhandene Form des Gebäudes und seine Nord-Süd-Ausrichtung anschließt. Das neue Kulturzentrum dient den Menschen und der Umgebung, so dass auch seine Form auffällig und interessant sein muss. Die Rolle der „Landmarke“ wird durch die Symbolik des Schornsteins, der zur Beleuchtung und natürlichen Lüftung des Hauptsaals dient, zum Ausdruck gebracht. Dadurch wird der Dachboden zugleich in kleinere Segmente geteilt, was dem Raum teilweise eine visuelle Privatsphäre verschafft. Das neue Kulturzentrum, in drei Etagen aufgeteilt, besteht aus einem großen multifunktionalen Raum mit dem Café im Erdgeschoss, aus Büros und einer Garderobe im ersten Stock und einem polyvalenten Studio und dem Dachboden im zweiten Stock. Das Foyer im Eingangsbereich befindet sich in der Mitte des Gebäudes und ist die einzige horizontale und vertikale Verbindung der drei Etagen, wobei die Hauptorientierungsachse außerhalb des Gebäudes auf den Ruinenpark gerichtet ist.

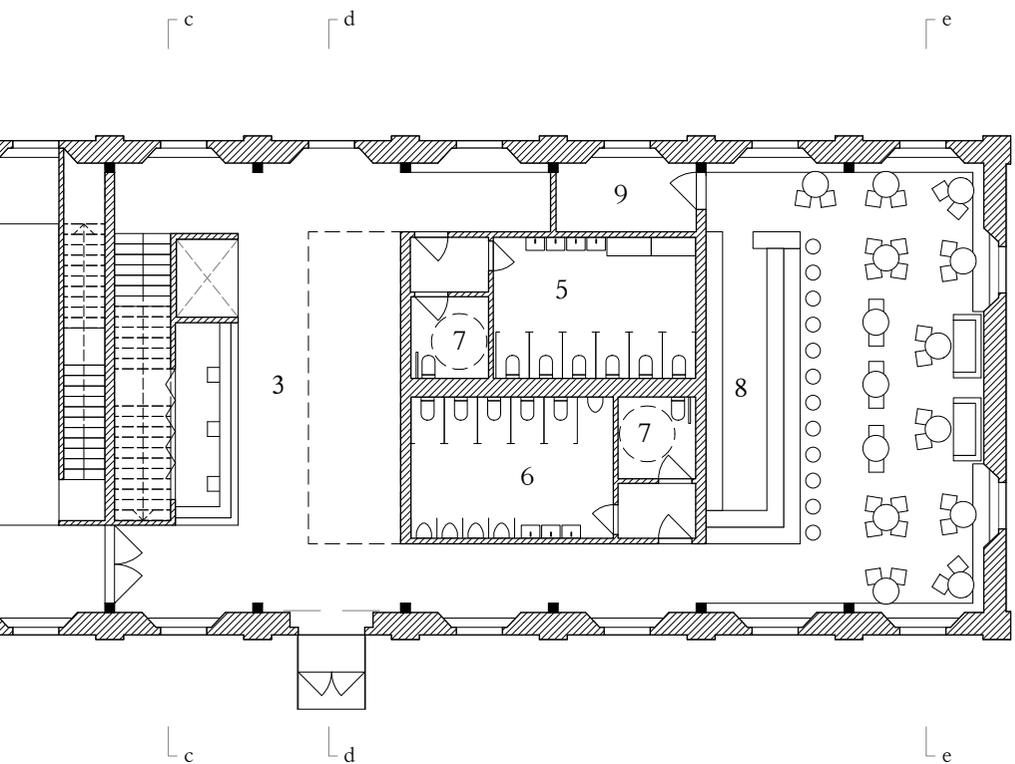




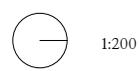
Materialcollage



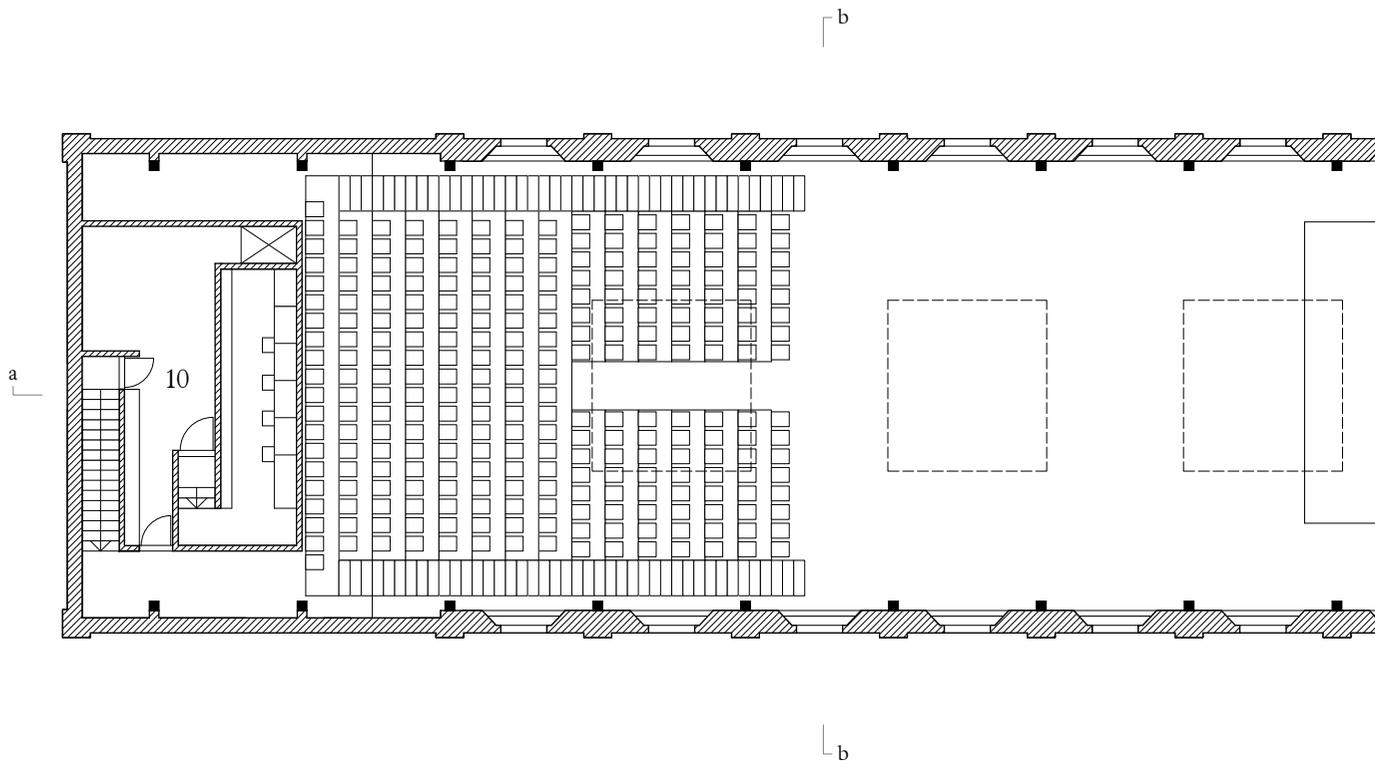
Grundriss EG 1:200



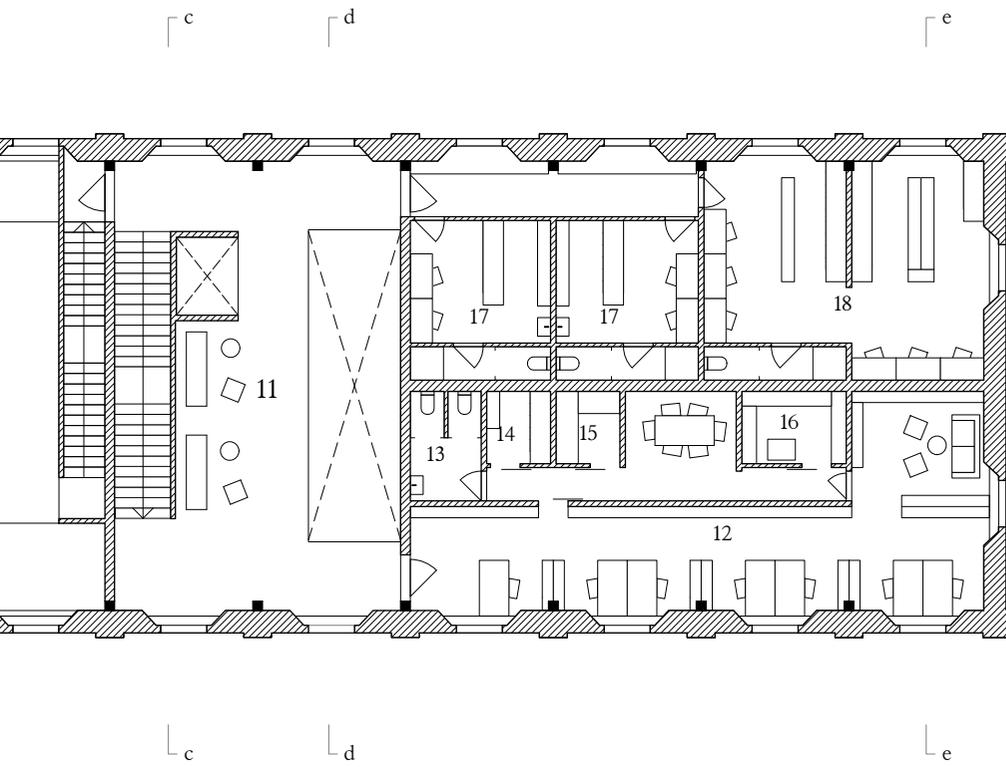
- 1 Multifunktionshalle 335m<sup>2</sup>
- 2 Lager Halle 110m<sup>2</sup>
- 3 Foyer 80,5m<sup>2</sup>
- 4 Empfang + Garderobe 16 m<sup>2</sup>
- 5 Wc Damen 28,5 m<sup>2</sup>
- 6 Wc Herren 28,5 m<sup>2</sup>
- 7 Wc Barrierrefrei 9,5 m<sup>2</sup>
- 8 Bar 90,75 m<sup>2</sup>
- 9 Lager Bar 7 m<sup>2</sup>



A148



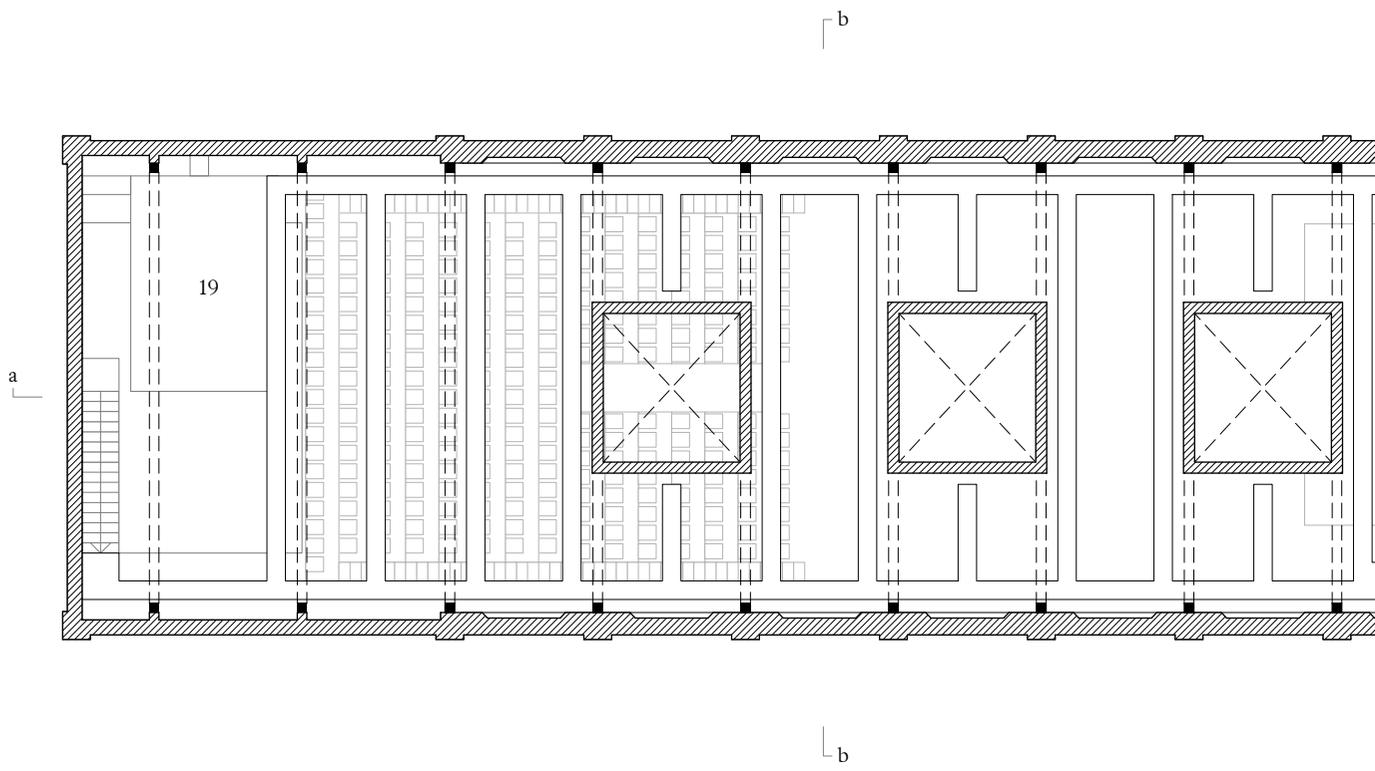
Grundriss OG 1:200



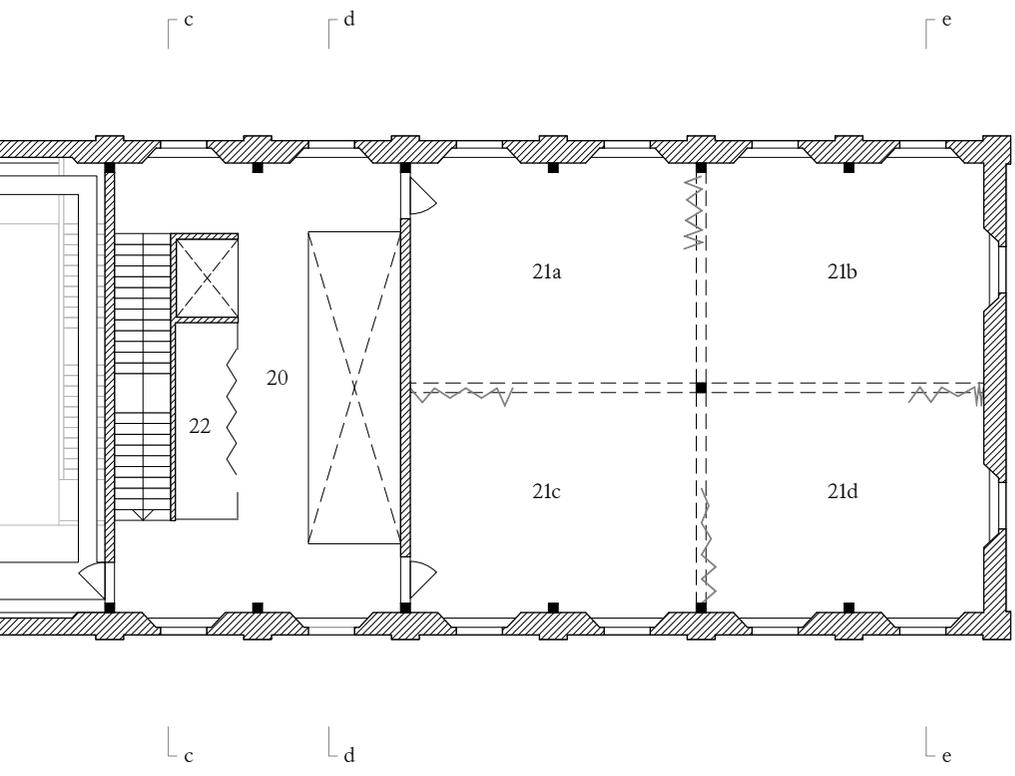
10	Technik/ Produktion	48 m <sup>2</sup>
11	Gang + Wartebereich	56 m <sup>2</sup>
12	Büro/Verwaltung	54,5 m <sup>2</sup>
13	WC	5,5 m <sup>2</sup>
14	Umkleiden	3,5 m <sup>2</sup>
15	Teeküche + Esstisch	9,5 m <sup>2</sup>
16	Lager	5,5 m <sup>2</sup>
17	Garderobe klein	16,5 m <sup>2</sup>
18	Garderobe groß	45 m <sup>2</sup>

1:200

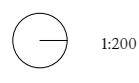
A149



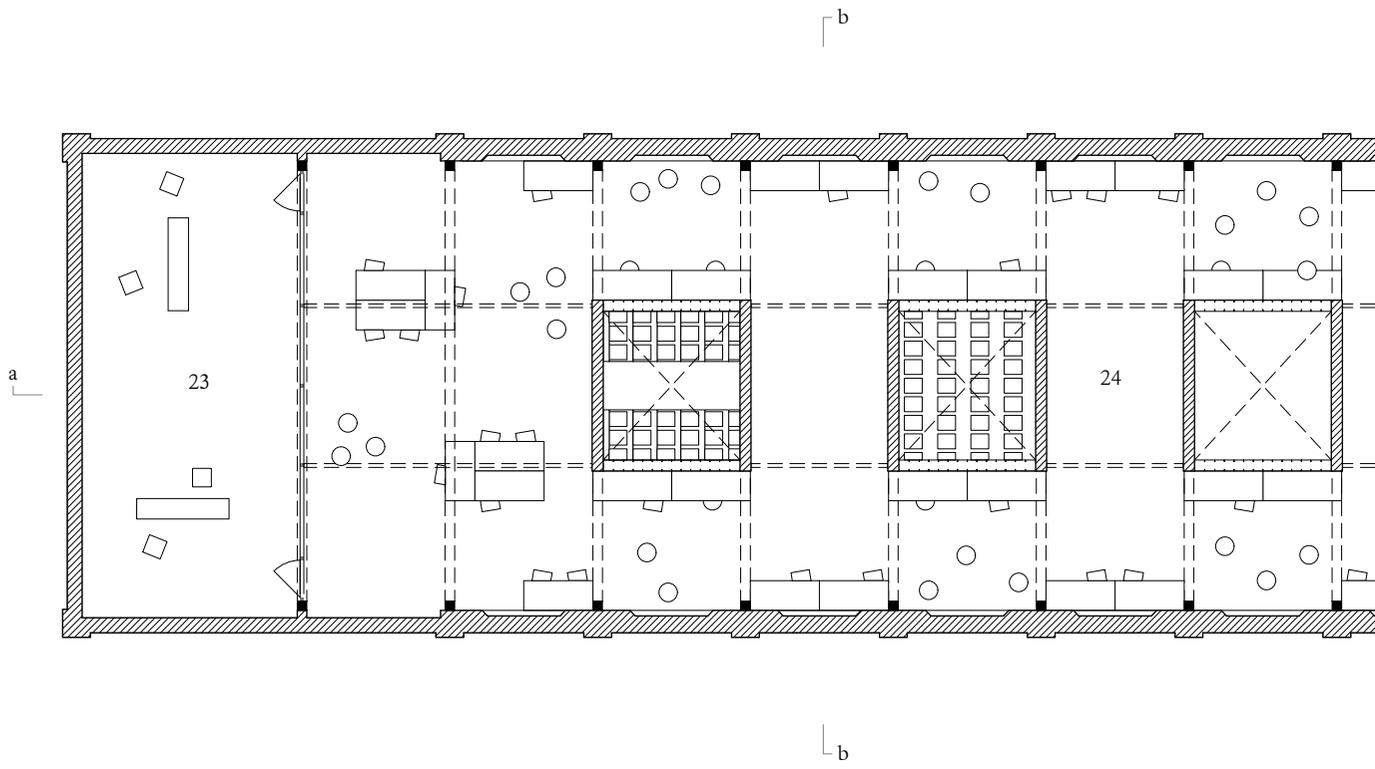
Grundriss OG II 1:200



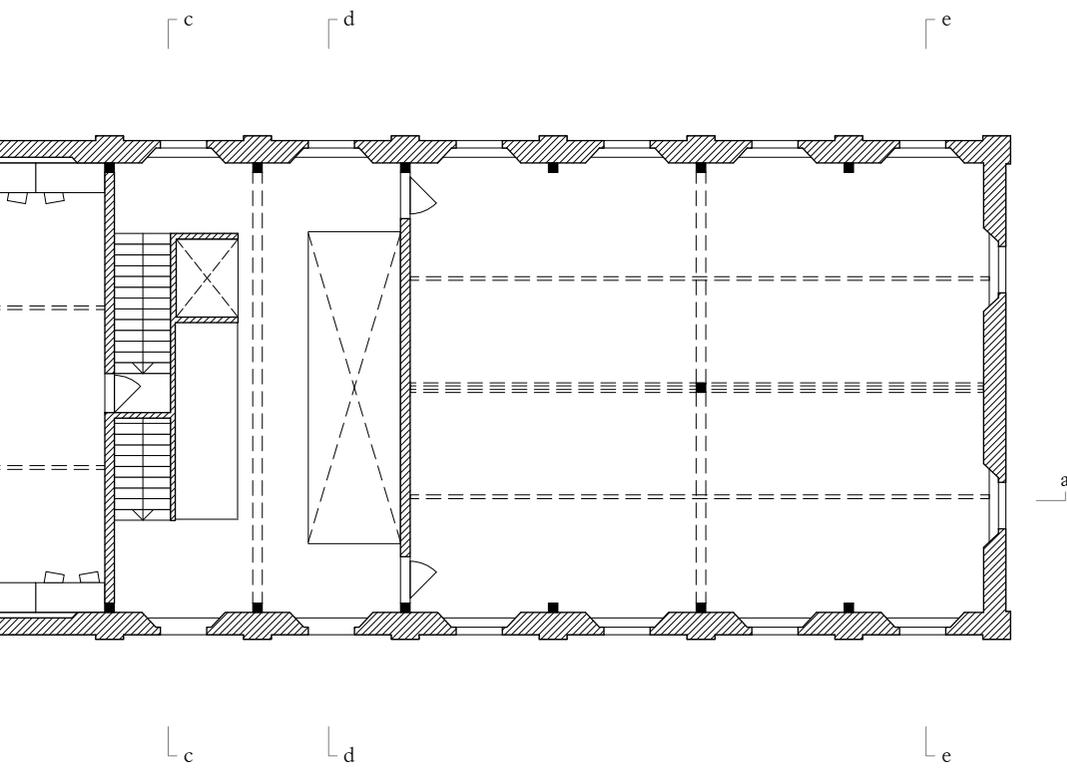
19 Lüftungszentrale	20 m <sup>2</sup>
20 Gang	47 m <sup>2</sup>
21a Studio a	47 m <sup>2</sup>
21b Studio b	46 m <sup>2</sup>
21c Studio c	47 m <sup>2</sup>
21d Studio d	46 m <sup>2</sup>
22 Lager Studio	8,8 m <sup>2</sup>



A150



Grundriss Dachgeschoss 1:200



23 Dachgeschoss Ateliers 325 m<sup>2</sup>  
 24 Dachterasse 73 m<sup>2</sup>

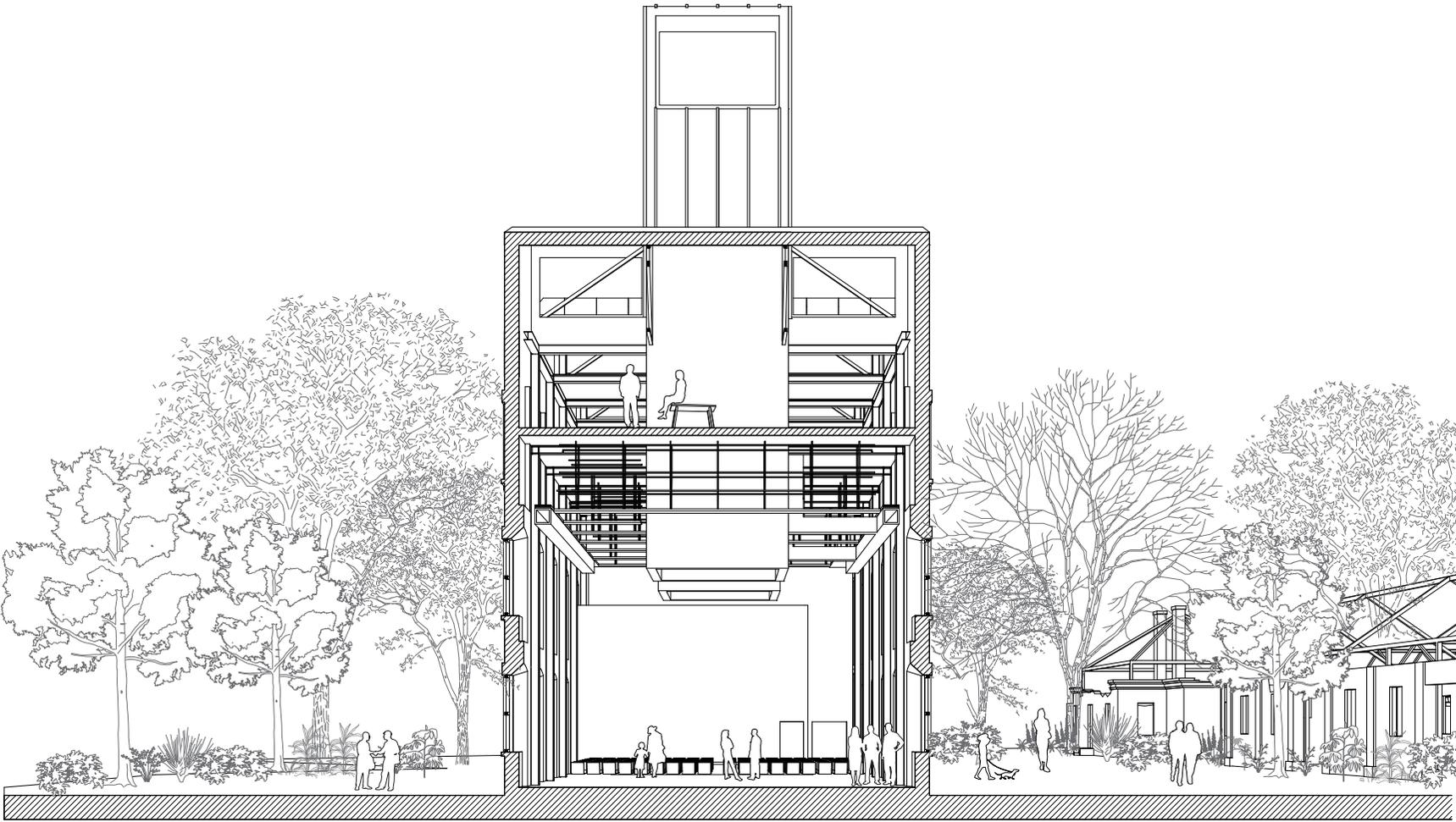
⊙ 1:200

A151

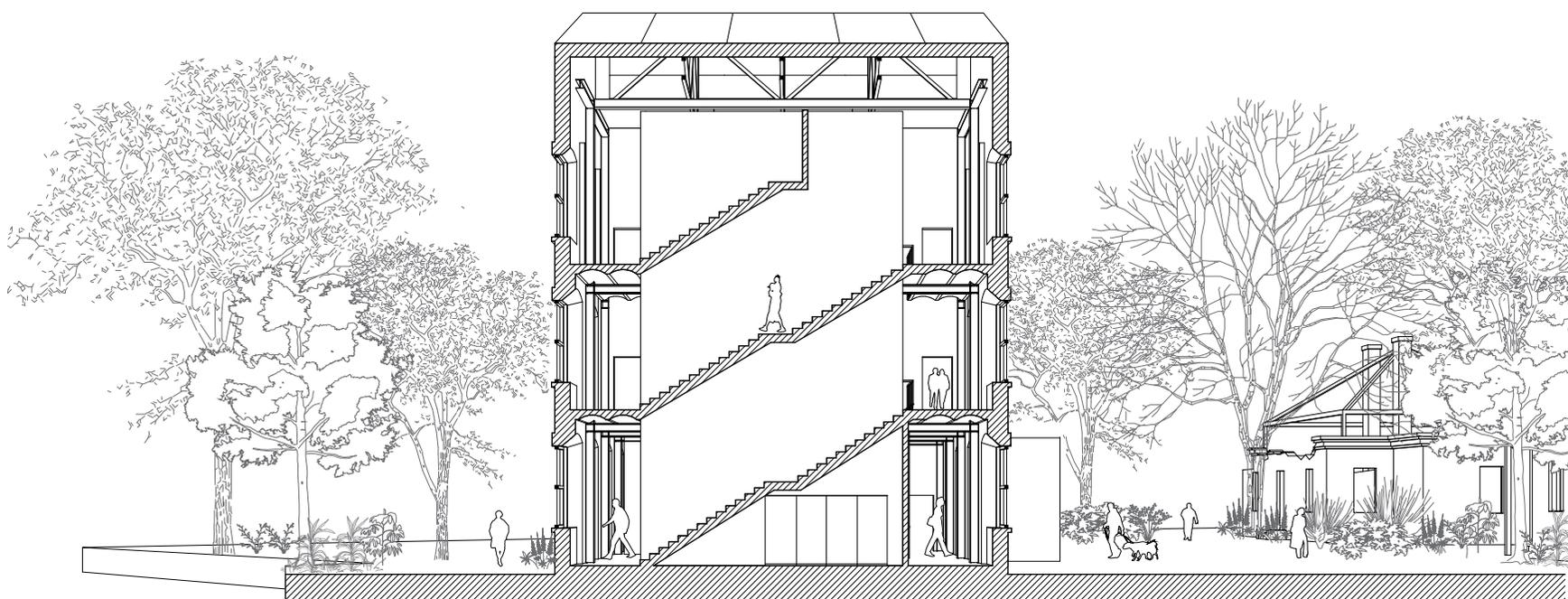




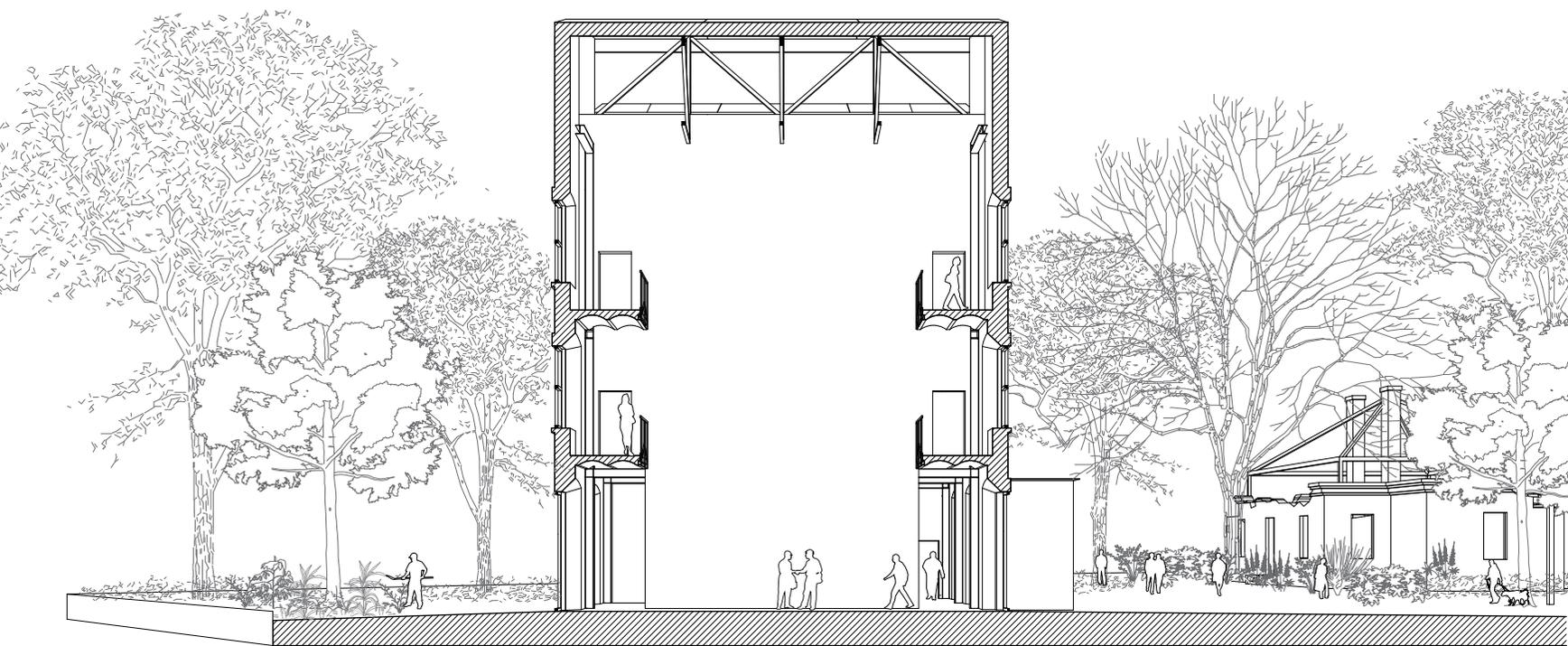
Schnitt AA 1:200



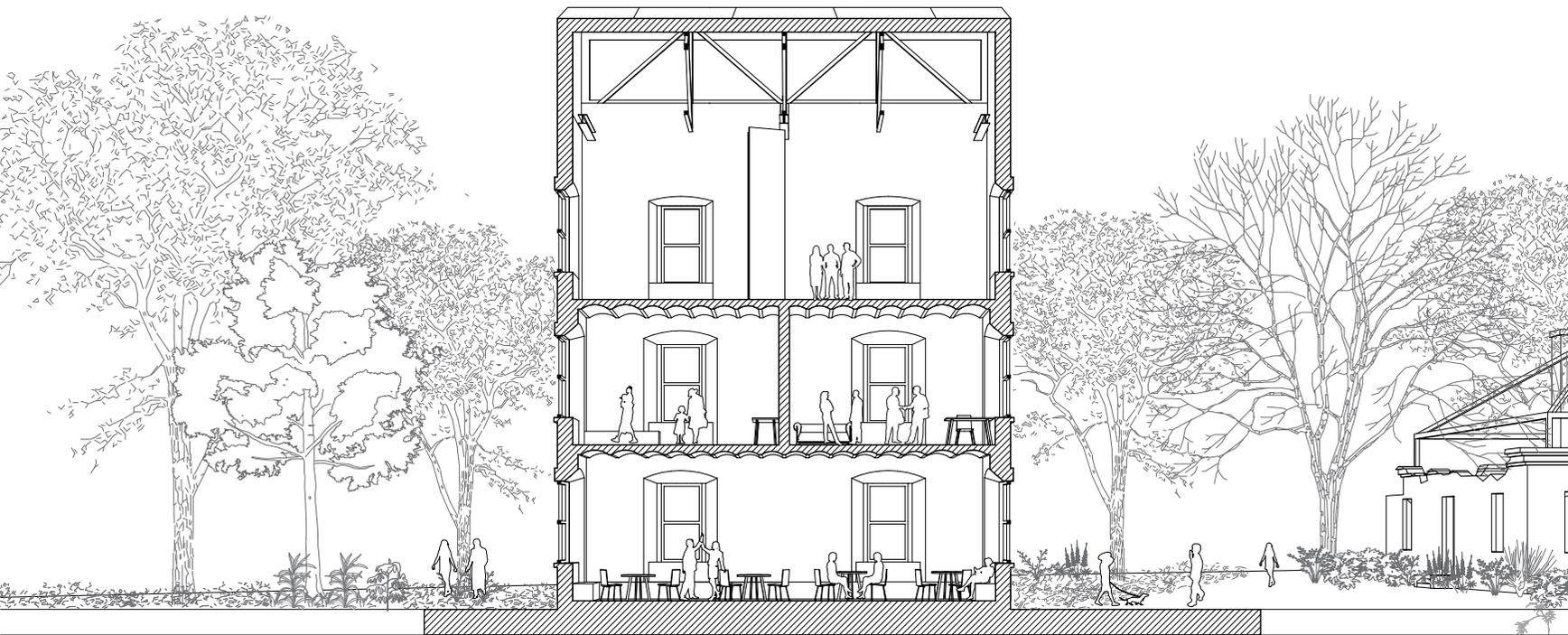
Schnitt BB 1:200



Schnitt CC 1:200



Schnitt DD 1:200



Schnitt EE 1:200

#### IW1 Innenwand

- OSB Platte	18 mm
- Mineralwolle zwischen HEB Träger (180x180mm)	180 mm
- PE Folie	-
- Mineralwolle	50 mm
- Gipskartonplatte auf Unterkonstruktion	12,5 mm

#### FB3 Zwischendecke

- Heizestrich	65 mm
- Trennlage	-
- Trittschalldämmung Steinwolle	30 mm
- Stahl-Beton-Verbunddecke	80 mm
- Trapezblech	60mm

#### D1 Dach belüftet

- Metaldeckung doppelter Stehfalz	
- OSB Platte	20 mm
- Konterlattung	40 mm
- OSB Platte	18 mm
- Mineralwolle zwischen Stahlhohlprofile (120x120 mm)	180 mm
- PE Folie Dampfbremse	
- Mineralwolle	50 mm
- Beplankung Gipskartonplatte	18 mm

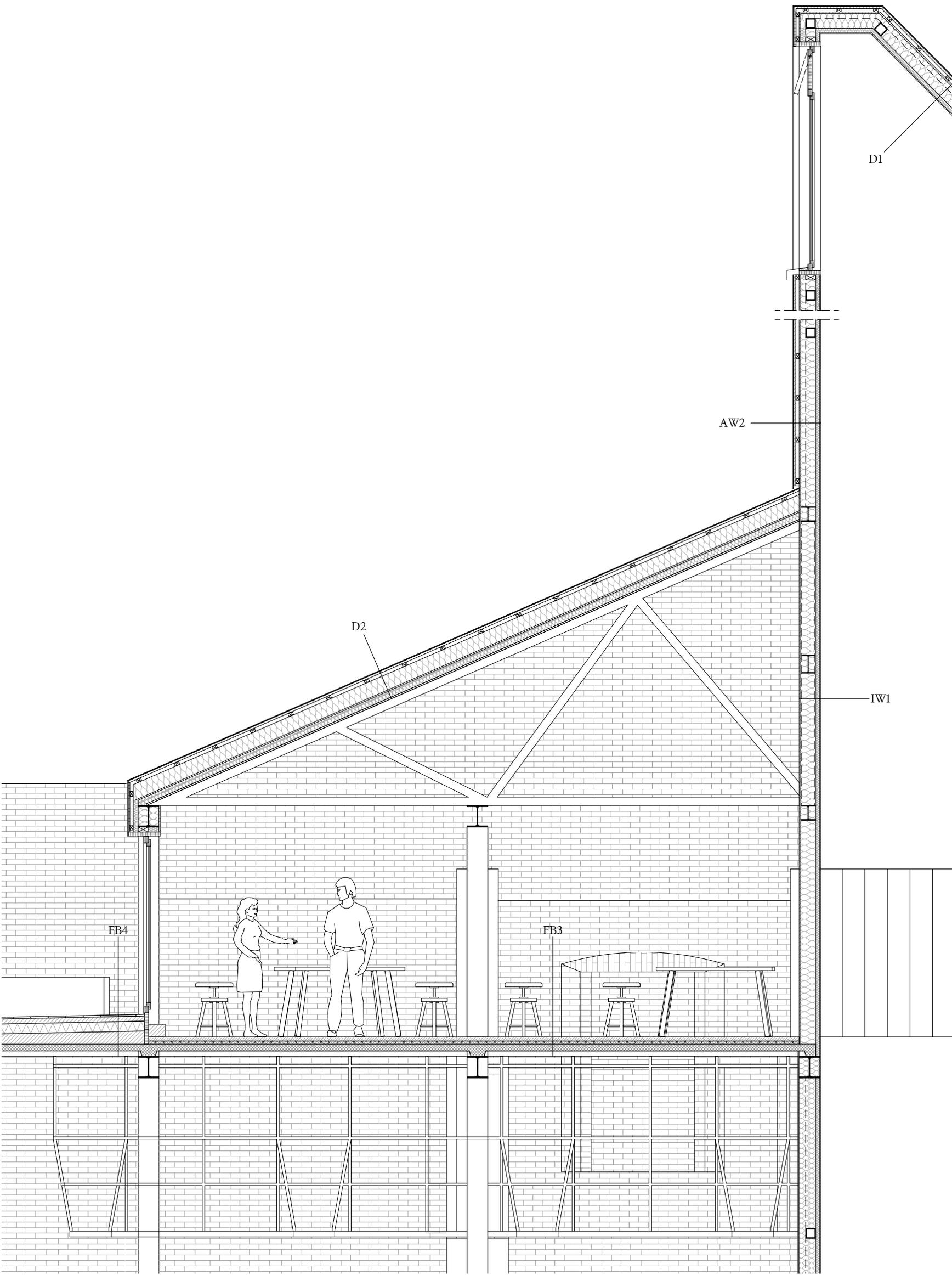
#### D2 Sheddach 25° unbelüftet

- Metaldeckung doppelter Stehfalz	
- OSB Platte	25 mm
- Konterlattung	40 mm
- Unterspannbahn	-
- Dämmung Mineralwolle zwischen Dachpfetten	180 mm
- Dampfsperre	1 mm
- Holzfaserplatte	18 mm
- Mineralwolle (Instalationsebene)	80 mm
- Beplankung OSB Platte	18 mm

#### FB4 Balkon

- Terracotta Fliesen verklebt	15 mm
- Betonestrich	60 mm
- Noppenbahn	10 mm
- PE Folie mit Filtervlies	2+2 mm
- EPS Dämmung	160 mm
- Dampfsperre	1 mm
- Beton mit Gefälle 2%	160-40 mm
- Stahl-Beton-Verbunddecke	80 mm

Detail Längsschnitt 1:50



D1

AW2

D2

IW1

FB4

FB3

FB 1 Bodenplatte

- Heizestrich	70 mm
- Trennlage	-
- Trittschalldämmung	30 mm
- Splittschüttung gebunden	75 mm
- Bituminöse Feuchtigkeitsabdichtung 2 lagig	5 mm
- Stahlbetonplatte	250 mm
- Perimeterdämmung Schaumglas	100 mm
- Sauberkeitsschicht Splittschüttung	100 mm
- Kiesschicht	30 mm
- Erdreich	

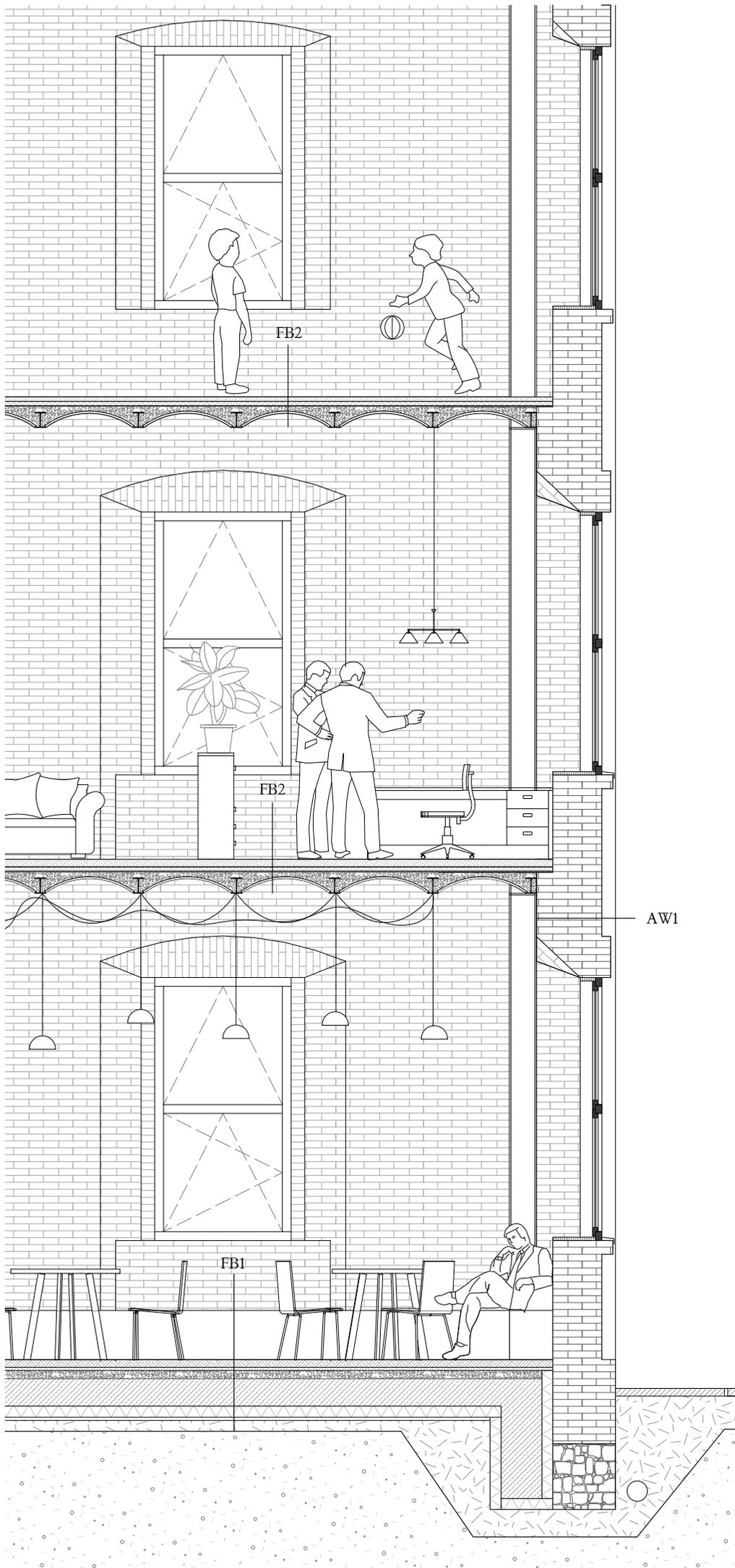
FB 2 Zwischendecke

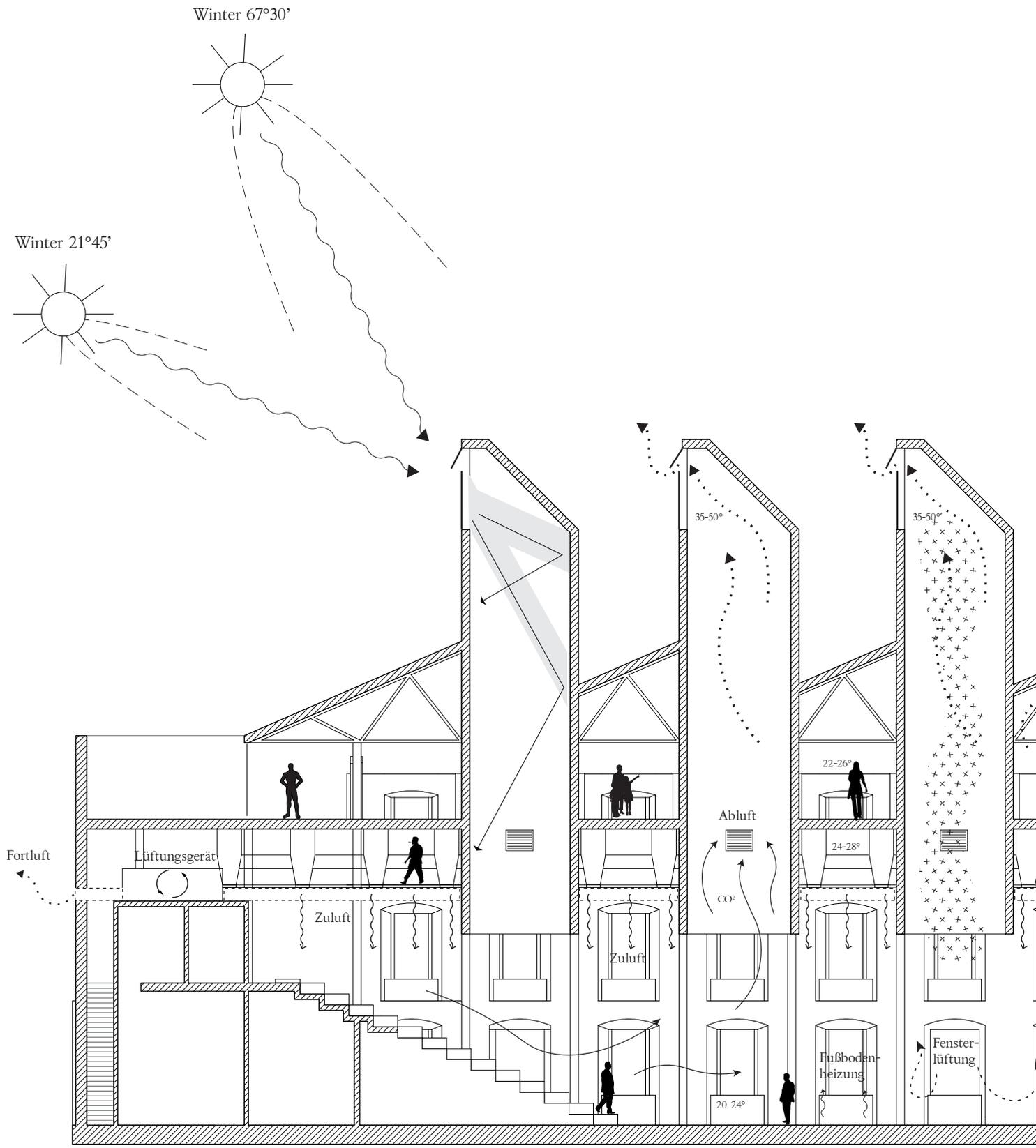
- Heizestrich	65 mm
- Trennlage	-
- Trittschalldämmung Steinwolle	40 mm
- OSB Platte	10 mm
- Splittschüttung gebunden zwischen IPE 140	50-130 mm
- Gewölbte Keramikplatten 80x23 cm	25 mm

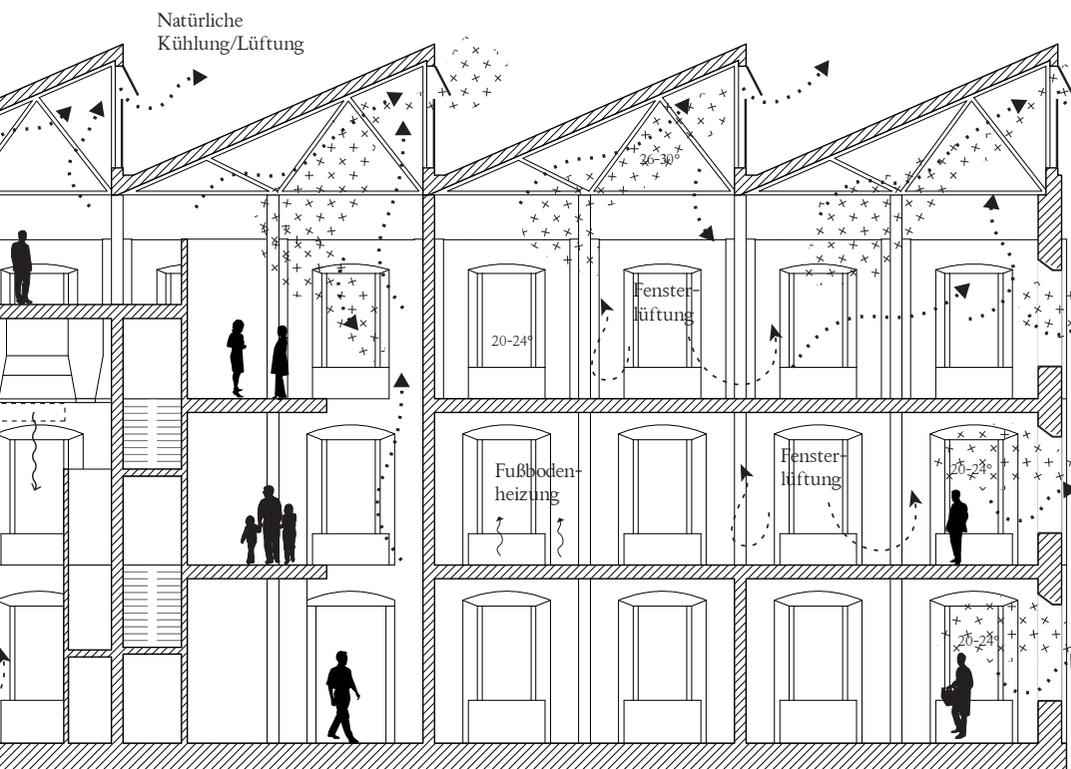
AW 1 Vollziegelmauerwerk

- Muerwerk einschalig gesäubert/versigelt	600 mm
---	--------

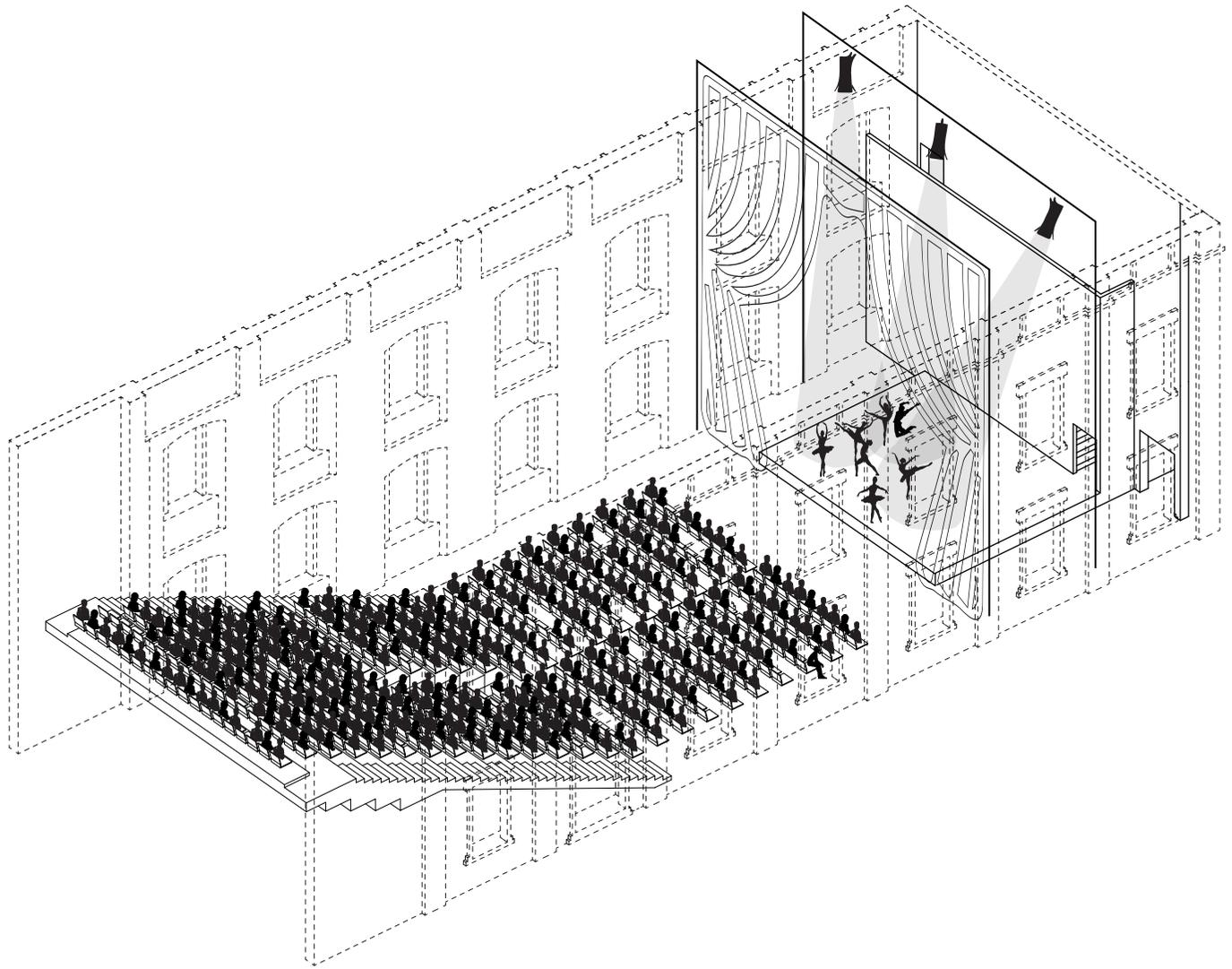
Detail Querschnitt 1:50



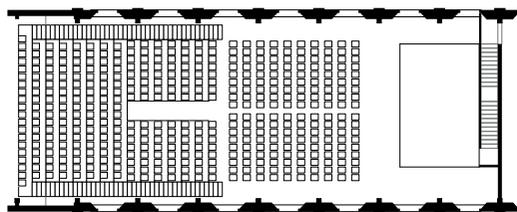


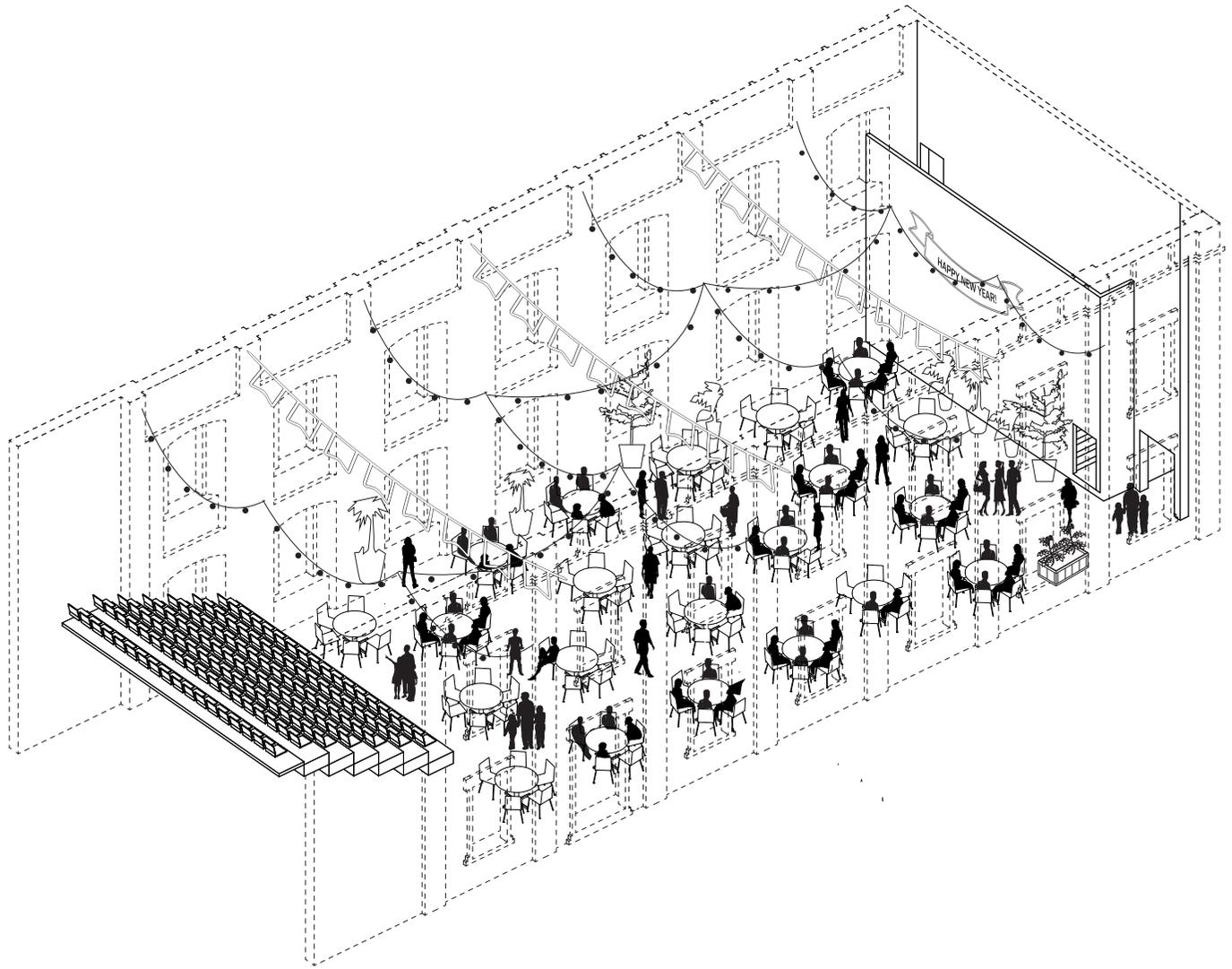


## Bioklimatisches Konzept

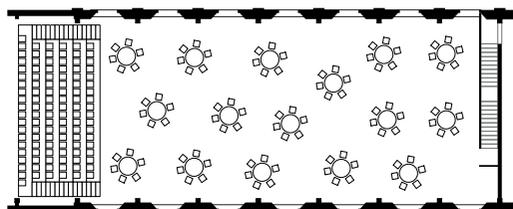


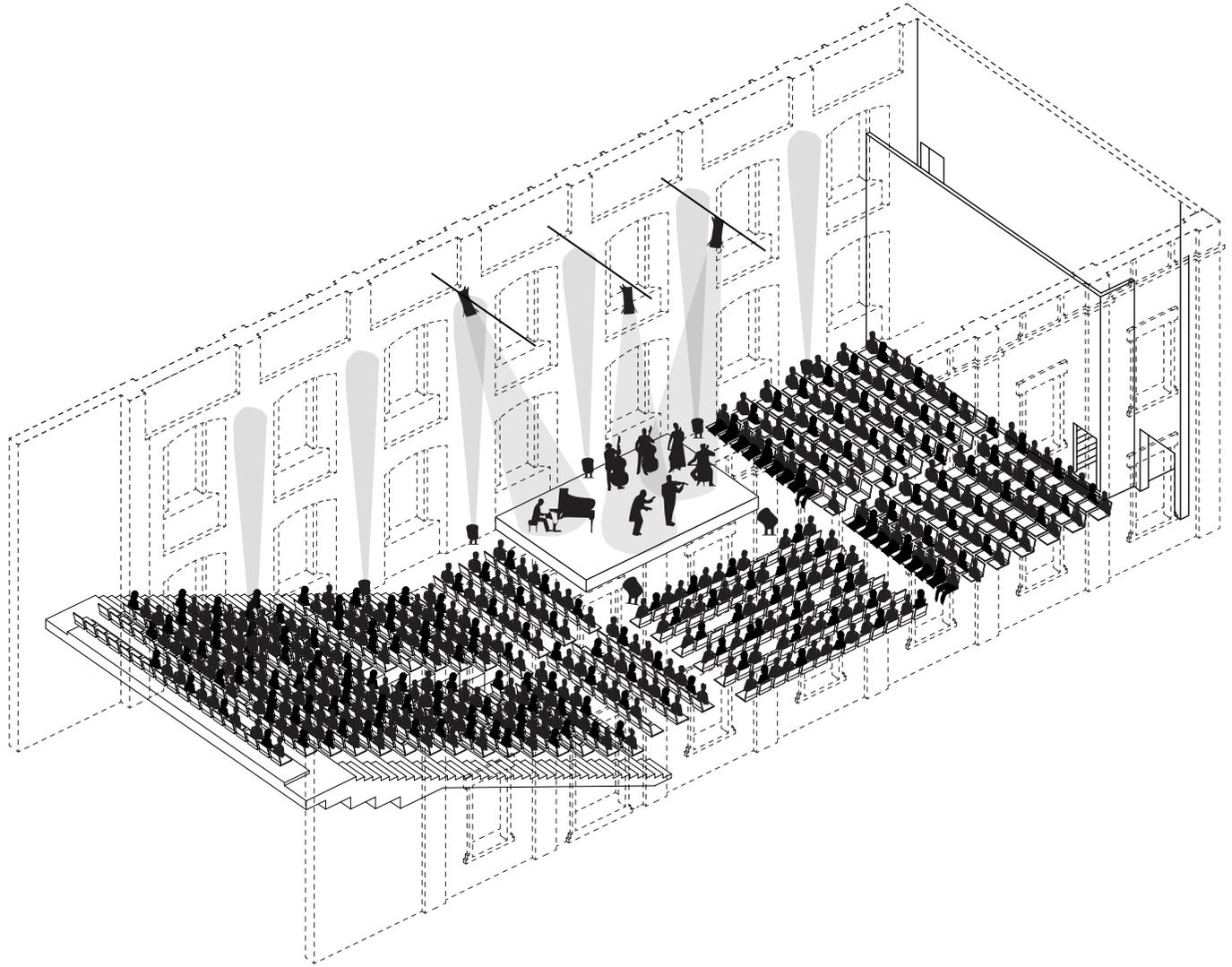
Nutzung Theater



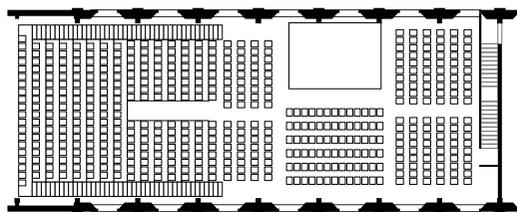


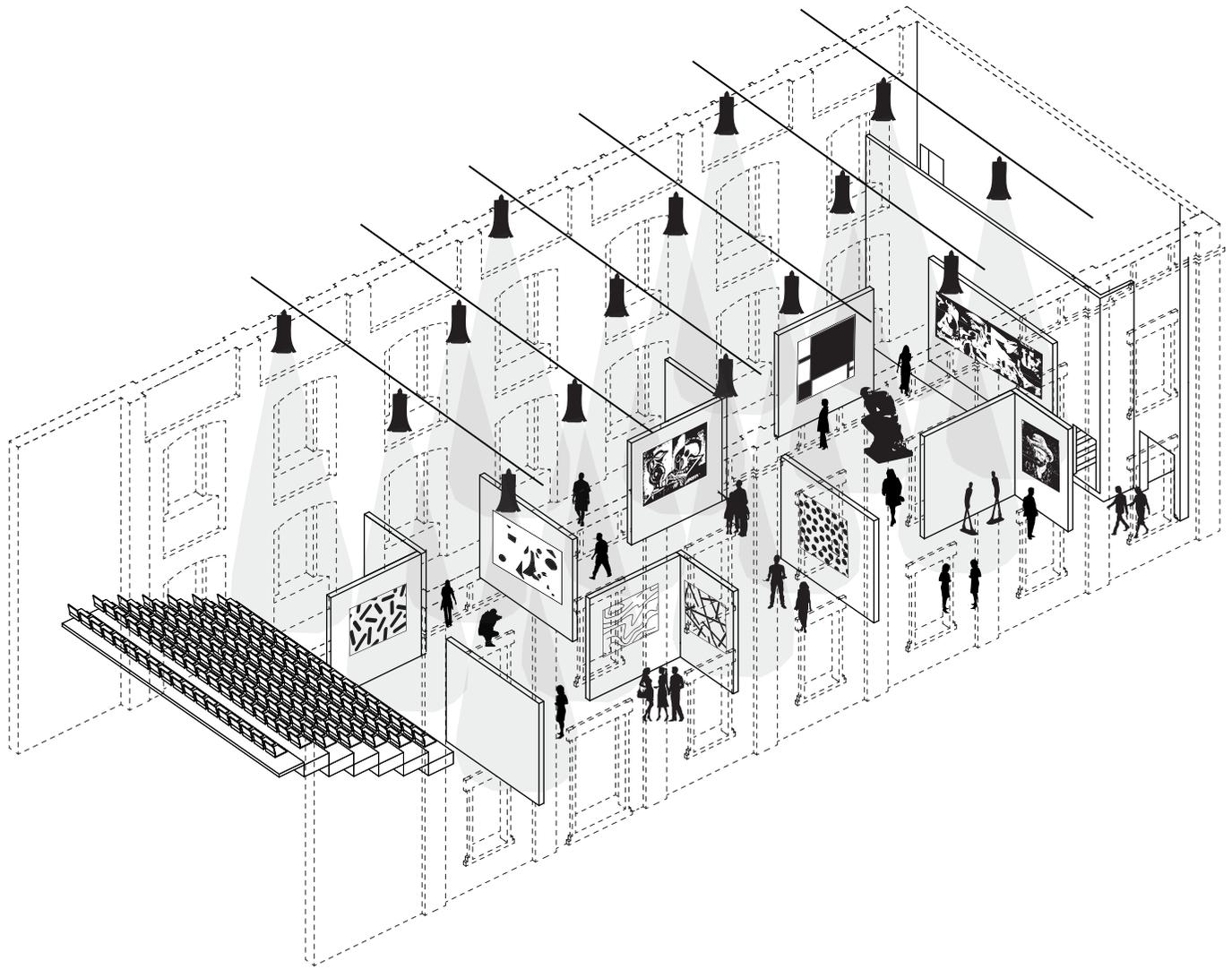
Nutzung Bankett



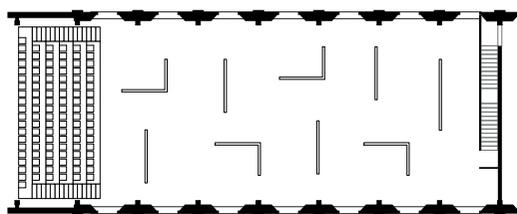


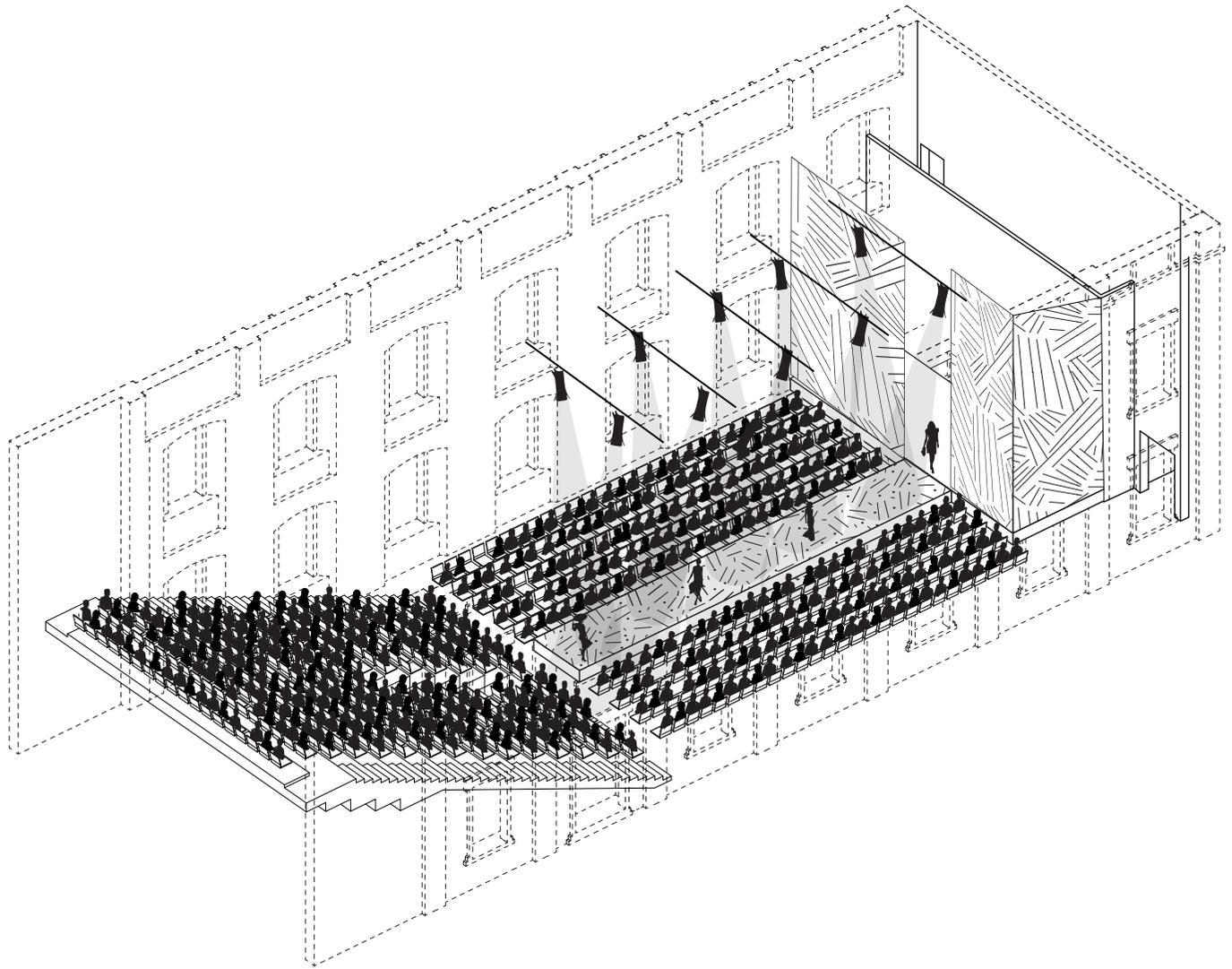
Nutzung Konzert



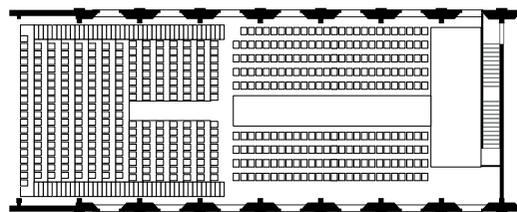


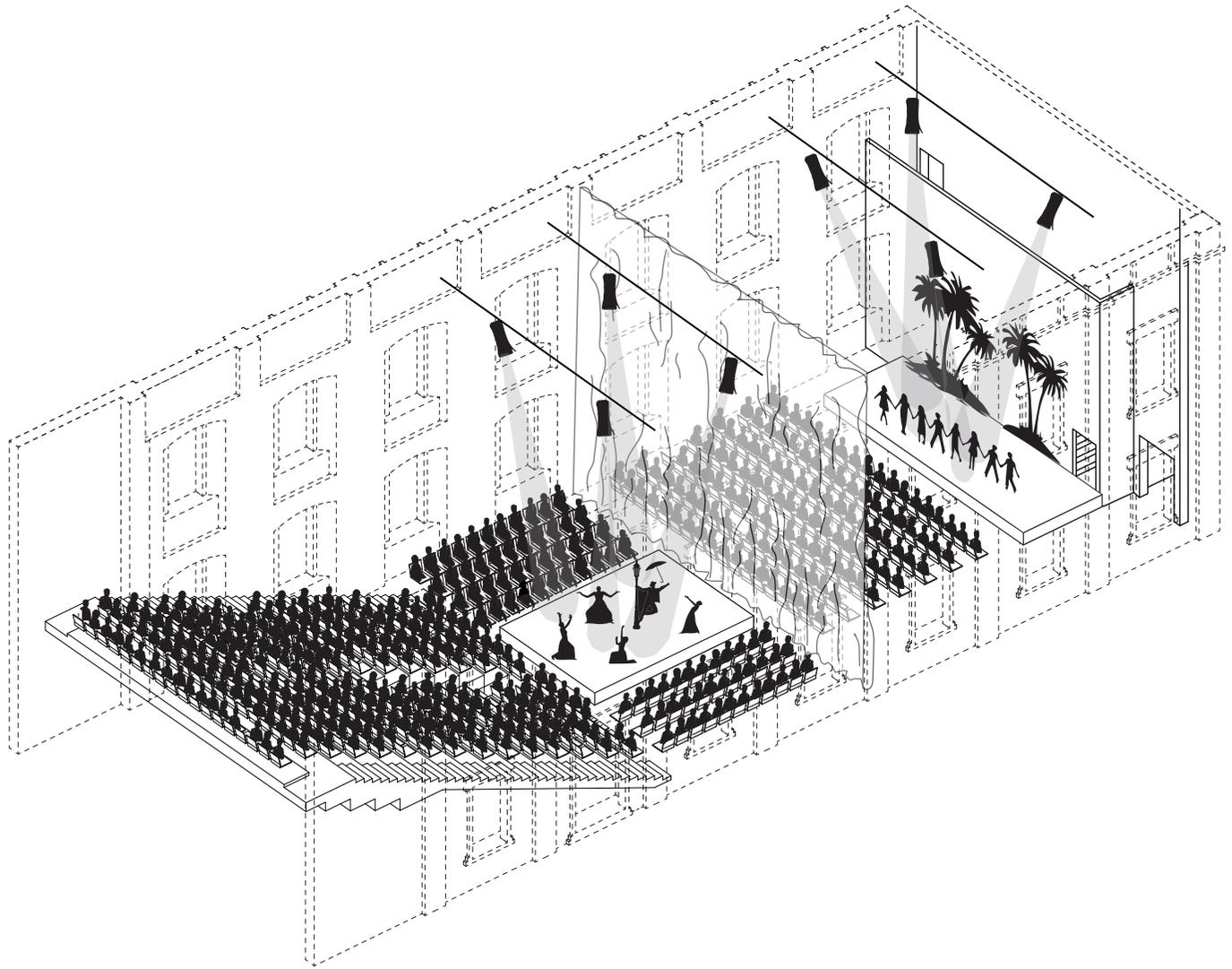
Nutzung Vernissage



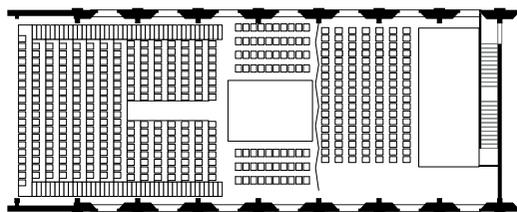


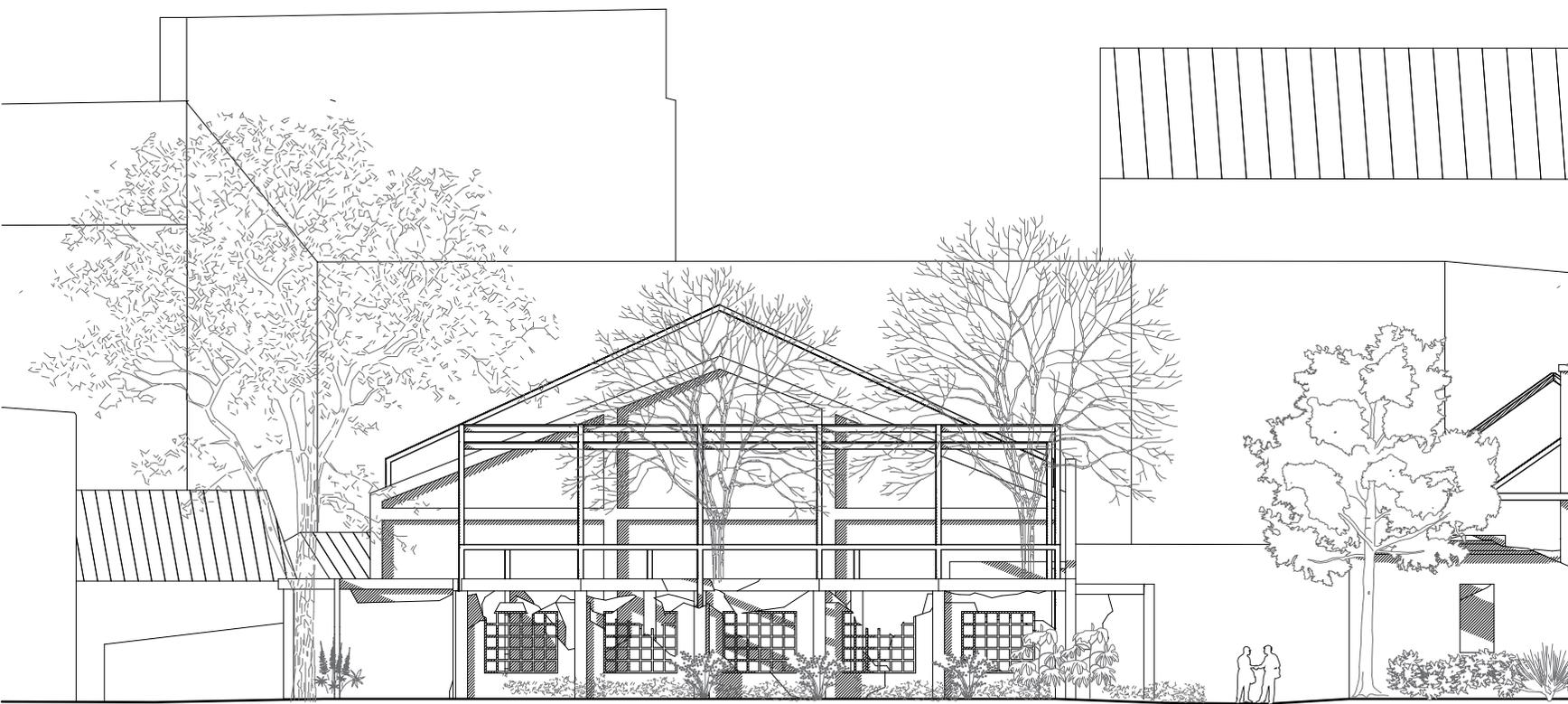
Nutzung Modenschau

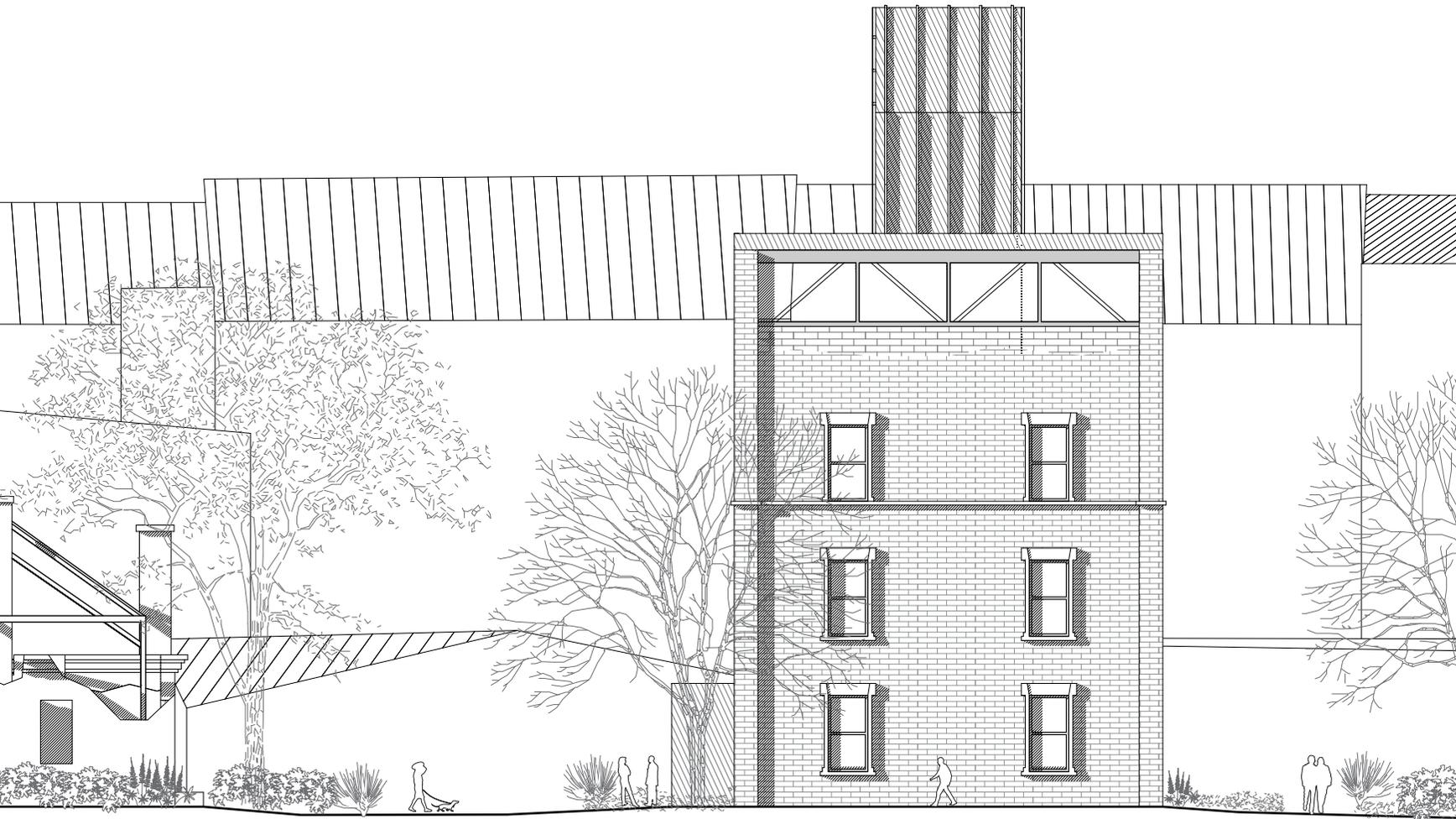




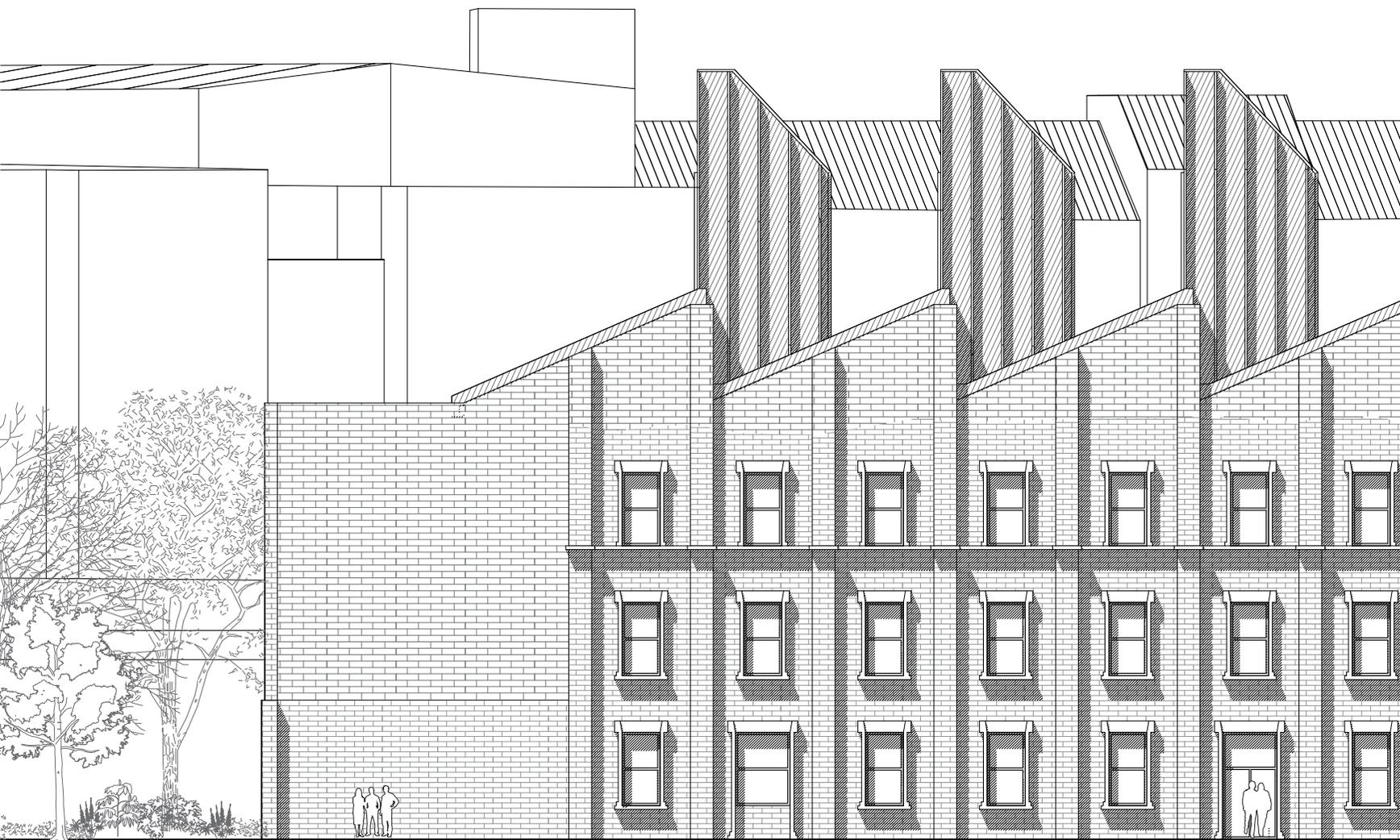
Nutzung Zwei Events





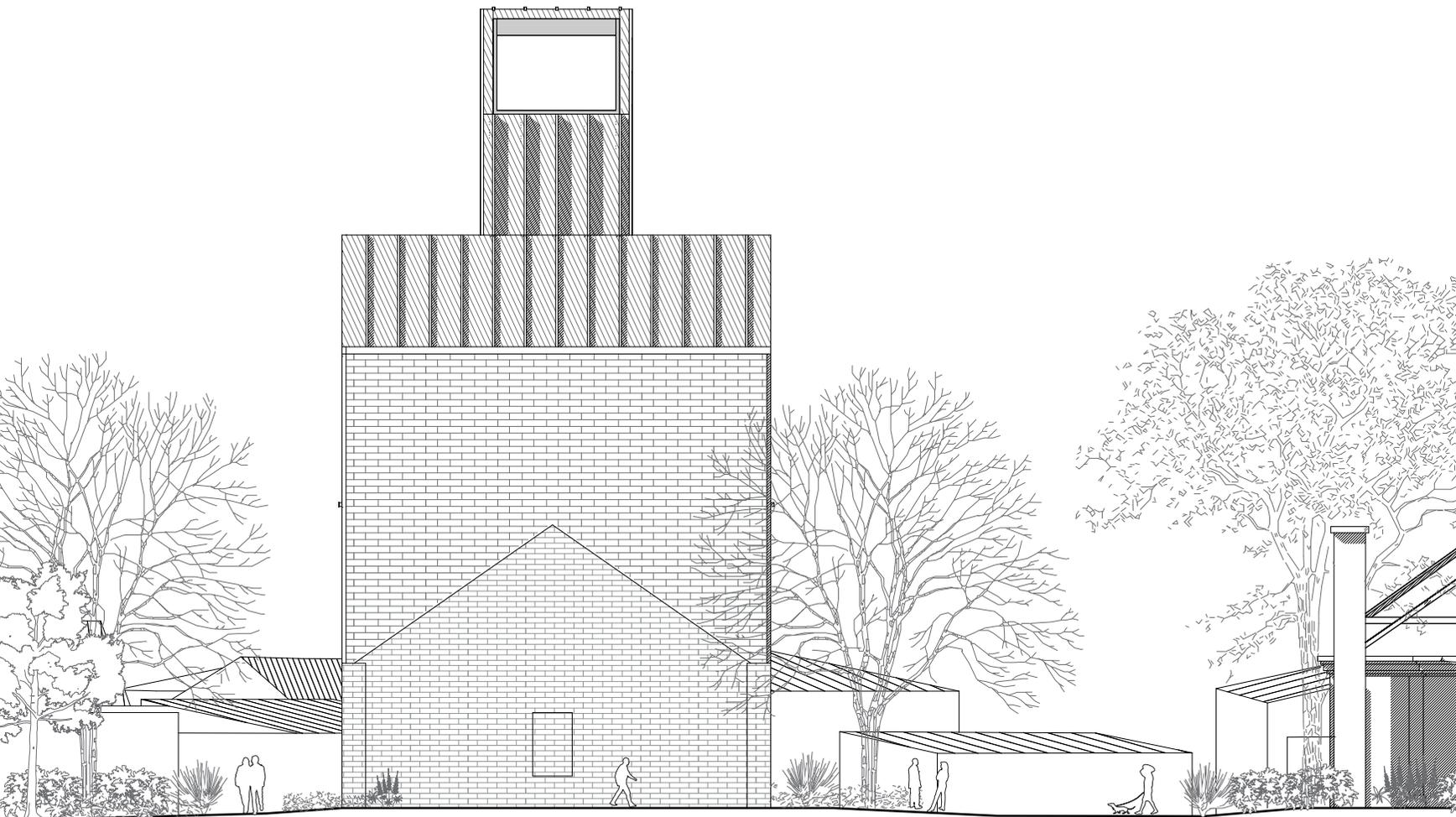


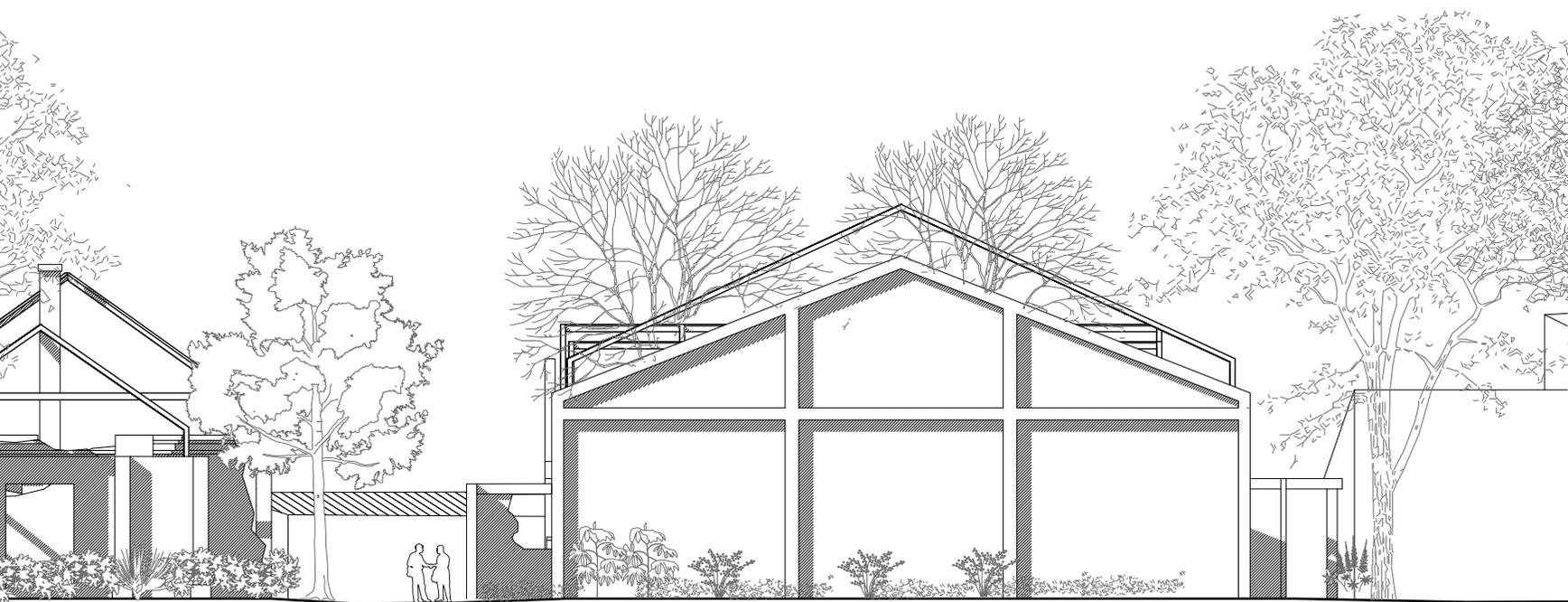
Ansicht Nord 1:200





Ansicht Ost 1:200





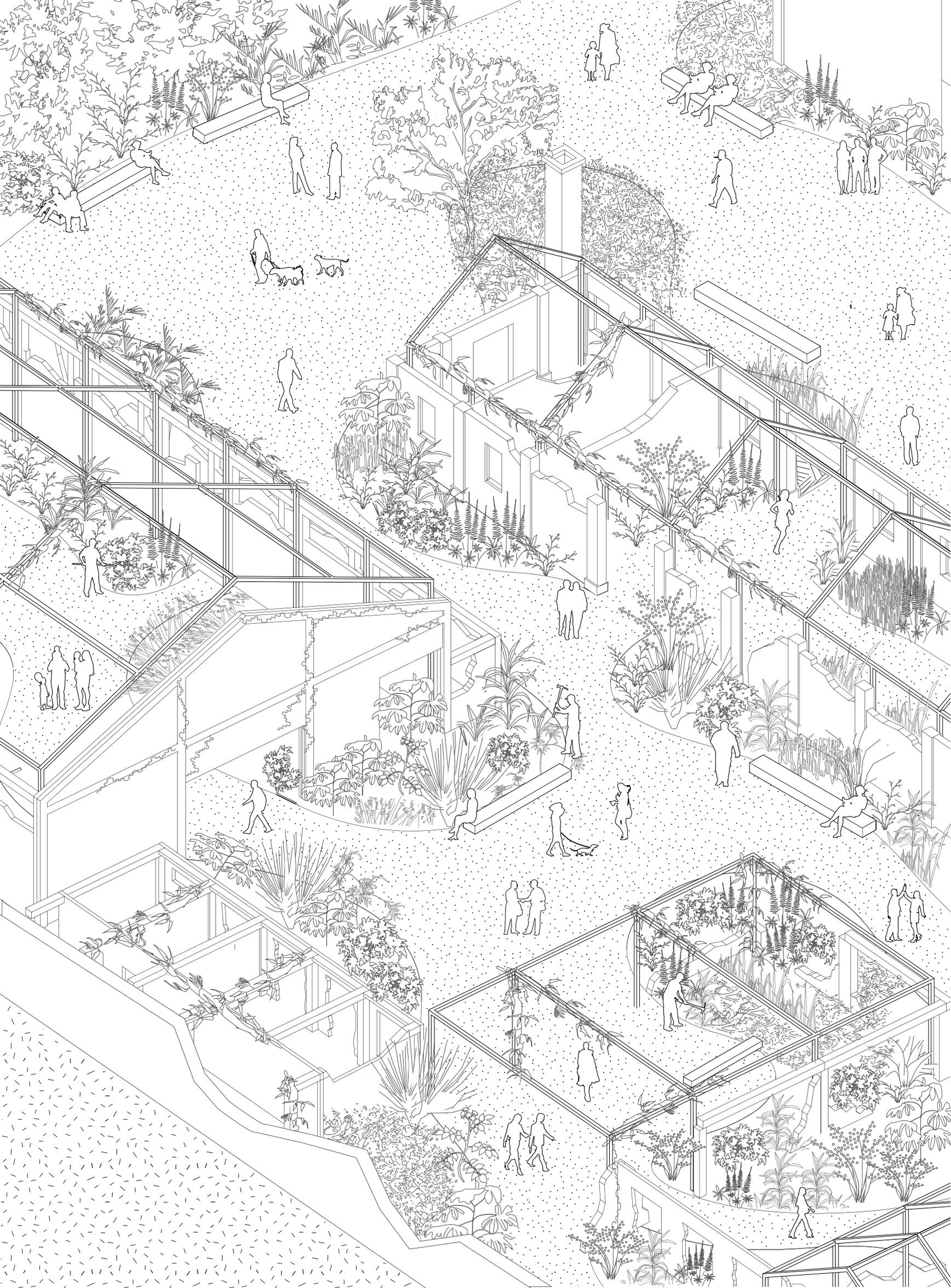
Ansicht Süd 1:200



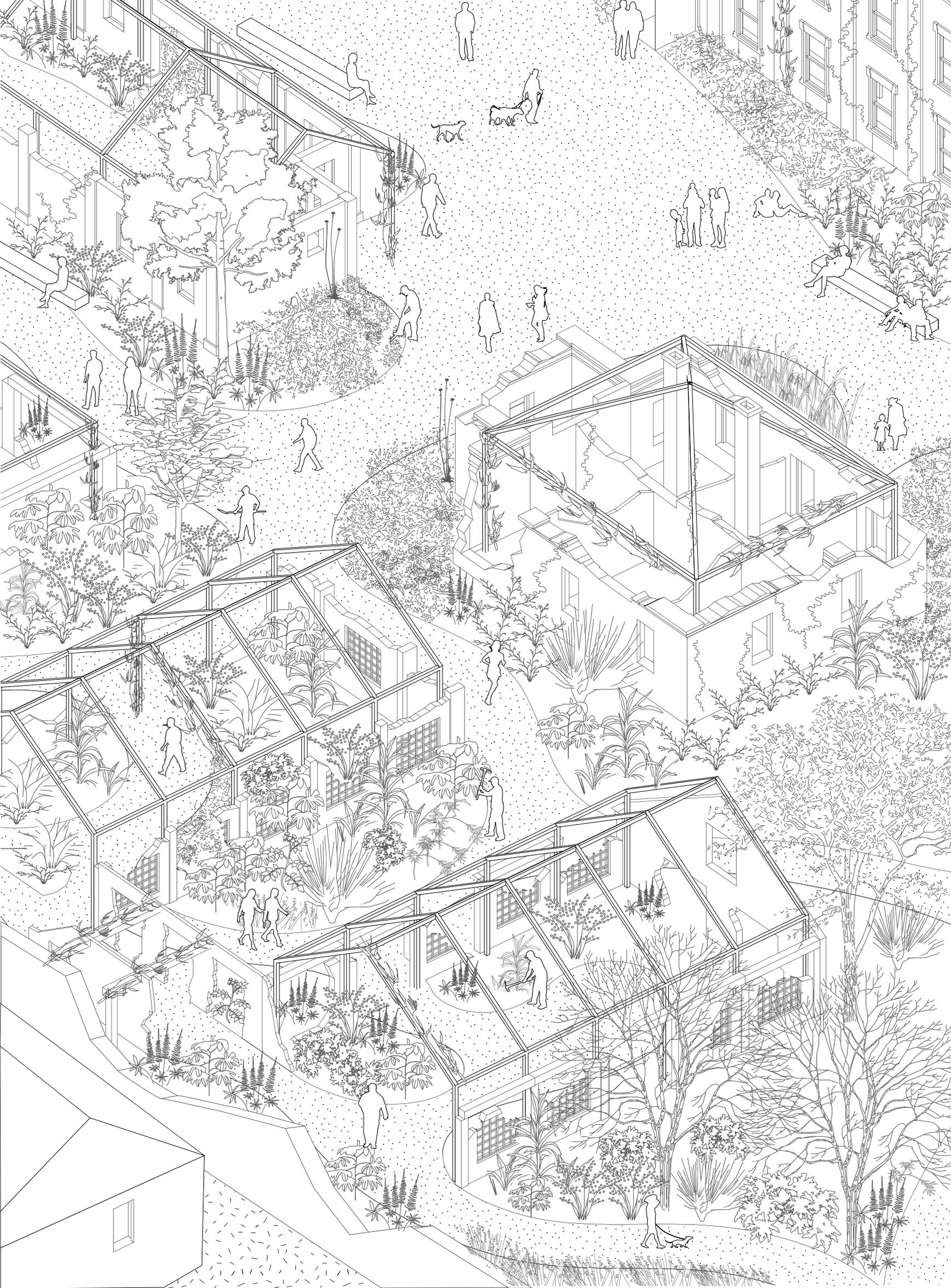


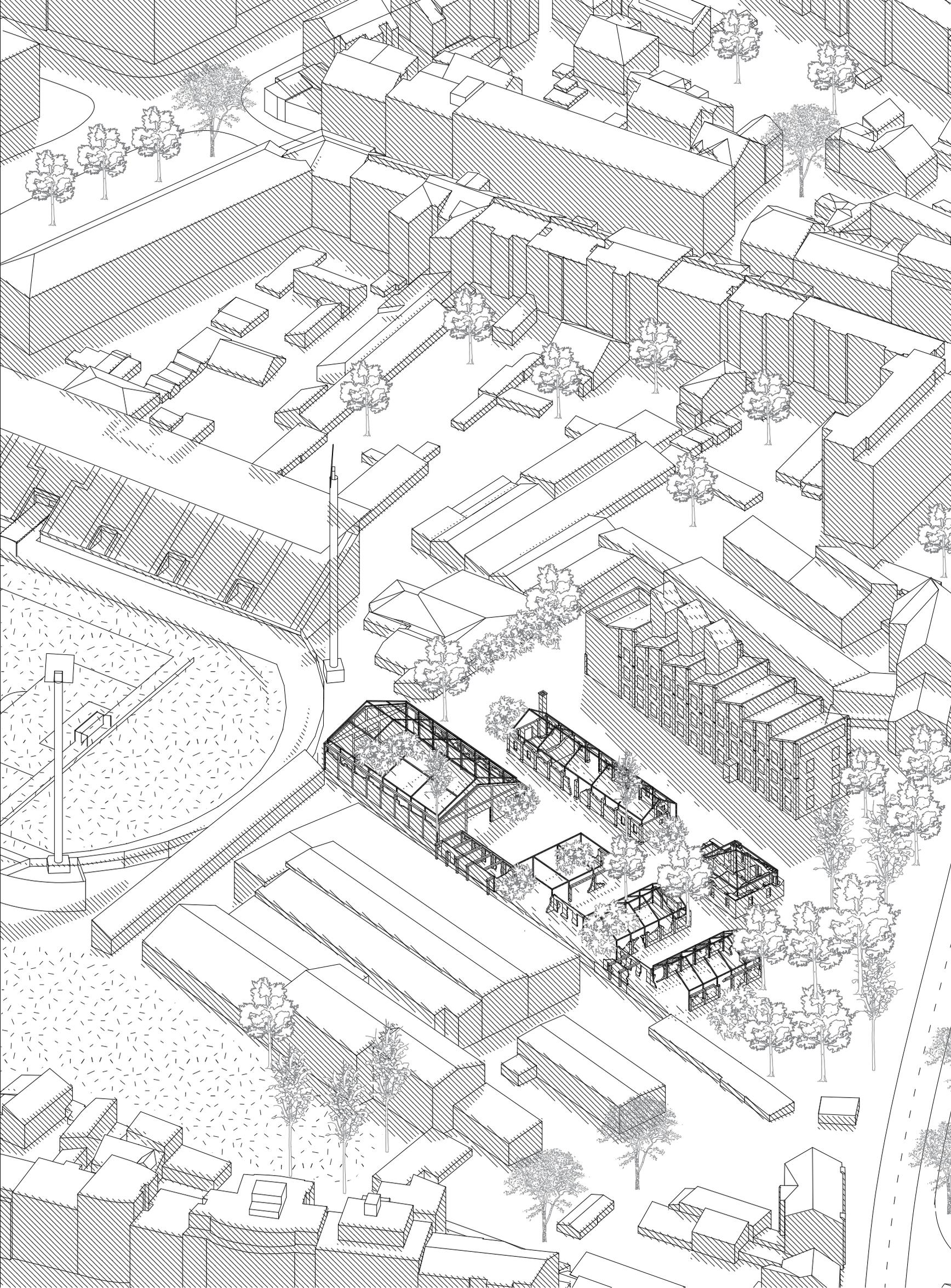
Ansicht West 1:200

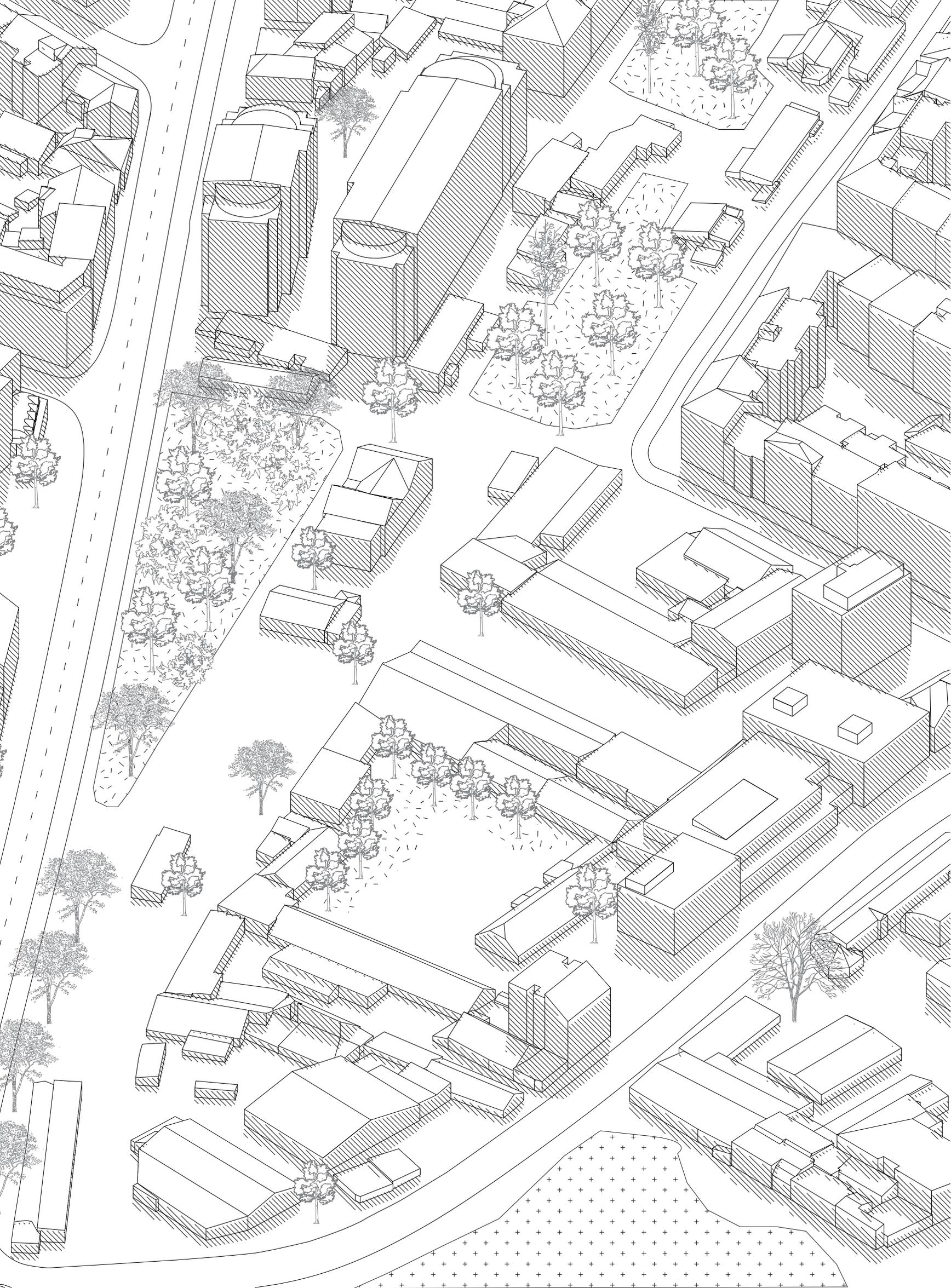
Südlicher Teil des Ruinenparks

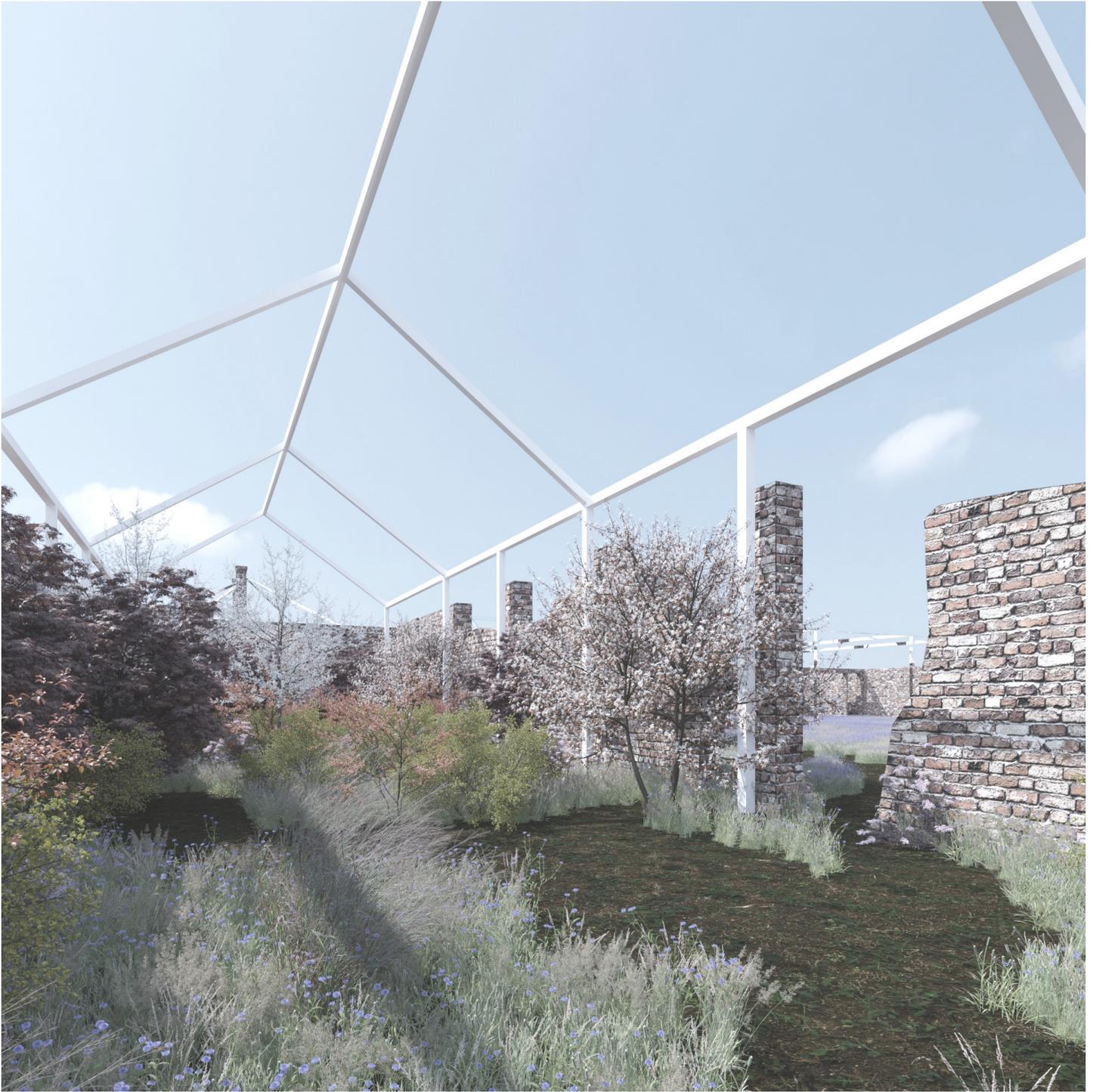


Nordlicher Teil des Ruinenparks





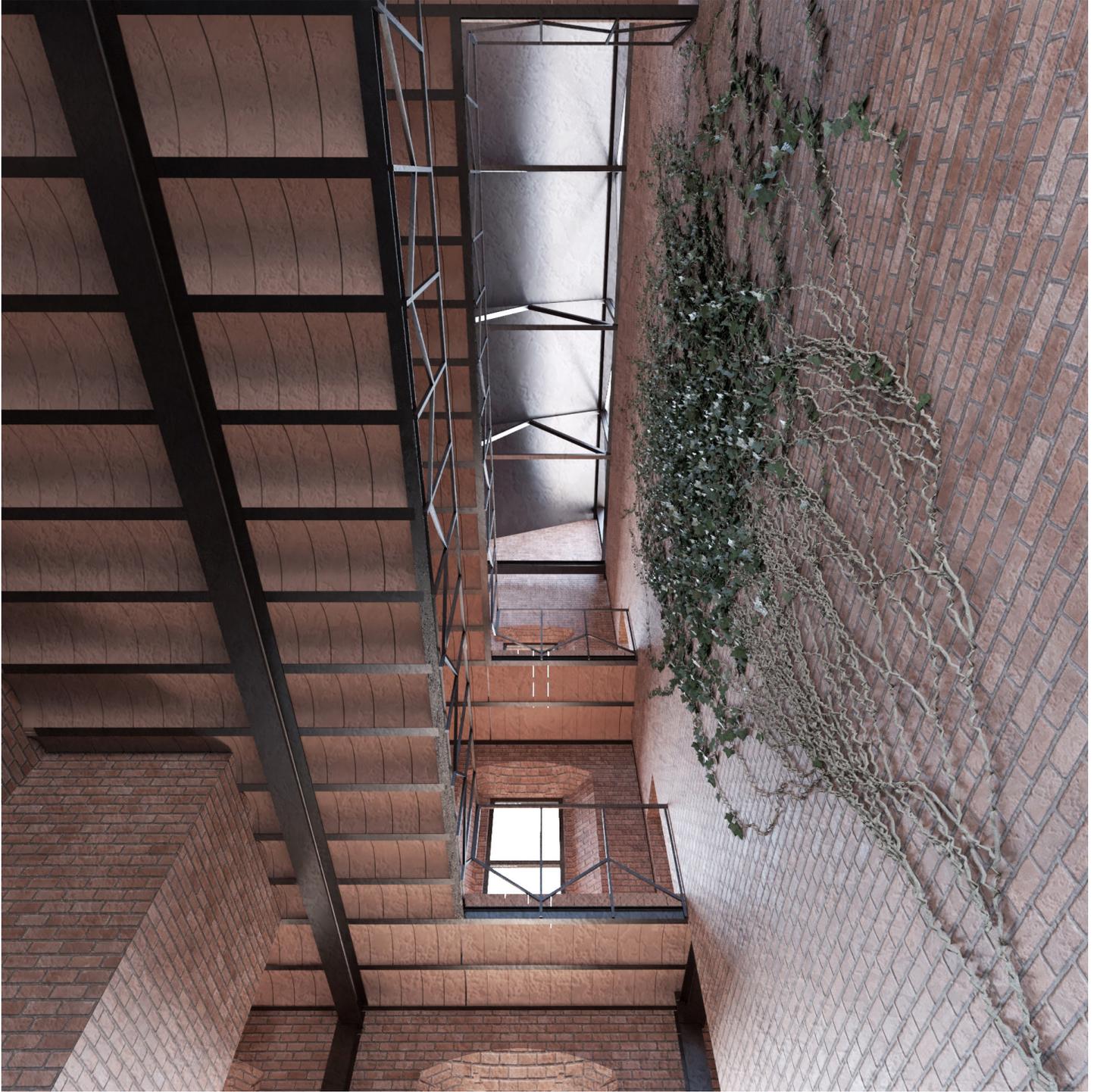




Ruinengarten



Blick auf die Fassade



Foyer



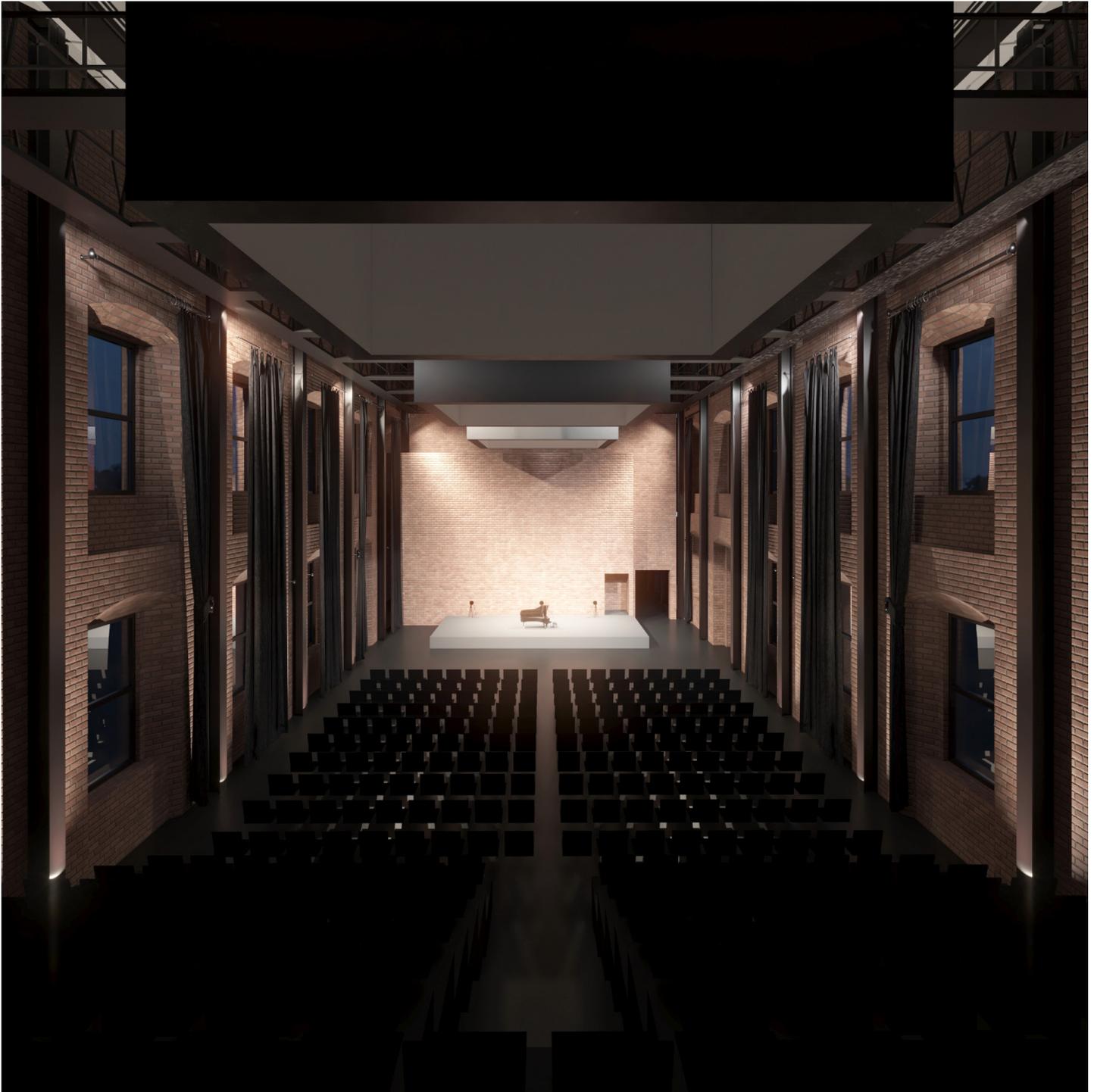
Dachgeschoss Atelier



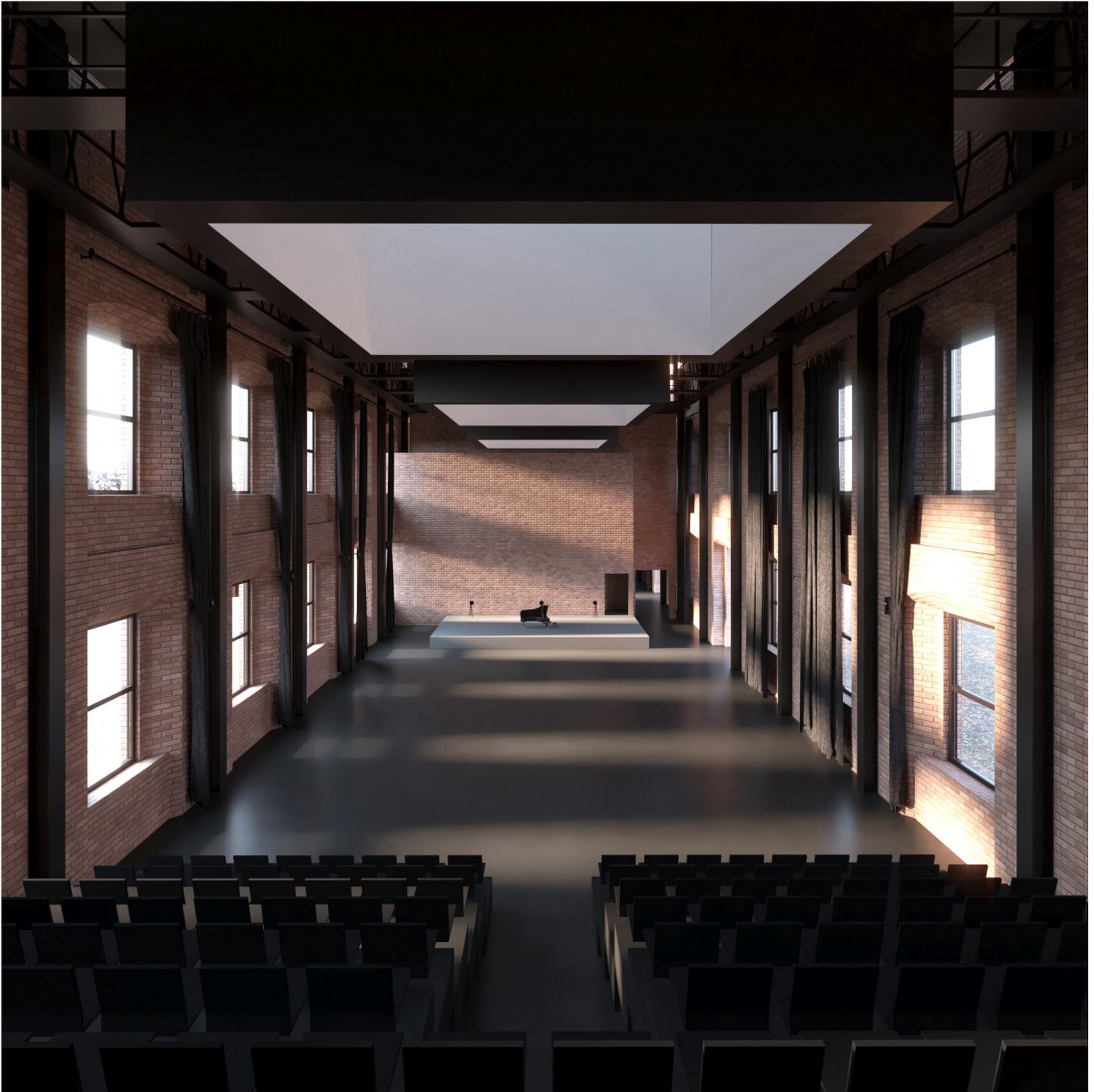
Detail der Brüstung



Blick auf die Fassade



Multifunktionshalle am Abend



Multifunktionshalle am Tag



A181

*„Die Ruine steht zwischen zwei Ewigkeiten: der sich unendlich ausdehnenden Vergangenheit und der immerfort stattfindenden Gegenwart.“<sup>450</sup>*

## - Schlusswort -

Das im ganzen Projekt sichtbare dualistische Spiel wird auch dadurch angeregt. Vor allem als Faszination und Respekt, aber zugleich auch als Frustration und Ärger. Hier handelt es sich um eine Wahrnehmung des zerfallenden Erbes, die trotz verfügbarer Möglichkeiten zu deren Verwirklichung eigentlich eine Utopie ist. Nach der Unabhängigkeitserklärung der Republik Kroatien sind viele starke Staatsunternehmen zugrunde gegangen. Menschliche Gier, unqualifizierte Mitarbeiter in Führungspositionen und kein Verständnis für das Erbe haben zu diesen vergessenen erinnerungsvollen Objekten geführt. Die Autarkie des Zagreber Bürgermeisters und die Interessen der politischen Spitze der Stadt sind absichtlich auf andere Sachen ausgerichtet, damit das Interesse der Bürger in möglichst großem Umfang marginalisiert wird. Auf diese Weise gibt es keine starke Opposition, wenn ein Gebäude von historischer Bedeutung abgerissen wird. Die Bürgerinitiativen wie „Muzej susjedstva Trešnjevka“ und „Mapiranje Trešnjevke“ schaffen es mit kleinen Schritten, das Industrieerbe in den alltäglichen Diskurs zu bringen, aber das Interesse ist immer noch zu klein. Deshalb ist meine Arbeit ein kleiner Beitrag zur Besinnung, was die Industrie für die Stadt Zagreb bedeutet hat und dass es immer noch, so sehr sie auch vergessen und verlassen ist, jemanden gibt, der an sie denkt.

<sup>50</sup> Vöckler 2009, 19.

A181 Straßenansicht der Seidenfabrik Bubara, eigene Aufnahme



# - Literaturverzeichnis -

## Primärquellen - Sekundärliteratur

ARČABIĆ, GORAN: Zagrebačka industrijska baština u registru kulturnih dobara Republike Hrvatske: pregled, stanje, potencijali, in : *Informatica museologica* 38(1-2):22-29.

ARČABIĆ, GORAN: Vrijeme giganata: planska indutrijalizacija i nasljeđe 1947. – 1952., Zagreb: Muzej grada Zagreba, 2018

BIČANIĆ, RUDOLF: Razvoj industrije u Zagrebu, Iz starog i novog Zagreba I., Franjo Buntak, Tomo Čubelić, Lelja Dobronić, Maksimilijan Fischer, Vladimir Tkalčić (Hg.), Muzej grada Zagreba, Zagreb 1957

BILANDŽIĆ, DUŠAN: Hrvatska moderna povijest, Zagreb, 1999

BUCZYNSKI; ALEXANDER: The development of sericulture and the production of silk in Croatia, in: *Povijesni prilozi*, Vol. 20 No. 21, Zagreb, 2001

DESPOT; MIROSLAVA: Industrija Zagreba u drugoj polovici XIX. Stoljeća, in: *Iz starog i novog Zagreba V.*, Franjo Buntak (Hg.), Zagreb, 1974

DOBRIVOJEVIĆ, IVANA: Selo i grad, Transformacija agrarnog društva Srbije 1945-1955, Beograd, 2013

DOBRONIĆ, LELJA: Zgrade i pogoni nekih Zagrebačkih tvornica devetnaestog stoljeća u očima suvremenika, in: *Iz starog i novog Zagreba IV.*, Franjo Buntak (Hg.), Zagreb, 1968

DOBRONIĆ, LELJA: Graditelji i izgradnja Zagreba u doba historijskih stilova, Društvo povjesničara umjetnosti SR Hrvatske, Knjiga XXX, Zagreb, 1983

EISENMAN; PETER: Aura und Exzeß : zur Überwindung der Metaphysik der Architektur, Hg. V. Ullrich Schwarz. Wien 1995

FERNÁNDEZ, PEDRO LUIS GALLEGO: La ruina como proyecto. Estrategias en la obra de Sou Fujimoto, in: *Estoa* 12, 7 (2018), 105.

FRANKOVIĆ, EUGEN: regulatorna osnova zagreba iz 1865. Godine, in: *Život umjetnosti*, 32 (1981), 56-58

FRANKOVIĆ, EUGEN: Urbanističko planiranje Zagreba od 1945. do 1985. In: *Radovi Instituta za povijest umjetnosti*, 9 (1985), 85-87

JUKIĆ, TIHOMIR/VUKIĆ, FEĐA/VUKIĆ, JANA/PODNAR, IVANA: *Prostor : znanstveni časopis za arhitekturu i urbanizam*, Vol. 26 No. 1 (55), 2018

JUKIĆ, TIHOMIR: Urbanistička studija preobrazbe središnjeg područja Trešnjevke, Diss., Fakultät für Architektur, Universität Zagreb, 1998

JUKIĆ, TIHOMIR: Urbanistička studija preobrazbe središnjeg područja Trešnjevke, Diss., Fakultät für Architektur, Universität Zagreb, 1998

JURMAN-KARAMAN, DRAGINJA: Klasicistički arhitektonski objekti Maksimira, in: *Iz starog i novog Zagreba I.*, Franjo Buntak, Tomo Čubelić, Lelja Dobronić, Maksimilijan Fischer, Vladimir Tkalčić (Hg.), Zagreb, 1957

KNEŽEVIĆ, SNJEŠKA: *Zagreb: Grad\_Memorija\_Art*, Zagreb, 2011.

KNEŽEVIĆ, SNJEŠKA: *Zagrebačka zelena potkova*, Zagreb, 1996

- KOLAR-DIMITRIJEVIĆ, MIRA: RADNI SLOJEVI ZAGREBA OD 1918.DO 1931., Institut za historiju radničkog pokreta hrvatske, Zagreb, 1973
- KOOLHAAS, REM: Preservation is Overtaking Us., in: Future Anterior, Vol. I., No. 2. Minneapolis 2004, 1
- VIOLLET-LE-DUC, EUGENÈ EMMANUEL: On Restoration, London, 1875
- VIOLLET-LE-DUC, EUGENÈ EMMANUEL: Restoration, in: The Foundations of Architecture: Selections from the Dictionnaire Raisonné, trans. Kenneth D. Whitehead, New York, 1990
- NORBERG-SCHULZ, CHRISTIAN: Genius Loci, Milano, 1979
- NADILO, BRANKO/ REGAN, KREŠIMIR: Razvitak industrijskih djelatnosti u Zagrebu, in: Građevinar 67, 10 (2015), 1013-1022
- RADVIĆ-MAHEČIĆ, DARJA/ ŠTOK, SANJA: Presedan zagrebačkog urbanizma, in: Život umjetnosti, 59 (1997), 10-27
- RADELIĆ, ZDENKO: Hrvatska u Jugoslaviji 1945.-1991.: Odzajedništva do razlaza, Zagreb, 2006
- RUSKIN, JOHN: The Seven Lamps of Architecture, London, 1889, 195
- ŠPIKIĆ, MARKO, in: Kvartal : kronika povijesti umjetnosti u Hrvatskoj, Vol. VII No. 1-2, Zagreb, 2010
- SLUKAN ALTIĆ, MIRELA. „Željezničke pruge i kolodvori u regulacijskim osnovama grada Zagreba“, u: 140 godina željeznice u Zagrebu (1862-2002), Zavod za arhivistiku, pomoćne povijesne znanosti i filmologiju Hrvatskog državnog arhiva, Zagreb, 2002
- TIMET, TOMISLAV: Stambena izgradnja Zagreba do 1954. godine, JAZU, Zagreb, 1961
- VENTURINI, DARKO: Arhitektonski projektni zavod – APZ: Prilog poslijeratnoj hrvatskoj arhitekturi, Zagreb, 1982
- VÖCKLER, KAI: Die Architektur der Abwesenheit: oder die Kunst, eine Ruine zu bauen, Berlin, 2009
- WONG, LILIANE: Adaptive reuse : extending the lives of buildings, Basel, 2017
- ZUMTHOR, PETER: Thinking Architecture, Baden, 1998
- o.A.: Petogodišnji plan razvitka narodne privrede Federativne Narodne Republike Jugoslavije 1947-1951 i narodnih republika Srbije, Hrvatske, Slovenije, Bosne I Hercegovine, Makedonije, Crne Gore, Savezno planska komisija, Beograd, 1947
- Pregled Brownfield površina urbane aglomeracije Zagreb, Ausst.-Kat., Zagreb (Gradski ured za strategijsko planiranje i razvoj grada), 2020

#### Internetquellen

Wendy Thompson, Giovanni Battista Piranesi (1720-1778), Oktober 2003, [https://www.metmuseum.org/toah/hd/pira/hd\\_pira.htm](https://www.metmuseum.org/toah/hd/pira/hd_pira.htm), 08.02.2021

## - Abbildungsverzeichnis -

- A1 Verfasser  
A2 Tošo Dabac, Industrijska fotograij, Muzej suvremene umjetnosti.  
A3 <https://www.facebook.com/photo?fbid=10225132013270066&set=g.292980229098> (28.10.2020)  
A4 Verfasser  
A5 Verfasser  
A6 <https://www.facebook.com/photo/?fbid=10218322804529566&set=g.292980229098> (02.12.2020)  
A7 Peter Hailler, Museum der Stadt Zagreb  
A8 Verfasser  
A9 <http://2.bp.blogspot.com/-TixvzvZsLPk/URnzH2hnmSI/AAAAAAAAACqE/BAxzNSpHRtU/s1600/Paromliniski+kompleks+1914..tif> (14.12.2020)  
A10 <https://www.facebook.com/photo/?fbid=773624986377583&set=g.292980229098> (03.12.2020)  
A11 Verfasser  
A12 <https://www.facebook.com/photo/?fbid=10217760803479891&set=g.292980229098> (02.12.2020)  
A13 Verfasser  
A14 [https://static.jutarnji.hr/images/live-multimedia/binary/2016/5/20/14/vodotoranj\\_strojarska1-1401.jpg](https://static.jutarnji.hr/images/live-multimedia/binary/2016/5/20/14/vodotoranj_strojarska1-1401.jpg) (20.12.2020)  
A15 <http://dominionart.net/wp-content/uploads/2016/02/paromlin-309-of-9.jpg> (21.12.2020)  
A16 <http://dominionart.net/wp-content/uploads/2016/02/paromlin-302.jpg> (21.12.2020)  
A17 <https://www.facebook.com/photo/?fbid=10218445593079203&set=g.292980229098> (28.10.2020)  
A18 <https://imagizer.imageshack.com/img924/710/oAeaQV.jpg?fbclid=IwAR1viNY-lRcbZ178Q5DgpM-5R7I3dsYjqwOwpil4UkcAMNkQnKkUlbrWoYUc> (02.12.2020)  
A19 <https://www.facebook.com/photo/?fbid=10217712206544998&set=g.292980229098> (02.12.2020)  
A20 Verfasser  
A21-22 PIXSELL <https://www.vecernji.hr/media/img/e8/10/b6dcd5903638341c80dd.jpeg> ( 14.12.2020)  
A23 <http://www.ffzg.unizg.hr/kspuff/wp-content/uploads/2014/03/nadadimic-2.jpg> ( 21.12.2020)  
A24 <https://www.facebook.com/photo/?fbid=767447536995328&set=g.292980229098> (03.12.2020)  
A25 Marko Mihaljević, in: Gradski ured za strategijsko planiranje i razvoj grada, 52  
A26 <https://www.facebook.com/photo/?fbid=2790081941223651&set=g.292980229098> ( 27.10.2020)  
A27 o.A., in: Snješka Knežević, Zagrebačka zelena potkova, Zagreb, 1996, 124  
A28 o.A., in: Snješka Knežević, Zagrebačka zelena potkova, Zagreb, 1996, 161  
A29 o.A., in: Snješka Knežević, Zagrebačka zelena potkova, Zagreb, 1996, 142  
A30 [http://daz.hr/wp-content/uploads/2015/03/5\\_ZF-866\\_897-48.jpg](http://daz.hr/wp-content/uploads/2015/03/5_ZF-866_897-48.jpg) (21.12.2020)  
A31 [http://daz.hr/wp-content/uploads/2015/03/4\\_ZF-866\\_897-35.jpg](http://daz.hr/wp-content/uploads/2015/03/4_ZF-866_897-35.jpg) (21.12.2020)  
A32 Antun Gnezda ml, in: Snješka Knežević Zagreb\_GRAD\_MEMORIJA\_ART 2011, 99  
A33 o.A., in: Snješka Knežević Zagreb\_GRAD\_MEMORIJA\_ART 2011, 35  
A34 o.A., in: Snješka Knežević, Zagrebačka zelena potkova, Zagreb, 1996, 167  
A35 <https://www.facebook.com/photo/?fbid=10218439307522068&set=g.292980229098> (28.10.2020)  
A36 o.A., in: Zagreb na Geodetsko-katastarskim zemljovidima i u zemljišnim knjigama, Zagreb, 1994, 102-103  
A37 <https://www.facebook.com/photo?fbid=3337033929750669&set=g.292980229098> (28.10.2020)  
A38 <https://www.facebook.com/photo?fbid=3337039819750080&set=g.292980229098> (28.10.2020)  
A39 <https://www.facebook.com/photo/?fbid=1655703664596872&set=g.292980229098> (28.10.2020)  
A40 <https://www.facebook.com/photo/?fbid=10218547832315120&set=g.292980229098> (18.10.2020)  
A41 [https://inkubator.tvornicagorica.weebly.com/uploads/8/3/8/3/83832702/tvornica-arko-zgrada-rafinerije-i-pecare-u-ubi-evoj-ulici-fotografija-oko-1930\\_orig.jpg](https://inkubator.tvornicagorica.weebly.com/uploads/8/3/8/3/83832702/tvornica-arko-zgrada-rafinerije-i-pecare-u-ubi-evoj-ulici-fotografija-oko-1930_orig.jpg) (10.12.2020)  
A42 <https://www.facebook.com/photo/?fbid=10218248858600964&set=g.292980229098> (02.12.2020)  
A43 <https://www.facebook.com/photo/?fbid=10218408895041775&set=g.292980229098> (27.10.2020)  
A44 <https://www.facebook.com/photo/?fbid=10218408900361908&set=g.292980229098> (23.10.2020)  
A45 <https://www.facebook.com/photo/?fbid=10224992337338255&set=g.292980229098> (24.10.2020)  
A46 <https://www.facebook.com/photo/?fbid=1527692320772504&set=g.292980229098> (28.10.2020)  
A47-49 Verfasser  
A50 <https://www.facebook.com/photo/?fbid=10218452086401532&set=g.292980229098> (28.10.2020)  
A51 <https://www.facebook.com/photo/?fbid=2772333832998462&set=g.292980229098> ( 28.10.2020)  
A52 Verfasser  
A53 Verfasser. Originalbild in: Zagreb na Geodetsko-katastarskim zemljovidima i u zemljišnim knjigama, Zagreb, 1994, 92

A54 <https://www.facebook.com/photo/?fbid=10218416149743138&set=g.292980229098> (28.10.2020)

A55 <https://www.facebook.com/photo/?fbid=10218452244765491&set=g.292980229098> (28.10.2020)

A56 <https://www.facebook.com/photo/?fbid=10218408903721992&set=g.292980229098> (28.10.2020)

A57 <https://www.facebook.com/photo/?fbid=10218458985253999&set=g.292980229098> (28.10.2020)

A58 DotViz Studio, <http://www.d-a-z.hr/files/images/novosti/2020/prosinac/tresnjevka/lnagrada.jpg> (03.02.2021)

A59 <https://mapiranjetresnjevke.com/wp-content/uploads/2020/05/TResnjevackiPLac-60tih-70.jpg> (03.02.2021)

A60 <https://www.facebook.com/muzejsusjedstvatresnjevka/photos/a.106710877404143/221250755950154/> (03.02.2021)

A61-62 Verfasser

A63 <https://www.facebook.com/photo/?fbid=2715636608690868&set=g.292980229098> (02.12.2020)

A64 <https://www.facebook.com/photo/?fbid=2800048710226974&set=g.292980229098> (28.10.2020)

A65 Nada Dolenc, in: Goran Arčabić, *Vrijeme Giganata:planska industrijalizacija i nasljeđe 1947.-1952.*, 2018, 91

A66 Ivan Medar, in: Goran Arčabić, *Vrijeme Giganata:planska industrijalizacija i nasljeđe 1947.-1952.*, 2018, 69

A67 o.A., in: Goran Arčabić, *Vrijeme Giganata:planska industrijalizacija i nasljeđe 1947.-1952.*, 2018, 13

A68 o.A., in: Goran Arčabić, *Vrijeme Giganata:planska industrijalizacija i nasljeđe 1947.-1952.*, 2018, 25

A69 o.A., in: Goran Arčabić, *Vrijeme Giganata:planska industrijalizacija i nasljeđe 1947.-1952.*, 2018, 1

A70 o.A., in: Goran Arčabić, *Vrijeme Giganata:planska industrijalizacija i nasljeđe 1947.-1952.*, 2018, 44

A71 o.A., in: Goran Arčabić, *Vrijeme Giganata:planska industrijalizacija i nasljeđe 1947.-1952.*, 2018, 19

A72 Drago Rendulić, in: Goran Arčabić, *Vrijeme Giganata:planska industrijalizacija i nasljeđe 1947.-1952.*, 2018, 50

A73 o.A., in: Goran Arčabić, *Vrijeme Giganata:planska industrijalizacija i nasljeđe 1947.-1952.*, 2018, 16

A74 Millan Pavić, in: Goran Arčabić, *Vrijeme Giganata:planska industrijalizacija i nasljeđe 1947.-1952.*, 2018, 66

A75 Drago Rendulić, in: Goran Arčabić, *Vrijeme Giganata:planska industrijalizacija i nasljeđe 1947.-1952.*, 2018, 64

A76 Zlatko Šurjak, in: Goran Arčabić, *Vrijeme Giganata:planska industrijalizacija i nasljeđe 1947.-1952.*, 2018, 52

A77 Milan Pavić, in: Goran Arčabić, *Vrijeme Giganata:planska industrijalizacija i nasljeđe 1947.-1952.*, 2018, 68

A78 o.A., in: Goran Arčabić, *Vrijeme Giganata:planska industrijalizacija i nasljeđe 1947.-1952.*, 2018, 37

A79 [https://en.wikipedia.org/wiki/The\\_Garden\\_of\\_Earthly\\_Delights#/media/File:The\\_Garden\\_of\\_earthly\\_delights.jpg](https://en.wikipedia.org/wiki/The_Garden_of_Earthly_Delights#/media/File:The_Garden_of_earthly_delights.jpg) (04.01.2021)

A80 Orthofoto, in: <https://geoportal.zagreb.hr/karta>

A81 Katastarsauszug, Grad Zagreb, Gradski ured za strategijsko planiranje i razvoj grada

A82 <http://pogledaj.to/wp-content/uploads/2015/12/10-1.jpg> (02.02.2021)

A83 Verfasser

A84 <https://www.facebook.com/photo/?fbid=10218445627200056&set=g.292980229098> (28.10.2020)

A85 [https://www.samobor.hr/storage/upload/articles/samoborcek\\_134549.jpg.axd?width=1200&height=800&crop=auto&scale=both&quality=65](https://www.samobor.hr/storage/upload/articles/samoborcek_134549.jpg.axd?width=1200&height=800&crop=auto&scale=both&quality=65) (02.02.2021)

A86 <https://www.facebook.com/photo/?fbid=2696670170564829&set=g.292980229098> (02.12.2020)

A87 <https://www.facebook.com/photo/?fbid=2714511698780676&set=g.292980229098> (02.12.2020)

A88-129 Verfasser

A130 <http://spenceralley.blogspot.com/2017/08/anthony-blunt-on-hypnerotomachia.html> (08.02.2021)

A131-137 Verfasser

A138 Pablo Picasso, in: [https://www.tate.org.uk/art/images/work/P/P11/P11365\\_10.jpg](https://www.tate.org.uk/art/images/work/P/P11/P11365_10.jpg) (08.02.2021)

A139-181 Verfasser





## - Danksagung -

Am Ende möchte ich auf jeden Fall ein paar Leute erwähnen, ohne die diese Masterarbeit niemals passiert wäre.

Zunächst einmal vielen Dank an die Professorin Petra Petersson. Ihre konstruktive Kritik und realistische Ansicht der Dinge haben mir immer ein vollständiges Bild gegeben, aus dem ich das Wichtigste ziehen konnte. Vielen Dank für die Betreuung, die nicht nur während der Diplomarbeit, sondern auch ab dem ersten Semester stattgefunden hat. Danke auch für die Gelegenheit, am Institut für Grundlagen der Konstruktion und des Entwerfens zu arbeiten. Ein Dankeschön geht auch an alle ehemaligen und gegenwärtigen Mitarbeiter für die wunderbaren Momente und großartigen Erfahrungen, die ich im Laufe der Jahre gesammelt habe.

Ein besonderer Dank geht auch an Professor Biluš, der mich in den wichtigsten Momenten, noch vor meinem Studium in die richtige Richtung gelenkt hat. Ein sehr vertrauter Dank geht an den Prof. Jukić, von wem ich schlussendlich verstanden habe wie und warum sich mein Heimatviertel Trešnjevka auf seine eigene Art und Weise entwickelt hat.

Unter den wichtigsten Momenten während meines Studiums fallen sicherlich all die endlosen Tage und Nächte, die ich in den Architekturzeichensälen verbracht habe. Neben dem studieren in Architekturzeichensälen habe ich dort die beste Zeit meines Studiums gehabt. Diese Räume werden immer einen besonderen Platz in meinem Herzen haben, und ich hoffe, dass die nächsten Generationen diesen Geist der Zusammengehörigkeit spüren werden. Nochmals allen Mitgliedern des AZ3 ein großes Dankeschön!

Ich möchte insbesondere meiner Freundin Nina für ihre Unterstützung, Kritik und größte Motivation in den letzten zweieinhalb Jahren danken. Ich kann es kaum erwarten, mit dir ein neues Abenteuer zu beginnen!

Das größte und aller letzter Dankeschön geht sicherlich an meine Eltern, die von Anfang an an mich geglaubt, investiert und mir immer geholfen haben, enorme Geduld für mich hatten und mich immer unterstützt haben. Unser Plan ist zu Ende gekommen und ich kann nicht beschreiben, wie ich mich gerade fühle. Mama und Papa danken euch vom ganzen Herzen!

Posebno bi se želio zahvaliti svojoj djevojci Nini za njenu potporu, kritike i najveću motivaciju kroz zadnje dvije i pol godine. Jedva čekam početi novu avanturu sa tobom!  
73

Svakako na kraju najveće moguće hvala ide mojim roditeljima, koji su od početka vjerovali u mene, ulagali i pomagali mi na razne načine, imali ogromno strpljenje za mene i uvijek iskazivali potporu kroz koji god trenutak. Našem planu je došao kraj i nemogu opisati kako se trenutno osjećam. Mama i tata hvala vam od srca!

Graz, März 2021